Enthüllungen

der

Geheimnisse der Freimaurerei.

Erklärung sämmtlicher geheimer Zeichen, Charaktere, Logenarbeiten und historische Darstellung des Ursprungs des Freimaurerordens und seiner verschiedenen Systeme.

Eine Apologie

gegen die Anfeindungen der Ordensgegner.

Nach den besten Quellen bearbeitet

von

Rudolph Backoffner,

Doctor beider Rechte und der Philosophie.

Berlin.

Im Selbstverlag des Verfassers.

[1865.]

Druck von Hermann Müller in Berlin, Adlerstraße 7.

Die Mysterien.

Discite justitiam moniti et non temnere divos.
Virgil.

Jahrtausende sind an dem Menschengeschlechte vorbei gerauscht, Jahrtausende werden folgen, aber immer ist sich der Geist des Menschen gleich geblieben, immer wird er sich gleich bleiben. In jenen tief dunklen Zeiten des grauesten Alterthums, welches von seiner ehemaligen Existenz durch gewaltige sinnerdrückende Monumente und himmelanstrebende Riesenbauten noch heut zu uns in einer Sprache redet, welche überzeugender wirkt als alle Darstellungen alter Scriptoren, liegt der Faden geschlungen, welcher sich noch jetzt durch die Geheimnisse und Symbole der Freimaurerei zieht. Indien und Aegypten, jenes Land der Pyramiden, auf dem das älteste Culturvolk der Erde lebte, ist das Vaterland der erhabensten und tiefsten Wahrheiten, ist die Geburtsstätte aller Mysteriengesellschaften. Und wenn wir auch nichts positives zu behaupten vermögen über das originäre Entstehen jener Gesellschaften, da uns die Geschichte verläßt beim Eindringen in die Finsterniß des dichtesten Alterthums, so wissen wir doch, daß sie zu keinem andren Zwecke gegründet wurden und keine andere Tendenz involvirten, als die symbolische Verehrung eines höchsten Wesens, eines Gottes, des Schaffers des Alls. Schon frühzeitig mußte den Priestern klar werden, daß die dem Volke vorgetragene Religion des Polytheismus keine wahre und reine sein könne, daß die am Himmel in Gestalt von Stern-

bildern angebeteten Gottheiten, so tief sich ihr Cultus auch in das Volk eingewurzelt hatte und mit wie herrlichen pomphaften Aufzügen derselbe auch begangen wurde, nichts anderes als ebensolche Menschen wie sie gewesen sein konnten. Sie ahnten das verborgene Dasein eines einzigen und wahren Gottes, des Demiurgos der Welt, und mußten, zu solcher Erkenntniß gelangt, die thörichten Allegorien des chaotischen Volkscultus verlachen, während sie selbst dem profanen Volke, welches noch unreif war für reinere Religionsbegriffe und unfähig zur Annahme eines geistigen Urhebers der Schöpfung, die dogmatischen Lehrsätze des Polytheismus vortrugen. Im Schooße der Priester keimte die reine Lehre, in ihrer Mitte fanden eingehende Untersuchungen über die Entstehung der Welt und des Menschengeschlechts statt, sie stellten das Dogma eines unsterblichen und fortlebenden Principes im Menschen auf, sie waren die Beobachter aller Naturerscheinungen, sie suchten den Schleier der Gottheit zu lüften, in ihnen bildete sich zuerst die Vorstellung der Fortexistenz der menschlichen Seele, nachdem sie den irdischen Körper verlassen. Während nun das profane Volk mit geistiger Trägheit im tiefsten Aberglauben schwelgte, machte sich in der Priesterkaste dagegen die Nothwendigkeit geltend, die Wahrheit der Gegensätze zu der Volksreligion, die ihre geistig speculative Thätigkeit sie ahnen ließ, nicht in den engen Schranken ihrer Kaste allein zu bewahren, sondern sie auch einigen Auserwählten des Volkes, welche sie hierzu für empfänglich und reif hielten, mitzutheilen, und, neben esoterischer Religion, der Religion des gemeinen Volkes, eine dieser diametral entgegenstehende, die exoterische oder Religion der geistigen Erkenntniß zu schaffen. Nicht aber konnte diese neue höhere Religion, welche einen ganz von den Volksbegriffen abweichenden Kreis von Wahrheiten und Anschauungen in sich schloß und mit dem Volksleben in keinerlei Beziehung stand, in ihrer ganzen Fülle auf einmal über die Häupter der Menge ausgeschüttet werden, nur langsam und stufenweise durften die Lehrsätze in Formen und Symbolen mitgetheilt werden, welche der Bildungsstufe des Volkes angemessen und entsprechend erschienen, und den Uebergang jener beiden Religionen nicht zu kraß hervortreten ließen. Anfänglich in den ersten

Erkenntnißstufen mußte dem Neophyten die Subjectivität der Gottheit noch vervielfältigt erscheinen, um den Contrast der Variation zu verdecken, und die menschlichen Leidenschaften angereizt werden, um die Menschen willig und geneigt zu machen, sich dem neuen Cultus anzuvertrauen, welchen die Priester mit dem Namen Mysterien bezeichneten. Wie die Etymologie dieses Wortes zu deuten, ist vielfach Gegenstand gelehrten Streites gewesen, nach Suidas soll die Wurzel zu *μυστήριον* in dem Verbum *μύω* ich verschließe, nach Eusebius u. A. in *μυέω* ich lehre heilige Dinge zu suchen sein.

Der Zweck der Mysterien und der Grund ihrer Einführung war kein anderer, als die Menschen zur sittlichen Vervollkommnung zu führen, ihre Roheit zu mildern, ihnen unter der Form von Allegorien die Geheimnisse der Naturlehre zu offenbaren und durch mystische Aufführungen pomphafter, die Illusion reizender Komödien sie zu veranlassen, sich in die Nähe der Gottheit versetzt und mit ihr in unmittelbare Communication getreten zu wähnen. Alles mußte aufgeboten werden, um gewaltige und erschütternde Eindrücke auf die menschliche Einbildungskraft hervorzurufen, denn nur so konnte das zu erstrebende Ziel erreicht werden. Scenen der tiefsten und undurchdringlichsten Finsterniß wechselten mit Scenen des grellsten Lichtes in jenen den Augen der Eingeweihten vorgeführten religiösen Schauspielen ab, welche mit einem Luxus ausgestattet waren, der das Auge blendete und den Mund verstummen ließ. Nie geahnte Wunder boten sich dem Zuschauer dar. Die Pforten des Himmels öffneten sich ihm, und unter dem schmetternden Ton der Cymbeln und Pauken sah er die Kämpfe des Prinzips des Guten und Bösen und die unsichtbaren Mächte der Geisterwelt. Die sterbliche Sphäre lag in weiter Ferne hinter dem Eingeweihten; ihm hatte sich die Gottheit in ihrer Pracht und Majestät vollkommen offenbart. Er glaubte, die Gottheit inspirire alle seine Handlungen und die Sonne scheine nur für ihn in ihrem goldenen Glanze. Der Eingeweihte ward durch den frommen Trug der Priester herausgerissen aus seinem dumpfen Geistesschlummer und ein Liebling der Götter, in deren Nähe er verkehrte, die religiösen Irrthümer in ihm zerstreut und er nicht von jenem Schauer der Furcht vor dem Tode er-

griffen, die der Hades für die Ungeweihten drohte. Auf Rosenfluren und in blühenden duftenden Hainen sollte dereinst sein Fuß wandeln, stets Sphärenmusik an seine Ohren klingen, und er selbst in üppiger Freude schwelgen.

Außer dieser dogmatischen Belehrung der Existenz eines höchsten Wesens, das in vorübergehenden Formen waltete und der Unsterblichkeit der Kraft ward aber auch in den Mysterien von den Priestern Chemie, Mechanik, Musik, Zauberei, Astronomie und Astrologie gelehrt, und das Ganze des Systems in verschiedene Grade getheilt, welches überhaupt in 2 Haupttheile, ein theoretisches und praktisches zerfiel, wodurch eine vollkommene naturphilosophisch-wissenschaftliche Schule geschaffen wurde. Jeder Grad hatte seine besonderen Weihen und die Zulassung zu jedem höhern Grade hing von dem Willen und der Bestimmung der Priester ab. Natürlich war es, daß dieser so geschaffene Verein in dem staatlichen und kirchlichen Leben eine exceptionelle den bestehenden Doctrinen oppositionelle Stellung einnehmen und, von höherer Einsicht geleitet, gewissermaßen das Monopol der Herrschaft über das uneingeweihte profane Volk in den andern bürgerlichen Verhältnissen an sich reißen mußte. Der Priesterstand als der vollkommenste bildete die erste Autorität in weltlichen und kirchlichen Dingen, die Principal-Pflicht jedes Eingeweihten war der Gehorsam, also mußte die Gewalt des ersteren überall eine nicht unverkennbare Influenz ausüben. Um aber die Lehren der Mysterien und ihre innere Organisation vor der Menge verborgen zu halten und diese zur Neugier und zum Wunsche und zur Begierde nach Erkenntniß durch die Einweihung zu reizen, ward dem Neophyten der fürchterlichste Eid abgenommen und er verpflichtet mit keinem andern über das, was er gesehen und gehört, zu sprechen als mit den Eingeweihten, wenn ihn nicht sofort die schrecklichsten und grausamsten Strafen treffen sollten. Selbst der Dichter Aeschylus kam in Todesgefahr, weil man glaubte, er habe die Geheimnisse der Mysterien in seinen Trauerspielen verrathen, und die Geschichte hat Beispiele aufzuweisen, daß selbst solche, welche nur aus Unwissenheit sich unter die Prozessionen der Celebranten mischten, mit augenblicklichem Tode bestraft wurden. Nur so vermochte man sich vor der Profanation zu

schützen und den Werth der Einweihung zu erhöhen. Die schwierigsten Proben gingen derselben voran, um die Willensstärke des Candidaten zu prüfen; und in der Wahl des Aufzunehmenden verfuhr man sehr behutsam und vorsichtig, indem man einen jeden zurückwies, dessen Moralität nicht vollkommen fleckenrein erschien und der das geringste Vergehen verübt hatte. Auch dem Ausländer blieb die Pforte der Geheimnisse für immer verschlossen und nur zu Gunsten weniger Männer von hervorragender Stellung und bedeutendem Ansehn ward eine Ausnahme von dieser Bestimmung gemacht. Auch war die Reception selbst mit nicht geringen pecuniären Opfern verknüpft, und die Priester erinnerten den Neophyten daran, daß er nicht mit leeren Händen vor die Gottheit treten dürfe.

So weit die weltgeschichtlichen Quellen reichen, finden wir in fast allen Culturländern der alten Welt solche Mysteriengesellschaften, deren Mitglieder als Lieblinge der Gottheit stets eine hervorragende politische Stellung einnehmen. Von dem Orient aus verbreiteten sich jene Lehren nach Aegypten und von dort nach Griechenland und Rom, und noch jetzt begegnen wir in den Ritualien und Ceremonien der Freimaurerei solchen Gebräuchen, die auf ihren Ursprung aus jenen uralten Mysterien hindeuten und denselben deutlich zu erkennen geben.

Außer den indischen sind besonders die aegyptischen und eleusinischen Mysterien von hoher Bedeutung und für den Nachweis, daß die Freimaurerrituale theilweis aus ihnen entlehnt sind, von so bedeutendem Interesse, daß dieselben einer näheren Erwähnung würdig erscheinen.

Bekanntlich herrschte in Aegypten der Isis- und Osiriscultus, und die personificirten Mythen dieser beiden Gottheiten dienten gleichzeitig zu Objecten der Celebration in den Mysterien.

Osiris und Isis, so lautet die Mythe, welche uns Plutarch in seinem Buche de Iside et Osir. aufbewahrt hat, waren schon im Mutterleibe als Bruder und Schwester von inniger Liebe zu einander entbrannt. Osiris erfand die Geräthschaften des Ackerbaus und lehrte den Weinbau, Isis erfand den Weizen und die Gerste. Nachdem er sein Land beglückt, durchzog er die ganze übrige Welt, um überall

den Weinbau zu cultiviren. Während seiner Abwesenheit suchte sein Bruder, der böse Typhon, die Isis, wiewohl vergeblich, zu verführen und tödtete aus Rache darüber, daß ihm dies nicht gelungen, nach der Rückkunft des Osiris diesen und warf den eingesargten Leichnam in den Nil. Auf diesem schwamm er bis nach Byblos, wo er an einer Erika hängen blieb, welche so gewaltig aufsproßte, daß sie den Sarg bald gänzlich bedeckte. Durch göttliche Inspiration erfuhr Isis den Ort, wo der Leichnam ruhte. Die Gattin des Königs Malkander, Astarte, durch ihre Klagen gerührt, händigte ihr den Sarg aus, worauf sie mit demselben nach Aegypten zurückkehrte. In Buto, wo sie ihren Sohn Horus erziehen ließ, verbarg sie ihn unter dichtem Gestrüpp. Aber Typhon, in der Nacht von der Jagd kommend, entdeckt den Sarg, erkennt in dem Leichnam den seines Bruders, zerschneidet ihn in vierzehn Stücke und zerstreut dieselben nach allen Himmelsgegenden. Isis durchschifft auf einem Papyruskahne die Sümpfe und findet dreizehn Theile wieder, den vierzehnten, die männlichen Genitalien, hatten Nilfischer verzehrt. Sie bildete denselben ein Glied (Phallus) aus Feigenholz nach und bestattete den Leichnam in Philä. Bald darauf besiegte der nunmehr erwachsene Sohn der Isis, Horus, den Typhon, Isis aber ließ ihn entrinnen, worüber Horus so heftig zürnte, daß er ihr das strahlende Diadem vom Haupte riß, welches ihr aber Merkur durch einen stierkopfähnlichen Helm ersetzte.

In dieser Allegorie kann man nichts anderes als die Personification der Sonne, welche scheinbar alle Länder der Erde durchwandert, in dem Osiris, und die des Mondes in der Isis erblicken, während man sich unter dem Typhon den kalten und schrecklichen Winter dachte, welcher den warmen und wohlthätigen Sommer vernichtet. Den Einweihungsceremonien in die aegyptischen Mysterien wurde diese allegorische Mythe zu Grunde gelegt und in ihnen alle Phasen derselben dargestellt. Der Eingeweihte durchlebte in jenen religiösen Schauspielen die Schicksale des Osiris, er beschritt das finstere Reich der Todten und von dort gelangte er an einen andern Raum, welcher die Elemente darstellte, um die Lichtregion der glänzendsten und intensivsten Helle zu erreichen.

„Ich habe mich, sprach der Neophyt, den Gränzen des Todes genähert, indem ich den Fuß auf die Schwelle Proserpinas setzte, von dort kam ich zurück durch alle drei Elemente, und endlich erblickte ich ein glänzendes und strahlendes Licht. Ich befand mich in der Gegenwart der Götter.“ Beim Eintritt in den Tempel der Isis zu Memphis las man die Worte: Ich Isis bin die Königin dieses Landes, ich habe den Merkur zum Lehrer gehabt. Was ich verordnete, kann Niemand vernichten. Ich bin die älteste Tochter Saturns, der der Jüngste unter den Göttern ist. Ich bin die Gattin und Schwester des Königs Osiris, ich erfand zuerst den Waizenbau zum Heile der Menschheit. Die Stadt Bubastis ist mir zur Ehre erbaut.

Die Weihen der Mysterien zerfielen in drei Ordnungen und sieben Stufen, und ihnen ging nach einer speciellen Prüfung der Persönlichkeit des Candidaten ein zehntägiges strenges Fasten unter Aufsicht der Priester voran. Zur Aufnahme zu den speciellen Weihen war die Reinigung des Leibes und der Seele erforderlich, welche erstere symbolisch dargestellt wurde durch einen Scheiterhaufen, an dem der Candidat vorbei zu wandeln, einen See, den er zu durchschwimmen hatte und durch das mechanische Emporheben desselben durch die Luft in den Tempel, wo ihn die Priester empfingen. Hierauf folgte die Purificirung des Geistes durch langdauerndes Fasten in einer Höhle, und nun befand er sich an dem Eingangspunkt zu den speciellen Weihen. Der erste Grad hieß Pastophoros. Durch starkes Klopfen meldete sich der Neophyt, bis zum Gürtel entblößt, an dem Thore des Tempels der versammelten Priesterschaft. Nachdem er eingetreten, erfolgte ein künstlicher Regen, Donner und Feuer, und vor den Propheten niedergeworfen, welcher ein entblößtes Schwerdt auf seine Brust legte, leistete er den feierlichsten Eid ewiger Verschwiegenheit. Bis dahin waren ihm die Augen verbunden. Nunmehr fiel die Binde und er befand sich zwischen zwei, die Isis und den Osiris darstellenden Säulen, woselbst er das Losungswort amoun „schweige“ aus dem Munde des Priesters empfing; auch zeigte man ihm einen besondern Händedruck, woran er die andern Eingeweihten erkennen könne. Als besonderes uns auch in den Freimaurerritualien als Zeichen der Reinheit entgegentretendes Symbol

erhielt er ein weißes Schurzfell. Der zweite Grad war der des Neocoros, welcher eine Ueberwindung aller physischen Leidenschaften verlangte und der sich durch Losung und Griff von dem ersteren unterschied. Der dritte Grad hieß Melanophoros und brachte den Neophyten an die Pforte des Todes oder denjenigen Theil des Tempels, in welchem die dazu bestimmten Priester die Einbalsamirung der soeben gestorbenen Leichname vornahmen. Hier nahm man mit dem Candidaten eine Begräbnißceremonie vor, nachdem man ihn mit Mumienbändern umwunden. In dem Kahn des Charon fuhr er als Leiche zu dem Reiche der Proserpina, in ein anderes Gemach des Tempels, woselbst angelangt ein Todtengericht über ihn gehalten und er sodann seiner Bande entledigt wurde, um nun gleichfalls in der Kunst der Einbalsamirung der Leichen unterrichtet zu werden. Nunmehr folgte, falls der Candidat hierzu die nöthigen Geistesfähigkeiten besaß, der Eintritt in die höhern Mysterien und der Grad des Christophoros, wo er neue Proben seines Muthes und seiner Unerschrockenheit abzulegen hatte, nachdem er im Kampfe mit den Geistern überwunden, in Banden gelegt vor den König geführt worden war. Und diese Proben bestanden darin, daß man ihn aufforderte einem in einer nahen Höhle befindlichen Feinde den Kopf abzuhauen. Dort angelangt, fand er ein nachgebildetes menschliches Phantom, dem er das Haupt vom Rumpfe trennte, um es dem Könige zu überbringen. Sodann ward er in das Buch der Richter eingezeichnet und in die Hieroglyphik der ammanischen Sprache eingeweiht. Es folgte sodann der fünfte Grad, Balahate, in welchem ihm chemische Kenntnisse gelehrt wurden, damit er sodann Eingang finde in die höchsten Geheimnisse, die ihm im sechsten Grade des Astronomus und im siebenten des Propheten offenbart wurden, und welche in den Lehren der Astronomie und Astrologie sowie in der Enthüllung des Wesens der Gottheit bestanden, welche nunmehr unverschleiert mit den Worten vor seine Augen trat: Ich bin alles, was da war, ist und sein wird. In jenem höchsten Grade des Propheten, welcher die Leitung aller gottesdienstlichen Handlungen in Händen hatte, ward ihm erklärt, daß die Verehrung des Osiris und

der Isis auf nichts anderem als einer Mythe beruhe, und wie jene allegorisch zu deuten sei.

Als Zeichen, welches er stets zu tragen hatte, erhielt er ein Kreuz †, und nun durfte er auch alle in der ammanischen Schriftsprache geschriebenen geheimen Bücher, welche mit dem anderweitigen Cultus contrastirten und die Legenden der Götter auf die Materie der Natur zurückführten, lesen, auch ward ihm eine Stimme bei der Königswahl eingeräumt. Das Erkennungswort dieser Klasse war Adon, mit dem ebräischen Adonai homogen.

Diese Mysterien kamen nun, in dem sich die in ihnen enthaltenen Lehren auch gleichzeitig auf das jüdische Volk vererbten und von Moses bei der Fixirung seiner dogmatischen Anschauungen gebraucht wurden, mit dem Osiriskultus nach Griechenland, wo sie schnell Eingang findend sich fast überall hin verbreiteten, indem man in ihnen die Aufschlüsse der höchsten Wahrheiten entdecken zu können glaubte. Die Namen Isis und ihrer Mutter Nepte-Rhea gingen auf die Proserpina und deren Mutter Demeter über und die symbolisch-mythische Darstellung der Legenden jener beiden letzteren tritt uns nun besonders in den Eleusinischen Mysterien entgegen. Die Oberleitung der Mysterien lag hier in den Händen des Hierophanten, welcher auch Mystagog (ὁ τοὺς μύσας ἄγων) genannt wurde, stets ein Athener sein mußte und sein Amt lebenslänglich verwaltete. Er sollte den Schöpfer aller Dinge repräsentiren und trug ein langes faltiges Gewand, langes Haar und eine Binde; der zweite Priester der Daduchos oder Fackelträger stellte die Sonne dar, während der dritte, der Keryx als Herold diente, und der vierte der Epibomos (ὁ ἐπὶ βωμῷ) den Mond bezeichnete. Einweihen mußten sich alle Griechen lassen, welche nicht als Atheisten gelten wollten. Kein Stand, kein Alter oder Geschlecht bildete einen Unterschied. Nur der Eingeweihte konnte dereinst der himmlischen Freuden theilhaftig werden, die Seelen anderer dagegen glaubte man, müßten in immerwährendem Kothe stecken. Die mit Myrthen bekränzten Neophyten traten mitten in der Nacht in den Tempel, dessen Größe als so ungeheuerlich dargestellt wurde, daß er viele tausende zu fassen vermochte. Nach dem Eintritt wusch der Candidat sich die Hände mit heiligem Wasser und

vernahm aus des Priesters Munde Stellen aus dem heiligen Buche Petroma, welches aus zwei mit einander verbundenen Steinen bestand. Nach Beantwortung mehrerer an ihn gerichteter Fragen begann die Inscenirung des Dramas unter Blitzen und Donnern. Die Wände des Tempels erzitterten, und die Erde schien bersten zu wollen. In Furcht und Angst harrte die Menge des Kommenden, in tiefe schauerliche Nacht gehüllt. Plötzlich erhellte sich die Scene und man sah die Schändung der Ceres seitens ihres Bruders, worauf ihre Besänftigung und die Geburt der Proserpina erfolgte. In einem zweiten Act ward die Entführung der Proserpina in das Reich des Pluto dargestellt, und in dem dritten die allegorische Einführung des Ceres-kultus. Nachdem man den Einzuweihenden weiße aus aegyptischen Linnen angefertigte mit Symbolen bemalte Kleider gegeben, entließ man sie mit dem Worte κὸγξ ὄμπαξ. Diese Kleider durften niemals fortgeworfen werden, sondern galten für heilig und man fertigte aus ihnen die Windeln für die Kinder. Dies waren die kleinen Mysterien nach deren Einweihung bis zu der in die größeren ein Zeitraum von fünf Jahren erforderlich war. In den größern ward in noch höherem Grade auf die menschliche Einbildungskraft speculirt, Donner und Blitze zeigten sich hier in einer sinnverwirrenden Menge; das Leben in der Unterwelt ward symbolisch dargestellt und der Neophyt eingeführt in die Hallen des Tempels des Pluto und der Proserpina, von dort durchwandelte er die Fluren der Freude und sah mit irdischen Augen das Bild der Gottheit.

Die Feier der Mysterien fand im Monat Bödromion statt und dauerte 9 Tage. Am 15. begann sie und endete am 23. Während dieser Zeit herrschte ein Ausnahmezustand und kein Gericht hielt Sitzungen, keine Klage durfte angebracht werden und kein Eingeweihter auf einem zugedeckten Brunnen sitzen oder Bohnen und Wiesel essen. Der erste Tag hieß Agyrmos, weil sich an diesem Tage die Fest-theilnehmer versammelten, der zweite Halade Mystä (ans Meer ihr Eingeweihten!), an welchem die Wasserreinigung stattfand, der dritte der Tag des Opfers, welches von äxonischem Fleisch (τρίγλη) dargebracht wurde, am vierten fand die feierliche Prozession statt, bei welcher man auf einem heiligen Wagen den der Ceres

geweihten Korb herumführte, während die Menge des Volkes *χαῖρε Δημῆτερ* heil dir o Ceres rief. Der fünfte Tag hieß Fackeltag (*ἡ τῶν λαμπάδων ἡμέρα*), weil in der darauf folgenden Nacht die Festtheilnehmer mit Fackeln in der Hand Umzüge veranstalteten, der sechste Jachus, an welchem die myrthenbekränzte Statue des Jachus, des Sohnes der Ceres und des Zeus, mit einer brennenden Fackel in Prozession herum geführt wurde. Am siebenten Tage fand die Veranstaltung von Spielen statt, den achten nannte man Epidaurus, weil er zu Ehren des Aesculap gefeiert wurde, den neunten und letzten Plemochoä von zwei irdenen Gefäßen, welche mit Wein gefüllt nach Osten und Westen gestellt und dann, um zum Opfer zu dienen, von den Priestern umgestoßen wurden, während man die Worte sprach: *Yἶε* und *Toκυῖε*, bei welchem ersteren man gen Himmel, bei letzterem dagegen auf die Erde blickte. Diese Mysterien erhielten sich in ihrer vollkommenen Integrität auch noch während der Fremdherrschaft, und der Kaiser Hadrian verlegte sie während seiner Regierungsepoche von Eleusis nach Rom, wo sie bis in die Zeiten des Kaisers Theodosius gefeiert wurden.

Erwähnenswerth sind außerdem die Mysterien des Bacchus in Kreta, der Isis zu Korinth und des Pythagoras in Unteritalien.

Auch auf die Juden waren die aegyptischen Religionslehren übergegangen, ihr großer Legislator Moses gab ihnen den aegyptischen ganz analoge kirchliche Institutionen, und der Name Jehovah, welcher ohne Punkte geschrieben Joa lautet, ist derselbe, welcher bei den aegyptischen Einweihungsceremonien in den Richtergrad mit dem Namen der Gottheit identificirt wurde. Alle in den aegyptischen Mysterien vorkommende mystischen Zahlen und Symbole finden wir in der mosaischen Gesetzgebung wieder. Die Stiftshütte, das Symbol der Welt, hatte eine den aegyptischen Tempeln ähnliche Formation und zerfiel wie jene in drei Theile. Josephus selbst erzählt, daß die mosaischen Institutionen sich auf das Weltsystem bezogen und dies in allen seinen Theilen von ihm symbolisch dargestellt worden sei. Durch die zwölf Brodte fand eine Hindeutung auf die Jahresmonate, durch die Eintheilung des Leuchters in siebzig Theile auf die gleichartige der Planeten statt. Der Leuchter mit den sieben

Armen deutete auf das Planetensystem, in den vier farbigen Teppichen die Leinwand auf die Erde, der Purpur auf das Meer, das Blau auf die Luft und der Scharlach auf das Feuer; kurz alles im Tempel Vorhandene war emblematisch.

In allen Mysterien der alten Welt finden wir außerdem gewisse heilige Zahlen, denen eine tiefe auf das Weltensystem gerichtete Erklärung zu Grunde gelegt wurde und welche in derselben neben den andern Hieroglyphen eine Hauptrolle spielten. Auch in der Freimaurerei treten uns dieselben in der 3, 4, 5, 7, 9, 12, entgegen. Die christliche Religion hat sie gleichfalls als solche acceptirt, wie uns die zwölf Apostel, die sieben Sacramente und die Offenbarung Johannes deutlich beweisen.

Aus der jüdischen Religion der Anbetung eines höchsten Gottes, des Jehovah, ging die gereinigte christliche Lehre hervor. Auch die mosaische Religion kannte Mysterien, auch ihre Priesterkaste jene den Aegyptern entlehnten Erkenntnißstufen. In den Essäern sehen wir eine Secte mit ganz anderen als den Volksritualien und durch gewisse Prüfungen ward der Candidat zum Eintritt vorbereitet. Sie waren Aerzte und Wahrsager und fanden ihre höchste innere Befriedigung im reinen, stillen, rechtschaffenen und wohlthätigen Lebenswandel. Drei Stufen kannte ihre Geheimlehre, den Grad des Strebenden, des Nähertretenden und des Vertrauten. Ob Johannes und Jesus Jünger der Essäerschule waren, ist vielfach Gegenstand gelehrten Streites gewesen, nur das steht fest, daß ein großer Theil ihrer Symbolik in die christliche Lehre überging und sich bis in spätere Zeiten fortpflanzte.

Geschichte der Freimaurerei.

Die Freimaurer selbst, obwohl sie nicht leugnen können, daß die meisten ihrer Ritualien und Symbole mit den in den aegyptischen Mysterien gebräuchlichen in enger Uebereinstimmung stehen, so daß der eigentliche Ursprung unverkennbar erscheint, sträuben sich gleichwohl ihren Bund als die Fortsetzung jener uralten Mysteriengesellschaften zu betrachten und glauben das Fundament der Existenz desselben in einer allegorisch zu deutenden Mythe des salomonischen Tempelbaus zu erblicken. Andere dagegen wollen die Zeit der Gründung der Freimaurerbrüderschaft in das Mittelalter verlegen und glauben in ihren Mysterien nichts anderes als eine mit der von den damaligen Maurer- und Steinmetzgenbrüderschaften ausgeübten fast identischen Symbolik finden zu können, ohne die auffällige Harmonie und Uebereinstimmung mit der aegyptischen Symbolik irgend wie als wesentliches Characteristicum anzuerkennen.

Wenn man auf die erstere Interpretation zurückgeht, so waren nach dieser die Tyrer die ältesten Baumeister der Welt, in allen Baukünsten wohl erfahren und erprobt. Als solche werden sie von allen alten Geschichtsschreibern gerühmt. Besonders architektonische Kunstwerke zeigten die Städte Tyrus und Sydon. Als Salomon, der König von Israel, in Begriff den von seinem Vater David begonnenen Tempelbau fortzusetzen, von dem König Hiram aus Tyrus sich Baumeister und Baugehilfen erbat, sandte ihm dieser den berühmtesten Baumeister der damaligen Zeit, Hiram Abif, den Sohn einer Wittwe, welcher einen derartigen Verein aller beim Bau beschäftigten Arbeiter gründete, daß eine gemeinschaftliche Theilung des Lohnes vorgenommen wurde. Alle Zeichnungen der Anlagen und die Anordnung ihrer Construction gingen von Hiram selbst aus, und nachdem der Bau sieben Jahre gedauert, war der nunmehr 30 Ellen breite

und 30 Ellen hohe Tempel beendet, welcher eine Anzahl von über 30,000 Personen in seinen Hallen bergen konnte. Er erhob sich auf dem Berge Moria und ließ noch zur Römerzeit seine gewaltigen Mauerreste staunenswerth und bewunderungswürdig erscheinen. Ein allgemeines Fest sollte zur Feier der Vollendung die benachbarten Völker vereinen, als plötzlich die Schreckenskunde erscholl, der Meister Hiram sei erschlagen.*)

Die an den Tod des Adonhiram geknüpfte und in den Ritualien der Freimaurerei durch die darauf bezüglichen allegorischen Deutungen eine besondere Wichtigkeit erlangte Mythe lautet folgendermaßen:

Bei dem Tempelbau befanden sich fünfzehn Gesellen, welche, als sie sahen, daß sich derselbe seinem Ende näherte, sie aber das Meisterwort noch nicht erhalten hatten, beschlossen es mit Gewalt dem Meister Hiram abzudrängen, damit sie in andern Ländern sich als Meister ausgeben und als solche zu arbeiten vermögten. Bevor sie jedoch ihren Anschlag zur Ausführung brachten, traten zwölf zurück, die übrigen drei beharrten jedoch bei ihrem Plane und beschlossen jegliche Mittel anzuwenden, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Ihre Namen waren Jubela, Jubelo, Jubelum. Um ihr Vorhaben auszuführen, stellten sie sich zur Mittagszeit, um welche Hiram gewohnt war sein Gebet in dem Allerheiligsten des Tempels zu verrichten, an die drei im Osten, Westen und Süden befindlichen Thore desselben. Im Norden befand sich kein Eingang, weil von dort her die Sonne keine Strahlen wirft. Nach Vollendung des Gebetes wollte Hiram den Tempel durch das östliche Thor verlassen, traf hier den Jubela und erhielt von diesem auf seine Weigerung ihm das Meisterwort zu entdecken mit einem 24zölligen Maßstabe einen

*) Der unter Salomo gebaute Tempel stand in seiner Pracht und Herrlichkeit 430 Jahre, ward von Nebucadnezar verwüstet und erst unter der Regierung des persischen Königs Cyrus von Horobabel wieder aufgebaut. Der zweite Bau nahm einen Zeitraum von zwanzig Jahren in Anspruch und wurde vom Tetrarchen Herodes zur Zeit Octavians niedergerissen, welcher an seiner Stelle einen neuen Tempel in griechischem Stile und von griechischen Architekten aufführen ließ, zu welchem dritten Bau ein Zeitraum von neun Jahren und sechs Monaten erforderlich war.

Streich über den Hals. Sofort eilte er nun nach dem südlichen Thore, wo er den Jubelo traf, welcher ihm auf gleiche Weigerung einen so heftigen Schlag auf die linke Brust versetzte, daß er taumelte. Nachdem er sich wieder aufgerafft, lief er nach dem westlichen Thore, wo ihn Jubelum mit einem Schlägel tödtete. Den Leichnam verbargen die Mörder nach der Mordthat unter einem Schutthaufen und verscharrten ihn in der nächsten Nacht an der Seite eines Hügels in ein Grab, welches sechs Fuß in senkrechter Richtung und genau von Osten nach Westen zu ausgegraben war. Das Ausbleiben Hirams ward alsbald bemerkt und als die übrigen zwölf Gesellen dem König Salomon die von ihren Genossen verübte That mittheilten, so sandte er sie aus, um die Mörder auszuspähen und der Gerechtigkeit zu überliefern. Um diesen Befehl auszuführen, trennten sie sich in vier Colonnen, und zogen nach allen Himmelsgegenden aus, um die Mörder zu suchen.

Einer dieser zwölf, welcher seinen Weg am Meere bei Joppe genommen hatte, setzte sich ermüdet nieder, hörte aber plötzlich aus einer Felsenspalte Klagetöne und eine Stimme, welche sprach: O, daß mir der Hals abgeschnitten und die Zunge bei der Wurzel herausgerissen und verscharrt wäre bei niedrigem Wasserstand eine Kabeltaulänge von der Küste, wo die Ebbe und Fluth zweimal in vierundzwanzig Stunden wechselt, bevor ich in den Mord unseres Großmeisters Hiram einwilligte. — O, sagte ein Zweiter, möchte doch lieber mein Herz unterhalb meiner linken Brust herausgerissen und eine Beute reißender Thiere geworden sein, ehe ich Theil genommen hätte an dem Morde eines so guten Meisters. — Ich aber, sprach ein Dritter, schlug ihn weit stärker, als ihr beide, ich versetzte ihm den Todesstreich, möchte doch mein Körper in zwei Theile zerrissen, und sie nach Süden und Norden zerstreut, meine Eingeweide im Feuer zu Asche verbrannt und zwischen den vier Winden der Erde zerstreut worden seien, ehe ich die Ursache zum Morde unseres guten Meisters Hiram wurde.

Als der Gesell dies gehört, eilte er zu seinen beiden Mitgesellen und mit ihnen gelang es ihm die Mörder zu überwältigen und zu binden, worauf sie sie zum Könige Salomon brachten, der sie zu

derjenigen Strafe verurtheilte, um welche sie selbst gebeten hatten. Jubelo's Hals ward vom Rumpfe getrennt, Jubela's Herz aus der Brust gerissen und Jubelum's Körper in zwei Theile getheilt.

Nach dieser Hinrichtung beauftragte Salomon die zwölf Gesellen die Leiche Adonhirams zu suchen, um sie im Allerheiligsten des Tempels zu bestatten, und theilte ihnen mit, daß, wenn sie nicht ein neues Schlüsselwort zu finden vermöchten, solches für immer verloren sei, da nur drei Personen in der Welt, er selbst, der König Hiram von Tyrus und Adonhiram dasselbe gekannt habe und es nach dem Tode dieses letzteren nicht mehr ausgetheilt werden könnte.

Als sie nach langem Suchen die Leiche des Hiram auf einem Hügel unter einem Grabe, auf welchem ein Accacienzweig steckte, gefunden, unter welchem er funfzehn Tage gelegen hatte, sprachen sie, den zerstörten Körper erblickend: Adonai, Elohai, o Herr mein Gott, und streckten zum Zeichen des Entsetzens ihre Hände über ihre Köpfe zusammen. Da dies das erste Wort und Zeichen war, nahm es König Salomon als Erkennungszeichen eines Meistermasons an. Im Begriff aber den Leichnam aus dem Schutthaufen hervorzuziehen, trennte sich, als der eine einen Finger erfaßte, die Haut von diesem und blieb ihm in der Hand, der zweite ergriff ihn bei einem andern Finger und es geschah das nämliche. Nun faßte der Dritte den Leichnam bei der Faust, aber auch von dieser löste sich die Haut, und er rief Mac benac, welches bedeutet, der Körper ist in Fäulniß übergegangen (מַכְאֹבִים Macobim, dolores, er ist todt).

Nach Beendigung und Herstellung des salomonischen Tempels zerstreuten sich die meisten der dabei beschäftigt gewesenen Architekten in fremde Länder, um ihre bei Aufführung des Baues sich erworbenen artistischen Kenntnisse und mechanische Kunstfertigkeiten weiter zu verbreiten. Besondern Aufschwung erhielt die Baukunst in Griechenland, wo sie sich zu einer selbständigen und freien Kunst ausbildete; und noch heut bewundern wir in den Tempelruinen die rythmische Schönheit, herrliche Plastik und Vollkommenheit des Organismus des hellenischen Baustyls, des erhabendsten und reinsten der alten Welt. Besonders waren es Pythagoras und Euclid, welche durch die Anwendung der mathematischen Gesetze auf die Architektur

dieser einen Grad nie geahnter Vollendung verschafften und eine auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhende Bauordnung schufen. Von Griechenland kam die Baukunst nach Rom; und hier zuerst trifft man unter König Numa Pompilius, welcher die römischen Bürger je nach ihren Berufsarten in verschiedene Kategorien theilte, abgeschlossene Vereinigungen von Bauleuten in den sogenannten Baucorporationen (Collegien, Sodalitien), welchen bedeutende politische Vorrechte und Privilegien eingeräumt wurden, die ihnen gestatteten, sich selbst ihre geselligen Verfassungen und Gesetze zu geben, soweit letztere nicht mit den vorhandenen bürgerlichen Normen in directem Widerspruche standen. Die Versammlungen dieser Gesellschaften fanden an abgesonderten Orten unter Beobachtung besonderer geheimer Ceremonien statt, welche nicht verkennen ließen, daß außer der artistischen auch eine religiöse Tendenz den Corporationen zu Grunde lag und die von ihnen beobachteten mystischen Ritualien auf aegyptischen Ursprung deuteten. Diese Baugesellschaften, über deren innere Organisation wir nur weniges aus dem Vitruvius wissen, erhielten sich in Rom bis tief in die Kaiserzeit hinein, während welcher die ihnen zur Anerkennung ihrer Bedeutsamkeit ertheilten Gerechtsame und Immunitäten eine umfassende Ausdehnung erfuhren. Von Rom aus gelangten mit der Ausbreitung der römischen Herrschaft in der Mitte der römischer Legionen römische Cultur, Sitten und Institutionen in die eroberten Provinzen und so auch nach Brittanien, wo im Schooße der Priesterkaste der Druiden sich ein ähnlicher mystischer auf die Erkennung der wahren Gottheit gerichteter Cultus ausgebildet hatte, wie in den Ländern des Orients. Nur weniges hat uns die Geschichte von ihnen überliefert, aber das Wenige genügt, um bestimmt annehmen zu können, daß die von römischen Gelehrten ihnen mitgetheilten Künste und Wissenschaften und die Lehrsätze stoischer und platonischer Philosophie gar bald bei ihnen feste Wurzel faßten und Gegenstand eifrigen Studiums wurden. Aber nicht lange sollte die Zeit jener herrlichen Blüthe dauern, denn die wilden und stürmischen Angriffe der Picten und Scoten zwangen die Brittische Cultur sich in die Hochgebirge von Wales zu flüchten. Als aber durch die Eroberung der Sachsen die römische Herrschaft den letzten

Halt verloren hatte, begannen die sächsischen Könige, welche schon frühzeitig die reine Lehre des Christenthums angenommen hatten, unter dem milden Einfluß der letzteren die Spuren ehemaliger Cultur und Bildung wieder aufzusuchen und zu verfolgen. Besonders war es die Baukunst, die zur Wiederbelebung der fast erloschenen Wissenschaft beitrug. Zur Erbauung ihrer Burgen und Schlösser beriefen nämlich die angelsächsischen Könige aus allen Landen Baumeister herbei, denen, weil sie in Religion, Sitten und Gebräuchen abweichenden und eigenthümlichen Principien huldigten, die Ausübung ihrer verschiedenen Culten garantirt, Immunitäten und das Privilegium eigener Jurisdiction verliehen wurden. Bald bildeten sich nun in England ähnlich wie im alten Rom Baugesellschaften, die sich vermöge ihrer durch keinen Religionsunterschied gehobenen einheitlichen moralischen Schwerkraft gar bald zu enger Lebensgemeinschaft verbanden, und in deren Zusammenkünften, verknüpft mit symbolischen auf die Baukunst sich beziehenden Gebräuchen, die mystischen Rituale der alten Baugesellschaften gar bald wieder auflebten. In diesen Zunftversammlungen sind die Anfänge der englischen Freimaurerei zu suchen, während sich in Deutschland ein ihnen ähnliches und in seiner Zusammensetzung verwandtes Institut der Steinmetzgenbrüderschaft entwickelte, dessen originäres Entstehen in die Zeiten Karl des Großen zurückverlegt werden kann, wo unter dem Einfluß der Mönche, der damaligen Träger aller humanistischen Bildung Wissenschaften und Künste, sich zuerst Congregationen von Bauleuten bildeten, welche zum Bau von Kirchen, Klöstern, Schlössern und dgl. zusammentraten und in enger Berührung mit der Geistlichkeit in ihren geheimgehaltenen mit Ritualien mystischer Art versehenen Zusammenkünften gnostisch-ophitiste Grundsätze zum Gegenstand einer Besprechung machten, und in dem sie sich einer jüdisch-christlich-philosophischen Symbolik als äußerer Form bedienten, barg sich in ihrem Schooß tiefes Forschen der Natur und ein reicher Schatz mathematischer und physikalischer Kenntnisse. Von dem Papst und den deutschen Kaisern mit Freibriefen und Gerechtsamen unterstützt, gelangten jene Collegien bald zu einer bedeutenden Wichtigkeit und nahmen eine hervorragende Stelle im Staate ein. Besonders bemerkenswerth erscheint

die beim Bau des Straßburger Domes im Jahre 1275 von dem Baumeister Erwin v. Steinbach zuerst eingeführte Zunftgenossenschaft sämmtlicher Bauleute, zu denen nicht bloß Maurer und Steinmetzgen, sondern auch Maler und Künstler anderer Art gehörten. Von jener Zeit ab begegnet man in fast allen größern deutschen Städten solchen Genossenschaften und Maurerhütten, welche aber alle in enger Communication und Wechselbeziehung zu einander standen und Straßburg als die Haupthütte betrachteten. Die älteste Urkunde über das Bestehen dieser Brüderschaften findet man in der alten Steinmetzgenordnung vom Jahre 1459, in welchem viele Meister zum Entwurf einer Constitution in Regensburg zusammen kamen. Festgesetzt wurde, daß nicht zwei Meister an einem Bau arbeiten, kein Fremder in der Steinmetzgenkunst unterrichtet werden, der Gesell dem Meister gehorsam sein, jährliche Abgaben entrichtet, bestimmte moralische Gebote und eine Gesetzgebung erlassen werden sollten; kein unehelich Geborner sollte angenommen und vier Haupthütten organisirt werden, zu Straßburg, Wien, Bern und Kölln. Auch wurde allen der Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit eingeschärft und die Uebereinkunft zu einer jährlichen Generalversammlung getroffen. Die kaiserlichen Konfirmationen, von denen die Maximilian's vom Jahre 1498 die älteste ist, bestätigten diese Constitution, an welche sich die Torgauer Steinmetzgenordnung vom Jahre 1462 eng angeschlossen hatte. Die Autorität der Straßburger Hütte dauerte bis zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, wo auf dem Regensburger Reichstag am 16. März 1707 den deutschen Bauhütten in Zukunft jede Verbindung mit der Straßburger untersagt wurde, da Straßburg durch den Raub Ludwig IV. eine französische Stadt geworden.

Diese Brüderschaften, durch den Zunftgeist eng mit einander verbunden, hatten mit der spätern Freimaurerei, die unverkennlich aus ihnen direct hervorging, bedeutende Aehnlichkeit. Mystische Rituale der Aufnahme zum Lehrling, Gesellen und Meister, eine Eidesleistung der tiefsten und unbrüchlichsten Verschwiegenheit aller mitgetheilten Kenntnisse und geheimen Wortzeichen, Grüße und Symbole, von denen letzteren, besonders dem Zirkel, dem Winkelmaß und der Richtwage, als den Hauptelementen der Kunst, eine tiefe, mit mystischen

Anschauungen vermischte Deutung beigelegt wurde, charakterisiren beide Institute als ein in ihren Organismen zusammengehöriges Ganze.

Jene Symbole und charakteristischen Zeichen findet man noch heute auf vielen Baudenkmalen des Mittelalters in Mosaik dargestellt, und sie dienen als überzeugendes Criterium für die vollkommene Richtigkeit der zuerst vom Abt Grandidier im Journal de Nancy 1779 gemachten Behauptung, daß die jetzige Freimaurerbrüderschaft in einem unverkennbaren Zusammenhange mit jenen mittelalterlichen Baucorporationen stehe. Und die approximative Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung wird zur authentischen Gewißheit erhoben, wenn man die gleichartige Entwickelung jener Institute in England und die alten Kunsturkunden derselben betrachtet. Als die älteste gilt die Yorkerconstitution vom Jahre 926, welche die damalige Organisation der freien Werkmaurer Englands, ihre Symbole und Aufnahmeritualien in die Zunft enhält und zugleich zu erkennen giebt, daß dieselbe ihren Ursprung von Adam und Pythagoras ableite. Ferner lehrt sie die Wissenschaft von Zahl, Maaß und Gewicht und die Art und Weise der Gebäudeconstruction.

Bedeutendes Ansehn und gewichtigen Einfluß in allen politischen und socialen Verhältnisse erlangten die Bauhüttengesellschaften durch die Erweiterung ihrer Tendenz und den Beitritt einer großen Anzahl vornehmer und hervorragender Personen, welche man dadurch zu erklären versucht hat, daß man annahm: nach blutiger Vernichtnng des einst so mächtigen und reichen Templerordens und der Hinrichtung seines Großmeisters Jacob Bernhard Molay im Jahre 1313 zu Paris hätten die flüchtigen Ueberreste, welche sich nach England gerettet, beschlossen, im Geheimen den Orden fortzuführen und sich, um ungehindert ihren Zweck zu erreichen, den Mord ihres Ordenshauptes zu rächen, den Beschluß gefaßt, sich der damals in der Blüthe befindlichen Freimaurerbrüderschaft anzuschließen; wodurch die Mitgliedschaft dieser Corporationen sich in eine speculative und operative gespalten habe.

Durch die Verbindung des adlichen Templerordens mit der Freimaurerbrüderschaft, welchen seine ihm eigenthümliche religiös-mystische Symbolik und seine gnostisch-philosophische Speculationen

in die Mitte eben dieser Baucorporationen übertrug, konnte sich allein der hohe Adel Englands bewogen fühlen, in eine Gesellschaft einzutreten, die, wenn ihre Tendenz nur auf die Cultivirung der Werkmaurerei ausschließlich gerichtet gewesen wäre, keinerlei Attractionskraft auf ihn auszuüben vermocht hätte. Selbst der König Heinrich VI. und mit ihm ein großer Theil der Ritterschaft ließen sich als Mitglieder recipiren, und ihm ist das Entstehen der zweitältesten Urkunde zu verdanken.

Zur Zeit jener gewaltigen, ganz England in Bewegung setzenden Thronrevolution Cromwells, dem viele antimaurische Schriftsteller auf Grund einer fahrlässigen Hypothese des im Jahre 1747 zu Frankfurt und Leipzig erschienenen Buches „Der zerschmetterte Freimäurer" die Iniative zur Errichtung und Organisirung des Freimaurerordens als eines seinen egoistischen Zwecken Unterstützung leihenden Institutes vindiciren, begann sich eine nur zu deutlich hervortretende Trennung in der Corporation bemerkbar zu machen, und die speculative Theilnahme von der operativen gänzlich zu sondern. Nach der Enthauptung Karl's I. im Jahre 1649 wurde die symbolische Maurerkunst durch den Eintritt Karl's II., welcher sich hierdurch eine feste Stütze zu schaffen suchte für die Wiederherstellung des Thrones, eine königliche Kunst.

Durch den ununterbrochenen politischen Zwiespalt, an welchem eine lange Reihe von Jahren England krankte, ward auch ein nachtheiliger Einfluß auf die Freimaurerbrüderschaft gar bald bemerkbar, welcher eine unverschüttbare Kluft zwischen der eigentlichen Zunftmaurerei und der von ihr getrennten Gedankenmaurerei bildete, deren letztere sich allerdings noch immer derselben geheimen Rituale und Symbole bediente und auch von jener zur sorgfältigen Geheimhaltung ihrer Tendenz und Prüfung ihrer Mitglieder, die Uebergangsstufen des Lehrlings-, Gesellen- und Meisterstandes adoptirt hätte, sonst aber in keinerlei Connex mit derselben mehr stand. Der Thronstreit zwischen König Jacob II. und dem Prinzen Wilhelm von Oranien, welchen das Parlament an Stelle des ersteren für den legitimen König anerkannte, bildete den Grund zu der Trennung der schottischen und englischen Maurerei, erstere den Interessen Ja-

cobs, und des Katholicismus, letztere den des Königs Wilhelm und des Protestantismus dienend und beide mit einander rivalisirend. Mit der Flucht des Königs Jacob nach Frankreich folgten demselben eine große Anzahl seiner, dem Maurerorden angehörende Anhänger und gründeten hier das Ordenscapital von Clermont, dessen Tendenz allein die Restauration des alten Throns verfolgte, während der geistliche Theil in Schottland blieb, um späterhin nach Schweden überzusiedeln.

Nachdem die bürgerliche Ruhe zurückgekehrt, und die Logen nicht mehr zum Tummelplatz politischer Parteibestrebungen dienen konnten, schien sich die Maurerei nach und nach einem gänzlichen Verfall zu nähern, zumal die bisher zwischen den einzelnen Logen bestandene Wechselbeziehung eine immer gelöstere zu werden begann. Um nun einer totalen und wie es schien nahe bevorstehenden Auflösung entgegen zu treten, beschlossen 1772 die vier in London bestehenden Logen sich eng zu vereinigen, sich auf Grund einer von Anderson entworfenen Constitution neu zu organisiren, in anerkennungswerther Toleranz jedem tugendhaften Menschen aller Religionsparteien den Zutritt zu gestatten und sich im Gegensatz zu der bis dahin bestandenen Einrichtung, vom Staate einen Großmeister octroyirt zu erhalten, in Zukunft einen solchen aus ihrer eigenen Mitte zu wählen. So entstand eine Spaltung zwischen den neuenglischen Logen (moderne masons) und denjenigen, welche die ehemalige Autorität der Yorkergroßloge auch fernerhin anzuerkennen beschlossen (aucient masons), welche letztere bis zum 25. November 1813 dauerte, wo eine Vereinigung zu Stande kam, welche die bisher bestandenen Differenzen löste und bestimmte, daß fernerhin nur drei Grade nebst dem höchsten Orden vom heiligen Royal Arch in der Maurerei als zu Recht bestehend, anerkannt werden sollten.

Während nun die neu- und altenglische Maurerei auch außerhalb Englands, in Deutschland, Frankreich und andern Ländern Propaganda zu machen suchte, ruhte auch die schottische Maurerei nicht, ähnliche Resultate zu erreichen und ihren beiden Rivalen Abbruch zu thun.

Aehnlichen Streitigkeiten unterlag das Freimaurerthum in

Frankreich, welches sich im Jahre 1786 in der Großloge von Frankreich eine höchste administrative Behörde schuf, die indeß schon nach sechsjähriger Wirksamkeit in das Nichts zurücktrat, um abermals nach kurzer Frist wieder aufzutauchen und eine Quelle des größten Unfugs zu werden. Neben der Großloge bildete sich in dem großen Orient ein neues Directorium, welches, nicht zufrieden mit den bisherigen ursprünglichen Graden, in geistloser Spielerei höhere Erkennungsstufen schuf, in denen sich die menschliche Thorheit und der Ehrgeiz verbargen, und welche endlich bis zu der respectablen Anzahl von dreiunddreißig stiegen. Napoleon, dessen tiefblickender Geist die gewaltige Macht und die unversieglichen Hülfsquellen des Ordens durchschaute, suchte denselben so viel wie möglich für seine Zwecke zu gewinnen und ihre beiderseitigen Interessen zu vereinigen, und schon im Jahre 1809 gab es bei 69 Regimentern der französischen Armee sogenannte Militairlogen, denen der neue Cäsar allein die Dauer seiner politischen Existenz und die imposante Ausdehnung seiner ganz Europa in Ketten haltenden Macht zu verdanken hatte.

In Deutschland ward die erste englische Loge 1733 in Hamburg gestiftet und im Jahre 1740 zu Berlin nach dem neuenglischen System die National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln gegründet, in welcher König Friedrich II., der bereits in der Nacht vom 14. bis 15. August 1738 heimlich recipirt worden, da sein königlicher Vater Friedrich Wilhelm I. ein abgesagter Feind aller Geheimbündelei war, den Hammer führte. Zwölf Jahre später entstand ebendaselbst die Loge zur Freundschaft, welche später den Namen Royal York annahm. Alle Monarchen Preußens haben bis auf den heutigen Tag in der Person des erhabenen Königs Wilhelm I. und höchst Seines Sohnes des Thronfolgers Friedrich Wilhelm dem Freimaurerorden als Mitglieder angehört, während derselbe in Portugal und Spanien, dem Lande des Obscurantismus, aus Unkenntniß seiner wahrhaft versittlichenden Tendenz und seiner hohen geistigen Zwecke eine desto heftigere Verfolgung erlebte, je mehr man zu der thörichten Annahme hinneigte, daß der Orden nicht der Heerd reiner Moralität sondern revolutionairer und anarchischer Bestrebungen sei. Auch in den östreichischen Staaten erfuhr der Orden eine temporaire Aufhebung

unter Maria Theresia und Franz I. ohne Rücksicht zu nehmen auf das in der Maurerei so verbindliche Moralgesetz (Neuengl. Constitutionsbuch Frankf. S. 208.), welches lautet: Ein Maurer ist ein friedlicher Unterthan, welcher sich niemals in Rotten und Empörung wider den Staat einläßt, noch die Unterobrigkeiten aus den Augen setzt. Nichts anderes als das formelle seiner Geheimhaltung war das Motiv zu diesen ungerechtfertigten Beschlüssen nach dem alten Satz: qui cadit a syllaba, cadit a toto.

Wenn aber bis zum Jahre 1816 die englischen Constitutionen der free-masons als die historisch verbürgten, wahrhaft ächten Grundlagen aller ästhethischen und sittlichen Principien galten und in dieser Beziehung auf die organische Entwickelung der Brüderschaft einen bedeutenden Einfluß ausübten, nahm plötzlich eine in diesem Jahre angeblich aufgefundene sogenannte Köllner Urkunde, welche an den Nationalgroßmeister der niederländischen Logen eingesandt wurde, das Interesse der gesammten Freimaurerbrüderschaft in hohem Grade in Anspruch und setzte fast die gesammte damalige Maurerwelt in spannende Bewegung, indem ihr Inhalt ein durchweg abweichendes Resultat lieferte von demjenigen, welches sich bisher aus den englischen Constitutionen ergeben hatte.

Ihrem Wortlaut nach sollten am 24. Juni 1535 die Vorsteher von neunzehn europäischen Maurerhütten (tabernaculorum), von Hamburg, London, Edinburg, Wien, Amsterdam, Paris, Autün, Frankfurt, Antwerpen, Rotterdam, Madrid, Venedig, Gent, Königsberg, Brüssel, Danzig, Middelburg, Fabirai und Kölln zusammengekommen sein, um den Orden, welcher um den Tod seines Großmeisters zu rächen, Verwirrung und Aufruhr zu stiften beabsichtigte und von Haß und Neid gegen den Papst, Kaiser und alle Könige entbrannt sei, zu rectificiren und ihn seiner wahrhaften und ursprünglichen Tendenz wieder zu geben. Der Orden leite seine Existenz aus den grauen Zeiten des Alterthums her und Johannis der Täufer sei deswegen das leuchtende Vorbild und der Schutzpatron desselben, weil er der Vorgänger des in der Person des Heilands aufgehenden neuen Lichtes gewesen. Der Orden selbst zerfalle in drei

Stufen, Schüler, Geselle und Meister, letzterer Grad wieder in den auserwählten und den oberst auserwählten Meister, stehe unter einem mit ausgedehnter Machtvollkommenheit bekleideten Oberhaupte oder Souveraine, und dürfe nur Personen christlichen Glaubens zu Genossen aufnehmen, auch sei von dem Aufzunehmenden Treue und Gehorsam gegen die bestehende Obrigkeit anzugeloben und niemand anders als in Gegenwart von wenigstens sieben Mitgliedern zu recipiren.

Die Urkunde war unterzeichnet von Hermannus, Carlton, Jo Bruce Fr. v. Upna, Cornelis Banning, de Coligny, Virieux, Johann Schröder-Hoffmann 1536, Jacobus Präpositus, A. Nobel, Ignatius della Torre-Doria, Jacob Uttenhove v. Falk, Niclaus vu Noot, Philippus Melanchthon, Hrivsen, Wormer Abel; und hätte, wenn ihre Unächtheit und Falsification nicht durch das in der Lenning-schen Encyclopädie evident nachgewiesene Alibi des Melanchthon zur Zeit ihrer Abfassung und die mangelhafte Imitation der Facsimilia seiner Handschrift und der des Jacob Präpositus constatirte durch den Beweis, daß die Freimaurerei ein positiv-christliches Institut sei, wohl eine der Hauptveranlassungen gegeben, den Orden einer weitgehenden Reformation zu unterwerfen und leicht neuen Impuls geben können, aus ihm etwas anderes zu machen, als nur auf rein ethischen und moralphilosophischen Prinzipien beruhende Vereinigung, welche Fraternität und wahre Menschenliebe in wechselweiser Beziehung unter allen Menschen zu stiften bezweckt.

Durch die Verschwörungsgelüste des Prätendenten Jacob am französischen Hofe, dem die Jesuiten bei seinem Vorhaben, den englischen Thron wieder zu erlangen, hilfreiche Hand leisteten, erhielt die Freimaurerbrüderschaft, welche jetzt nur aus Parteigängern des Prätendenten bestand, eine politisch-revolutionäre Tendenz, und eine von ihrer früheren ganz verschiedene Organisation. Als nämlich alle Versuche gescheitert waren, in England festen Fuß zu fassen, gab man den Plan auf, mit dem Schwerte in der Hand dem Feinde entgegenzutreten; an seiner Stelle sollte der Dolch und das Gift wirken. In dem neu gegründeten Clermont'schen System, welches aus einer Mischung von politischen Verschwörern und zu Komplotten geneigten Jesuiten bestand, und ursprünglich nur sieben Grade:

(Lehrling, Geselle, Meister, maître éccossais, chevaliers élûs, chevaliers illustres und sublimes, später aber neun Grade: 4. maître éccossais, 5. maître élû, 6. chevalier de l'orient, 7. de Rose croix, 8. de triple croix, 9. Royal Arche zählte, und durch den in ihm entfalteten Prunk und Glanz viele Theilnehmer gewann, spiegelte sich, wie wir aus dem damals erschienenen Buche Rapin de Tyras ersehen, eine Nachbildung der in der römischen Hierarchie bekannten ordines clericorum minorum et majorum ab. Das Geheimniß, zu dessen Erkenntniß die höchsten Grade führen sollten, umfaßte nichts anderes als die Erdolchung des Königs Wilhelm von England, und als Symbol erblickte man in höhern Graden einen Mönch, welcher in der einen Hand einen Giftkelch, in der andern einen Dolch zeigte, mit der Umschrift: je dois tout à ma réligion. Dies allein mußte die Tendenz des neuen Bundes hinreichend charakterisiren.

Aber trotz aller Umtriebe, die legitime Staatsgewalt in England zu stürzen, schien doch das revolutionäre Element keinen rechten Eingang zu finden und durch den Tod des Prätendenten mußte der eigentliche Zweck jenes Ordens von selbst aufhören, während sich seine schwärmerischen Principien auch auf andere Länder übertrugen und eine schreckliche unheilvolle Verwirrung aufkommen ließen, welche von speculativen und raffinirten Betrügern zu ihren materiellen Privatzwecken ausgebeutet wurden, indem sie unter der Gestalt einfältiger und absurder Ceremonien und Gaukeleien ihren Jüngern die von ihnen erfundenen Lehrsätze der Alchemie, Magie, Theomantie und anderer geheimen Künste predigten, welche die Aufschlüsse der höchsten Wahrheiten enthalten sollten. Solche erdichtete und wahrer Geistesbefriedigung, hohnsprechende Kenntnisse, welche von Marktschreiern für klingende Münze ausgeboten wurden, und die Bestrebungen, den Pietismus in die Logen einzuführen, mußten den Freimaurerorden dem Verfall nahe bringen und aus ihm den Gegensatz seines eigentlichen ursprünglichen Zweckes machen, die Werkstatt geistiger Erbauung in die Verwirklichung der Idee absoluter Thorheit verwandeln. Solche Erkaltung des Strebens nach Wahrheit, Liebe und Recht, solche Aberrationen zu geistlosen Spielereien, solche Mißachtung und Ver-

kennung ihres wahren Berufs findet man leider in vielen maurerischen Systemen des vorigen Jahrhunderts.

Der Freiherr Carl Gotthelf von Hund war es, welcher im Verein mit dem damaligen Provinzialgroßmeister des obersächsischen Kreises, dem Herrn von Marschall, welche beide am Hofe des Prätendenten Jacob zu Versailles in die Geheimnißkrämereien des Clermont'schen Hochcapitels eingeweiht waren und diese liebgewonnen hatten, das Unwesen jener höheren Grade nach Deutschland brachte und das von ihm im Jahre 1753 gegründete neue System, welches die Fortsetzung des Templerordens bilden sollte, das der stricten Observanz nannte, während er frech genug war, die Anhänger der wahren und lauteren Freimaurerei mit der Bezeichnung „Maurer der laten Observanz zu belegen. Gar bald wurde der neue Orden, welcher den Beruf nicht in sich fühlte, den Menschengeist zu erbauen und seine höchste Befriedigung in bunten Bändern, Mänteln und Kreuzen suchte und fand, der Tummelplatz der sinnlosesten Spielereien, und es gelang ihm in der That, mit 7 Graden ausgestattet, auf Rechnung der menschlichen Stupidität eine große Anzahl von Proselyten zu machen und sich so lange zu halten, bis durch die Publication seiner Ritualien und seiner gefährlichen Tendenz ihm endlich die Basis seiner Fortexistenz auf dem Wilhelmsbader Convent 1782 genommen wurde, und der Großmeister Hund, welcher sich mit dem Ordensnamen eques ab ense belegt hatte, vom Schauplatz der Geschichte verschwand.

Unterdessen hatte auch in Schweden bereits der Spuk tieferer Geheimnisse begonnen, und eine Anzahl schlauer Köpfe ein System neuer schwedischer Maurerei geschaffen, welches auf Grund einer, natürlich gefälschten, Urkunde des Testaments Molays die wahre Fortsetzung des ehemaligen Templerordens repräsentiren sollte. — Besonderes Verdienst um die Ausbildung dieses Systems erwarb sich der schwedische Bergwerksassessor Immanuel von Swedenborn, der Sohn des Bischofs Swedberg, welcher durch angebliche Geistererscheinungen und Visionen sich in ein Traumleben versetzt und sich in totaler Ueberspanntheit von der materiellen Seite des Lebens ganz auf die spirituelle geworfen hatte, wo er sich unter beständigem

Umgang mit den Seelen der Abgeschiedenen als einen von Gott Inspirirten träumte. Diese auf die Freimaurerei verpflanzten Principien begannen bald Wurzel zu schlagen, zu sprossen, und ihre Früchte über ganz Deutschland und Frankreich zu werfen, um mit ihren Kernen die Menschheit zu vergiften. Da in dieser neuen Schule die Lehren supernaturaler Weisheit gepredigt wurden, so ward ein jeder lüstern und begierig, sich dieselben zu eigen zu machen, und gegen Zahlung klingender Münze wurden ihm auch die Elemente der Magie und die Kunst der Geisterscheinungen mitgetheilt, und er in den Stand gesetzt, vermittelst der Laterna magica mit der Seele des Socrates oder des Propheten Habakuk in Unterhaltung zu treten. Besonders fühlte sich der Generalstabschirurg von Zinnendorf in Berlin durch diese mystische aller realen Basis entbehrende Gauckelei angelockt, und es gelang ihm, nachdem er mit dem schwedischen Schwärmerbund Verbindungen angeknüpft und aus der Berliner Ordenskasse heimlich 1100 Thlr. zu diesem Behufe eingesteckt hatte, als einem productiv-speculativem Kopfe, das von jenem bearbeitete System, welches er nach seinem Namen das Zinnendorfsche nannte, nach Deutschland überzuführen und zuerst die am 13. Mai 1768 geöffnete Loge Minerva in Potsdam und späterhin auch in Berlin die Großloge zu gründen; auch gab er vor, daß sein Orden vier verloren gegangene Capitel der Bibel besitze.

Viele Dithyramben sind zum Lobe Zinnendorfs erklungen, und viele Federn haben sich zur Abfassung seiner Apotheose in Bewegung gesetzt, aber nichts hat gefruchtet, die Stimmen seiner Gegner, welche mit einer gewissen Gehässigkeit und Animosität gegen ihn auftraten und ihn als einen abgefeimten Betrüger bezeichneten, verstummen zu lassen. Selbst die Stockholmer Großloge nannte ihn späterhin einen Geist der Zwietracht und Abadon oder Würgeengel.

Inzwischen hatte die Betrügerei in der Larve der Freimaurerei in Deutschland bedeutende Fortschritte gemacht, und so mancher kam erst nach völliger Ausleerung seiner Taschen zu der sehr ernüchternden Ueberzeugung, daß alle magische Kunststücke auf dem großen Nichts der Täuschung beruhten. Aber auch durch die eclatantesten und evidentesten Beispiele konnte sich das Volk noch immer nicht in

die Ueberzeugung von der Richtigkeit der Theosophie und Alchemie hineinleben; ein bacchantischer Taumel und die unwiderstehliche Gier hatte sich der Gemüther bemeistert, die Kunst zu erlernen, das Lebenselixir zu präpariren und aus Kupfer Gold zu machen, welches Studium besonders in der Mitte der Rosenkreuzer einen Haupttheil der maurerischen Thätigkeit dieses Systems ausmachte, zu dessen Gründung der zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts im Würtembergischen geborene Abt Johann Valentin Andreä unwillkürlich beigetragen hatte, indem man eine von demselben verfaßte Satyre „chymische Hochzeit, Christian Rosenkreuz,“ in welcher er die Gebrechen seiner Zeit geißelte, als baare Münze annahm und das, was er selbst als ein ludibrium juvenilis aetatis bezeichnet hatte, als eine thatsächliche Geschichte betrachtete, an deren Autenticität man keinen Zweifel erheben könne. Der berüchtigte Schröpfer, ein ehemaliger Husar und späterer Kaffeewirth, welcher, als er seine Betrügereien fernerhin nicht mehr zu verdecken vermochte, durch einen Pistolenschuß seinem Leben im Jahre 1774 selbst ein Ende machte, war der Stifter dieses zu egoistischen Zwecken gemißbrauchten demoralisirenden Systems, dessen Geheimlehren selbst bei Männern der ersten Stände und von hervorragender Stellung Eingang fanden, zu welchen auch am preußischen Hofe der Cultusminister Wöllner gehörte, ein Mann, der bei unverkennbar großen geistigen Fähigkeiten doch so gedankenlosen Träumereien sich hingeben konnte, daß er an die Wahrheit von Geistercitationen glaubte, auf dies Studium bedeutende Zeit und Gelder verschwendete und den Versuch seiner Ordensbrüder als erfolgreich betrachtete, vor den Thoren Berlins in klaren Nächten Sternschnuppen aufzufangen, um aus ihnen das herrliche Arcanum der Alles verjüngenden Tinctur zu präpariren. Besondere Aufnahme fanden diese unsinnigen und allen Lehren der Naturwissenschaft Hohn sprechenden Spielereien in der Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin, welche sich im Jahre 1784 dem hohen Orden der Rosenkreuzer gänzlich anvertraute, in Wien, Hamburg und zu Regensburg. Ein den Rosenkreuzern ähnliches System der aegyptischen Maurerei, welches sich seine höchste Aufgabe in dem Auffinden des Steines der

Weisen stellte, hatte den Pseudografen Cagliostro einen jüdischen zu Palermo 1743 geborenen Gauner Balsamo zum Stifter, welcher auch Weibern die Aufnahme gestattete und sich für den Großcophta erklärte. Nachdem er in ganz Europa das bedeutendste Aufsehen* hervorgerufen, ward er endlich in Rom entlarvt und zum Tode verurtheilt, von Papst Pius VI. jedoch zu ewiger Gefangenschaft begnadigt, in welcher er 1795 starb.

Ein anderes ebenfalls mit den Principien der Rosenkreuzer übereinstimmendes aber von ihnen angefeindetes System war die mystische Secte der Ritter und Brüder, Eingeweihten aus Asien, dessen Symbol lautete: Der Mensch sei dadurch unglücklich geworden, daß er die Zahl 4 verlassen. Als Hauptautorität galt ihnen das geheimnißvolle Buch Jezirah, welches die Entstehung der Welt aus dem Zahlensystem lehrte. In diesen Orden, welcher sieben Stufen enthielt, fanden auch Juden Aufnahme, und zwar in so bedeutendem Maaße, daß man ihn als einen verkommenen Ebräerorden betrachten kann, welchen der Jude Marcus Hirschmann (mit dem Ordensnamen Bon-Bina genannt) gestiftet hatte.

Erwähnenswerth erscheint noch der von Franz von Grossing 1784 gegründete Rosenorden, der Angonautenorden unweit Braunschweigs, der in seiner Situation vollkommen purificirte, gegen andere Systeme tolerante Orden der Eclectiker, das jesuitische vom Oberhofprediger Stark in Darmstadt gestiftete System der Cleriker, und der 1756 in Preußen entstandene Orden der afrikanischen Bauherren, welcher besonders von Friedrich dem Großen warm protegirt wurde.

Um eine Reformation der Freimaurerei an Haupt und Gliedern vorzunehmen und sie in ihre ursprüngliche Bahn zurückzuführen, alle Spaltungen zu beseitigen und allgemeine maurerische Toleranz einzuführen, ward vom Herzog Ferdinand von Braunschweig im Jahre 1782 im Maurerconvent zu Wilhelmsbad bei Hanau ausgeschrieben, welcher, so anerkennenswerth auch sei primitiver Zweck war, doch die größte Verderblichkeit, die Ausbreitung des Illuminaten-Ordens im Gefolge hatte.

Adam Weishaupt, geboren 1748 in Baiern, Professor des canonischen Rechts an der Universität zu Ingolstadt, war der Gründer dieses Ordens, welchen nach Aufhebung des Jesuitenordens die ehemaligen Lorbeeren desselben nicht schlafen ließen. Aus einem Anhänger der Jesuiten ward er plötzlich ihr heftigster Gegner, und als er die Bildung eines neuen Ordens, welchen er zu einer Pflanzschule seiner kosmopolitischen Ideen zu machen gedachte, unternahm, hatte er noch keineswegs die Absicht sich der Freimaurerbrüderschaft anzuschließen, welche er erst auf das Zureden seines Freundes des Regierungsrathes Zwack faste, der bereits in alle höhern Grade der Freimaurerei eingeweiht war. Ein Apostel des neu gegründeten Illuminatenordens, welcher ursprünglich nur die Versittlichung des Menschengeschlechts durch Lehren praktischer Philosophie im Auge haben sollte, lernte auf seinen Reisen durch Deutschland, wohin er von Weishaupt zur Ausbreitung des Ordens gesendet war, zu Frankfurt a/M. den Freiherrn von Knigge kennen und begeisterte denselben derartig für das neue Unternehmen, daß dieser alle seine Kräfte jenem zu widmen beschloß. Mit Weishaupt in nähere Berührung getreten, arbeitete er, nachdem ihm die Papiere des ersteren ausgehändigt worden, die Ritualien und Ceremonien der höheren jetzt noch in seinen Graden sehr beschränkten Ordens aus, erfand eine darauf bezügliche Hieroglyphik und verfasste höchst scharfsinnige Statuten, an deren Spitze der bereits von Weishaupt aufgestellte Grundsatz prangte: daß der Orden keine für den Staat, die Religion und gute Sitten nachtheilige Gesinnungen oder Handlungen zum Zweck habe, noch an den Seinigen begünstige, und daß seine ganze Bemühung allein dahin gehe, den Menschen die Verbesserung ihres moralischen Charakters interessant und nothwendig zu machen, menschliche und gesellschaftliche Gesinnungen einzuflößen, boshafte Absichten zu hindern, der bedrängten und nothleidenden Tugend gegen das Unrecht beizustehn, auf die Beförderung würdiger Personen zu denken und noch meistens verborgene nützliche Kenntnisse allgemeiner zu machen (cf. Mac-Benac. 1818. S. 43 und 44.). Durch einen zwischen Knigge und Weishaupt eingetretenen, durch letzteren hervorgerufen Zwiespalt ward das Ende dieses Lügengewebes be-

schleunigt, bis durch die bald darauf eintretende Entdeckung, daß der Illuminatismus auch politische Zwecke erstrebe und staatsgefährliche Tendenzen verfolge, sein gänzlicher Untergang herbeigeführt und seine Fortexistenz in Baiern mit harten Strafen bedroht wurde. Selbst Weishaupt konnte sich dem gegen ihn ausgesprochenen Todesurtheil nur durch die Flucht entziehen, um in Gotha zum Hofrath zu avanciren.

Unter den von der Polizei mit Beschlag belegten Papieren Zwacks fand man einen vollständig ausgearbeiteten Plan zur Herstellung eines Schwesterbundes, dessen sich der männliche Orden zur Stillung seiner Leidenschaften bedienen sollte, ferner verschiedene Recepte zum abortiren, ein Pulver, welches Blindheit hervorrufen konnte, herbae, quae habent vim delirantem, ein Mittel, Siegel von Briefen zu entfernen, ohne sie zu beschädigen, ein Recept ad excitandum furorem uterinum und eine Abhandlung über den Selbstmord. Auch entdeckte man einen den Orden im höchsten Grade compromittirenden Briefwechsel des schmutzigsten Inhalts. „Was soll ich machen," heißt es in einer Corespondenz Weishaupts, welcher sich mit dem Ordensnamen Spartacus belegt hatte, an Zwack (Cato), „ich bin aller Hilfe beraubt. Socrates, der ein Capitalmann wäre, ist beständig besoffen, Augustus in dem übelsten Ruf und Alcibiades sitzt den ganzen Tag vor der Gastwirthin und seufzt und schmachtet. Tiberius hat in Corinth des Democedes Schwester überfallen wollen, und der Mann kam dazu. Um's Himmels willen, was sind das für Areopagiten? Wenn der würdige Marcus Aurelius nach München kömmt, was wird er denken, wenn er eine Gesellschaft schlechter Menschen, Banquerotteurs, Schufte, Narren und Lügner sieht. Er wird sich schämen in eine solche Verbindung zu treten, wo die Obern die höchste Erwartung erregen, und doch so schlechte Beispiele geben, wie diese Herren ihrer Gemächlichkeit nachgehen, in venere schwelgen, Scandal verursachen und doch Areopagiten sein und von allem wissen wollen" (cf. Signatstern 5. Bd. 1809. S. 266). Der Orden zerfiel in mehrere Grade, der erste umfaßte das Noviziat, den Minervalgrad (illuminatus minor), der zweite die symbolische

Freimaurerei, der vierte den illuminatus major, der fünfte den illuminatus dirigens, worauf die kleinen Mysterien mit dem Priester-, Princeps- oder Regenten-Grad und die großen Mysterien mit dem magus und rex folgten. Der Candidat, welcher in den Orden einzutreten beabsichtigte, mußte sich vierlei beschwerlichen Prüfungen unterwerfen, einen Eid ewiger Verschwiegenheit leisten und zugleich jenem das Recht über Leben und Tod zugestehen. Von Stufe zu Stufe wiederholten sich die Gelübde, bis er, anstatt am Thore der Weisheit angelangt zu sein, sich in der Mitte der verworfensten und elendesten Subjecte befand, die trotz ihrer hohen Grade doch wenig von den Grundsätzen und Absichten des Ordens kannten und nur zu geistlosen Werkzeugen in der Hand Weishaupts dienten, welcher keinen philosophisch-ethischen Verein, sondern nur eine geheime, dem Staatswohl entgegenwirkende Gesellschaft aus ihnen schaffen wollte und privatim die Thorheit der Menschen verlachte, denen er mit wichtiger Miene den tief allegorischen Sinn der mystischen Hieroglyphen deutete. Das von Weishaupt aufgestellte Ideal menschlicher Vollkommenheit war nichts als Trug, und wenn er in dem Regentengrade den Neophyten als Sclaven hinstellte und ihn vor ein Scelett führte, vor dessen Füßen Krone und Scepter lag, so erklärte er ihm, daß der Staat das Ungeheuer sei, welches ihn zum Sclaven gemacht habe und daß es gleichgültig wäre, ein König oder ein Bettler zu sein. Alle Menschen seien anfänglich gleich und zu gleichen Zwecken bestimmt gewesen, erst durch den Staat sei der Standesunterschied geschaffen, den man mit allen Mitteln zu vertilgen bestrebt sein müsse. Diese angeblich zum Besten der Menschheit dienende Schwärmerei hatte in ganz Deutschland eine bedeutende Anzahl Anhänger gefunden, welche zu kurzsichtig waren, um die Abgeschmacktheit und Trivialität des ganzen Systems zu durchschauen, dessen Leitungsfäden in der Hand Weishaupts und seiner Consorten lagen, und welche besonders unter den maurerischen Abgeordneten des Wilhelmsbader Convents Propaganda machten, bis, wie schon erwähnt, durch Zufall das Bekanntwerden der geheimen Umtriebe den Untergang dieses gefährlichen Banditen- und Sophistenklubs herbeigeführt hat.

Bald darauf tauchte das Project zu einem neuen Orden der „Deutschen Union der Zweiundzwanziger“ auf, in welchem man sich durch Zahlung eines Thalers die Rechte der Aufnahme erwerben konnte, und welcher angeblich dahin strebte, den Zweck des erhabenen Stifters des Christenthums zu erfüllen, die Menschen aufzuklären und durch eine geheime Verbindung alle Glaubenswuth und Aberglauben auszurotten (cf. Signatstern 5. Bd. S. 298). Der Stifter dieses Ordens, welcher in zwei Klassen, der gemeinen und dirigirenden Brüder, zerfiel, war der Dr. theol. Karl Friedrich Barth, welcher dem Grundsatz huldigte, pecunia me delectat; und durch ihn allein zu der Gründung der Union verleitet worden war. Jedoch schon im Jahre 1789 sein Project für unhaltbar erkennen mußte.

Schließlich muß noch des Amicistenordens, welcher nichts anderes als ein verkannter Studentenorden war, und des zwischen 1738 und 1740 entstandenen Mopsordens Erwähnung geschehen, welcher vom Churfürst August von Kölln gestiftet, eine Nachbildung der durch eine päpstliche Bulle aufgehobenen Freimaurerbrüderschaft, jedoch mit dem Unterschiede bilden sollte, daß auch Frauen als receptionsfähig erschienen. Dieser Orden, an dem die höchst gestellten Personen Theil nahmen, und welcher keinen andern Zweck involvirte als lucullische Festivitäten und Liebesmale zu veranstalten, hatte keine lange Existenz, und mit ihm verschwanden ebenfalls wieder die unschuldigen Möpse.

In Frankreich war gleichzeitig ein diesem im Princip nach verwandtes System aufgetaucht, die maçonnerie d'adoption, welches die Freimaurerei gänzlich auf das weibliche Geschlecht vererben zu wollen schien, wie wir aber aus dem 1774 in London erschienenen Buche la maçonnerie des femmes, welches als Vignette ein aufgerolltes Schurzfell mit Kelle und Hammer zeigt, ersehen, keinerlei maurerische Ideen verfolgte, sondern den Heerd der größten Ausschweifungen und geschlechtlichen Verirrungen bildete.

Alle andern Systeme und Reformbestrebungen, wie z. B. die Feßler'schen im Anfang dieses Jahrhunderts, können hier übergangen werden.

In Berlin existiren zur Zeit drei Logen, die große Nationalloge zu den 3 Weltkugeln, zu welcher 100 Johannislogen und 60 Schottenlogen gehören, die große Landesloge (schwedischen Systems) mit 67 Johannis- und 21 Andreaslogen, und die Loge Royal York (englischen Systems) mit 25 Johannislogen und 7 innern Orienten.

Tendenz der Freimaurerei.

Aus dem oben Mitgetheilten ergiebt sich, daß die ursprüngliche Freimaurerbrüderschaft, deren Hauptzweck in der Vervollkommnung der Baukunst und ihrer mechanischen Hülfsmittel gipfelte, von dem späteren Freimaurerorden scharf gesondert werden muß, welchen Charakter die erstere durch die Berührung und Vermischung mit den Elementen des ritterlichen Templerordens annahm, wodurch sie sich in eine operative und speculative spaltete, von denen jene ihren ursprünglichen Zweck auch noch ferner im Auge behielt, während diese sich mit Beibehaltung der geheimen und mystischen Ritualien und Ceremonien zu einem theosophisch-ethisch kosmopolitischen Institut umgestaltete und darin ihren höchsten Zweck erkannte: den Menschengeist zu erbauen und in ihm die Erkennung seines moralischen Werthes durch Ausübung praktischer Philosophie hervorzurufen. Die Freimaurer erkennen ein religiös-moralisches Fundamentalgesetz an, und dies ist die leitende Norm für alle ihre Handlungen, welche ausschließlich auf Förderung geistiger, nicht aber, wie häufig irrthümlich angenommen worden ist, materieller Interessen, gerichtet sind. Die Maurerei soll das Herz des Menschen läutern von allem Unreinen, soll ihn das Gute und Sittliche erkennen und das

Laster fliehen lassen, soll dazu betragen, seinen Muth zu stählen und in ihm den Keim zur Tugendhaftigkeit legen, indem sie ihm Männer von der höchsten Potenz der Sittlichkeit als leuchtende Vorbilde vorführt. Der Maurer soll, beseelt von wahrer inniger Liebe zu seinem Nächsten, die rauhe und felsige Bahn desselben zu ebenen suchen und ihm in allen Wechselfällen des Lebens aufrichtige und förderliche Hülfe zu Theil werden lassen. Dies sind die leitenden Ideen des Maurers, der Cultus der wahren Weisheit.

Alle in den Logen befindlichen symbolischen Werkzeuge, soweit sie die Hilfsmittel der Baukunst repräsentiren, haben ihren tief moralischen Sinn und dienen zu Sinnbildern der reinsten Tugendlehren. Gehässige und falsche Naturen haben diese herrliche Aufgabe in dem Freimaurerorden mißkennen zu müssen geglaubt und sich der Meinung hingegeben, daß der Orden staatsverbrecherische geheime Zwecke verfolge, weshalb seine Existenz vom Staate nicht zu legalisiren sei. Bei der Aufstellung dieser Forderung sind sie jedoch von einem durchaus falschen und irrigen Princip ausgegangen, indem sie das Gefährliche anderer geheimen politischen Gesellschaften auch in dem Freimaurerorden hervortreten glaubten, weil derselbe seine Ceremonien und Rituale für den Profanen verschlossen hält und einen Schleier über dieselben breitet. Die Irreligiösität des Bundes dagegen wird ihrerseits daraus gefolgert, daß der Orden Personen aller Confessionen, also auch den Juden die Aufnahme gestattet; und die Feinde des Ordens können von ihrem pharisäischen Standpunkte aus sich nicht klar darüber werden, wie gleichgültig die Religionsunterschiede sind zur Erreichung wahrhafter Moralität, und daß es dem Juden ebenfalls möglich sei, mit dem Christen eine gleich hohe Stufe der Versittlichung zu erreichen. Zwar haben auch einige Freimaurerlogen diesen Streit in ihre Mitte versetzt und den Juden die Receptionsfähigkeit abgesprochen, wodurch sie sich den Charakter vollkommen christlicher Institute vindizirten; allein man muß bei Beurtheilung der Frage, ob diese Handlung als eine gerechtfertigte und billige anzusehen sei, nicht von dem Gesichtspunkte ausgehen, das Institut der Freimaurerei auch in seiner jetzigen Existenz als ein vollkommen analoges der ehemaligen operativen Masonei der Maurer- und Steinmezgen-

Brüderschaften früherer Jahrhunderte zu betrachten, in welche allerdings nur Anhänger christlicher Religion aufgenommen zu werden pflegten. Wenn demnach der heutige Freimaurerorden eine ausschließlich christliche Richtung einschlagen würde, so bleibt uns die in ihm herrschende jüdische Symbolik des salomonischen Tempelbaues, die jüdische Zeitrechnung der Jahre nach Erschaffung der Welt, und die ebräischen Namen der Paßworte ein unlösbares Räthsel.

In der Maurerei soll unbeschadet der göttlichen Lehre unsres Erlösers Christi kein bestimmtes kirchliches Dogma als praedominirend anerkannt werden, sie soll, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfaßt hat, Menschen aller Confessionen in ihrem Schooß vereinen, insofern sie eine sittliche Reife und eine solche moralische Lebensbasis besitzen, um das hell leuchtende Licht der Tugend zu erkennen und seinen Strahlen zu folgen. Indem sie dieser idealen Auffassung huldigt, diesen Zweck verfolgt und sich als ein kosmopolitisch-ethisches Institut hinstellt, wird sie dasselbe Resultat bei den verschiedensten Confessionsanhängern erreichen, wenn diese auf der Höhe des Zeitbewußtseins stehen. Ein geistiger Socialismus, ein geistiger Communismus ist das Ziel aller maurerischen Bestrebungen, kein materieller; und wenn in den Hallen der Loge die drei erhabenen Worte, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erklingen, vereint mit Bruderliebe, Hülfe und Treue, so gipfeln in diesen goldenen Worten die Lehren der ganzen Maurerei, nicht aber sollen sie dazu dienen, wie die Feinde des Ordens auszustreuen sich bemühen, die Gefährlichkeit des Bundes für das bisher bestehende sociale Leben zu kennzeichnen. Mag die Freimaurerei, wie jede menschliche Institution, an inneren Gebrechen mancherlei Art laboriren, da nichts Vollkommenes die Erde birgt; so wird doch das dem Blicke keines streng Prüfenden verborgen bleiben, daß sie mit der Fackel geistiger Aufklärung in weiter Entfernung steht von dem Heerde der Empörung. Alle Parteien sind in der Freimaurerei vertreten, Hoch und Niedrig reichen sich hier als Brüder die Hände und die erhabensten Monarchen der Welt, ja sogar der erlauchte Czaar von Rußland, Alexander der Siegreiche, sind in ihr recipirt gewesen; welche Thorheit und welcher Unverstand wäre es also,

aus der Maurerei ein politischen und anarchischen Bestrebungen huldigendes Institut zu machen. In ihrem Eifer zu verdächtigen, haben jene unvorsichtigen Personen die Regeln der Logik verlassen, um sich auf einem Felde gehässiger Redesucht zu tummeln, um dort das Entstehen politischer Machinationen und egoistischer Pläne zu entdecken, wo sich in Wahrheit die Stätte der reinen Herzensergötzung findet. Daß bei solcher List im Verdrehen der Wahrheit die Freimaurerei als die geheime Triebfeder aller Revolutionen und staatlichen Umwälzungen angesehen werden konnte, ist wohl leicht erklärlich; aber nichts wird dazu beitragen können, die Thätigkeit des Freimaurerordens in seinem Streben nach Gutem und Edlem erkalten zu lassen. Singt doch ein maurerischer Dichter:

„Eine lustverbreitende Schule des menschlichen Lebens
Ist die heilige Kunst, allen Künsten vertraut,
Mittlerin zwischen Gebot und der wahren inneren Tugend,
Frei von Fesseln und Zwang, duldend und liebend und sanft.
Mit der Lehre beginnend, durch das Beispiel vollendend,
Führt sie auf blumichtem Pfad schützend den strauchelnden Fuß.
Mit der Freundschaft kräftigem Arme rettet die Holde,
Von der verderblichen Kluft nahe verborgner Gefahr,
Bindet mit Rosenketten der Liebe, der mächtigsten höchsten
Kraft der moralischen Welt — Mensch an Menschheit und Gott.
Achtet des Schicksals Schrecknisse nicht auf dem Pfade der Weisheit,
Wandelt verdoppelten Schritts muthig zum lichtvollen Ziel.

Zwar haben die Feinde des Ordens auf Grund einiger von extravaganten Naturen in der Mitte der Loge gehaltenen und an die Oeffentlichkeit gedrungenen Reden, in welchen sich der Einfluß der zeitigen politischen Ereignisse geltend machte und Ausdruck gewann, Material gesammelt, um den Beweis für die Infallibilität ihrer Behauptung zu führen, daß das ganze Logengetriebe ein rein politisches und das glorreiche Ziel der Freimaurerei nichts anderes sei, als eben jene politische Freiheit, verbunden mit dem crassesten Socialismus und Communismus, zu verbreiten; jedoch haben auch jene bei ihrem einseitigen Standpunkte vergessen, daß das verkehrte Streben und die falsche Geistesrichtung eines einzelnen einer Gesellschaft angehörenden Individuums keineswegs für die von jener generell

befolgten Tendenzen maßgebend erscheinen, noch weniger mit derselben identificirt werden kann, und daß solche isolirt dastehende, aus reinem Mißverstand und falscher Begeisterung entsprungene Aeußerungen keine von der Bahn der Tugend retrograde Wirkung auf das Institut selbst auszuüben vermögen, wiewohl sie immerhin dazu beitragen können, Mißdeutungen hervorzurufen, welche auf das Wesen des Ordens selbst ein schlechtes Licht werfen.

Und wenn in der That, wie dies nicht in Abrede gestellt zu werden vermag, Mitglieder des Freimaurerordens, welcher wie jedes andere menschliche Institut gute und schlechte zählt, den reinen und erhabenen Zweck desselben verachtend und in heuchlerischer Weise mit gleißnerischen Mienen den wärmsten Enthusiasmus für seine göttlichen Ideen öffentlich zur Schau tragend, im geheimen nur darauf bedacht waren, ihn zu egoistischen Zwecken auszubeuten und in seine Mitte den Heerd revolutionärer Umtriebe zu verpflanzen und ungestört vor der weltlichen Macht ein Spiel des Verderbens zu beginnen, so entsprangen jene Gelüste aus ihrem eigenen innern Wesen und ihrer Individualität, nicht aber waren es Keime der ihnen vorgetragenen Ordenslehren. — Solche Mißstände, solche Irrthümer und Verirrungen werden sich zeigen, so lange das Menschengeschlecht auf der Erde wandelt; aber für das Verbrechen der Einzelnen die ganze Menschheit anzuklagen und sie zur Rechenschaft ziehen zu wollen und ihr dadurch ein continuirliches Mißtrauensvotum zu geben, kann nur die Folge eines thörichten Mißgriffs sein, welcher seinen Grund in den pessimistischen Ideen von Schwachköpfen findet.

Und wenn es mit der Tendenz der Freimaurerbrüderschaft in Wirklichkeit vereinbar wäre, der idealen Trinität der Freiheit, Gleichheit und Fraternität materiellen Ausdruck zu geben, und so ein System zu schaffen, welches die verhängnißvollsten Folgen nach sich ziehen und ein diametraler Gegensatz ihrer ursprünglichen Idealität werden könnte, wie dies die Ordensgegner in ihrer niedrigen Gehässigkeit und Wuth für ausgemacht ansehen, so müßte sich doch bei so langem Bestehen des Bundes und bei seiner angeblichen furchtbaren Macht und Ausdehnung bereits irgend eine seiner corrumpirenden Ideen realisirt haben. Aber nichts derartiges ist bis heut geschehen;

die Freimaurerbrüderschaft, in welcher wie schon erwähnt, alle Standesklassen vertreten sind, zählt ihre Mitglieder zu den treuesten Unterthanen und friedlichsten Bürgern aller Länder. Kein Element der Frivolität kann sich in ihren Versammlungen einbürgern, ihr idealer reiner Zweck leuchtet hell und strahlend wie die Sonne!

Das Einzige was dem Orden, wenn auch nur in beschränktem Maaße, zum Vorwurf gereichen könnte, und worin sich auch die meisten Angriffe seiner Gegner concentriren, sind seine Hochgrade, welche, das ist nicht zu läugnen, dem menschlichen Ehrgeiz Vorschub leistend, in vielen Systemen zu offenem Unfug und gefährlichen Mißbrauch ausarteten und der Grund zu jener totalen Demoralisirung wurden, die, wie wir oben gesehen haben, sich im vorigen Jahrhundert im Orden kundgab. Aus den Aposteln der reinen Wahrheit, der Fundgrube aller Ideale, wurden Apostel der Eitelkeit, welche auf die Börse der Proselyten speculirten, und ihnen, wie dies actenmäßig feststeht, gegen Gold Geheimnisse und frostige Allegorien mittheilten, die zu erfinden es eines raffinirten Betruges bedurfte. Männer von der tiefsten Bildung und der strengsittlichsten Richtung ließen sich von Phantomen blenden, die ein großes Nichts in sich bargen und thörichte Probleme enthielten. Unter dem eitlen Getriebe erzwungener Allegorien und mystischer Formeln erniedrigte sich der menschliche Geist und verirrte sich in ein Labyrinth falscher Bestrebungen, die leicht dazu hätten dienen können, der Freimaurerei ein klägliches Ende zu bereiten, wenn nicht Männer wie Bode, Feßler, Krause, Moßdorf, v. Wiedekind und Schröder ihre reformatorische Hand an dieselbe gelegt und sie auf die wahre Bahn zurückgeführt hätten. — Die Possen und Ausgeburten einer wilden erhitzten Phantasie sind jetzt auf ewig aus den Logenräumen verbannt, und wenn auch noch aus jenen Zeiten sich die Ueberreste der höhern Grade erhalten haben, so werden sie doch der Reinigkeit des Ordens nichts mehr schaden. Ein blindes und willenloses Werkzeug höherer Grade wird der Maurer niederer Stufen niemals werden können, wenn er nicht selbst den wahren Zweck des Ordens verkennt. Denn wenn er schon der höheren Ordensautorität einen unumschränkten Gehorsam angelobt und die Verbindlichkeit anerkennt, sich den

von ihr getroffenen Anordnungen in jeder Beziehung zu unterwerfen, so ist er doch in so fern willensfrei, daß er nur denjenigen Vorschriften nachzuleben hat, die mit der Ethik und der Moralität nicht contrastiren.

So wird der Orden bestehen in aller Zukunft als eine Werkstätte wahrhafter Philantropie; und die brausenden Stürme der Politik werden ihn nicht zu erschüttern vermögen.

Was ist es aber, kann man fragen, wodurch die hyperbolischen Anfeindungen und die zahlreichen Machinationen gegen den Freimaurerorden entstanden, wodurch überhaupt die von den Feinden der Humanität und des Kosmopolitismus ausgesprengten Tendenzlügen festen Boden zu gewinnen vermochten; nichts anderes als der geheime Schleier, welcher sich über dem gesammten Logenwesen lagert. Trotz mehrfacher, theilweis von den Logen selbst ausgegangenen Veröffentlichung ihrer Ritualien und Ceremonien hat man im allgemeinen zu wenig von ihnen Act genommen, und da man mit profanen Augen in einer geheimen Gesellschaft, welche sorgfältig ihr Thun und Treiben hinter Schloß und Riegel hält, nur gefährliche Zwecke erkennen zu können glaubt, so wird man auch die Logen nicht, was sie in der That sind, als Erziehungsanstalten und Uebungsplätze von geistiger Freiheit und Wahrheit betrachten. Durch die Vorführung der Initiationsrituale und Ceremonien, der Ueberreste einer längst verflossenen, mittelalterlichen Zeit, vor die profane Menge, wird auch diese im Stande sein, wenn sie den wahren Werth der Maurerei erkennt, ihn richtig zu würdigen. Nur eins fehlt der Maurerei noch, und dieses eine ist die Publicität. Tritt sie heraus aus dem Dunkel und löst der ganzen Menschheit die vor ihren Augen befindliche geistige Binde, so wird eine neue Aera für die Maurerei heranbrechen und ihr Wirkungskreis so gewaltige Dimensionen annehmen, daß sie, wie es in den eleusinischen Mysterien geschah, alle Menschen von wahrhaft moralischem Charakter zu ihren Brüdern zählt.

Bis dieser Tag erschienen ist, wird es unvermeidlich sein, die Freimaurerei, und wenn sie auch von dem edelsten Streben durch-

drungen sein sollte, gänzlich sicher zu stellen von animosen und gehässigen Anfeindungen und Enstellungen.

Geheimnisse der Freimaurerei.

Die Freimaurer selbst legen sich die Benennung Kinder der Wittwe bei und zwar, ganz abgesehen von der thörichten Mythe des Adonhiram, dessen überlebender Mutter, einer Wittwe, sich die am Salomonischen Tempelbau beschäftigt gewesenen Arbeiter wie Kinder angenommen haben sollen, weil nach der Enthauptung Karl's I. von England dessen Sohn Karl II. allein durch die Unterstützung der Freimaurer seine alten Rechte wiederherzustellen und sich auf den Thron zu erheben gedachte; und sich demzufolge die Freimaurer damaliger Zeit gewissermaßen als seine Brüder und insofern als die Söhne der noch lebenden Königin-Wittwe betrachteten.

Alle Versammlungen der Freimaurer werden im Logengebäude gehalten, welches hieroglyfisch durch ein □ bezeichnet wird und seinen Namen von dem Worte logia, Bretterbude ableitet, in welcher die ehemaligen Steinmetzgengesellschaften in der Nähe der von ihnen unternommenen Bauten ihre Zusammenkünfte hatten.

Die größern Logen sind meist in vier Haupttheile getheilt; der eine Saal bildet das Haupthheiligthum des Tempels, die übrigen zwei die Vorhöfe, ein vierter ist für die Gastgelage und Festlichkeiten bestimmt. Indessen finden sich auch Logen, welche nur zwei Zimmer zählen, von denen das erstere die Uebergangsstufe zu letzterem bilden muß.

Derjenige, welcher in die Freimaurerbrüderschaft aufgenommen

zu werden wünscht, muß in Preußen ein Alter von mindestens 25 Jahren, in England von 21 Jahren erreicht haben.

Die Söhne von Maurern, Luwtons*) genannt, genießen unter andern bedeutenden Vorrechten, auch des Privilegiums schon nach vollendetem 18. Lebensjahr recipirt werden zu können. Die Präsentation kann nur durch einen Freimaurer selbst geschehen, welcher den Meistergrad besitzen muß; auch werden seine Sitten, Moralität und früherer Lebenswandel einer genauen und eingehenden Prüfung unterworfen, wobei man besonders darauf Bedacht nimmt, Niemandem, welcher irgend ein Vergehen begangen oder sonst eines ausschweifenden Lebenswandels berüchtigt ist, den Zutritt zu gestatten. Der vorschlagende Meister dient dem Proselyten als Pathe und hat für die Würdigkeit des Clienten zu haften, während die Entscheidung selbst über Annahme und Verwerfung des Candidaten in den Händen der andern Brüder liegt, welche durch Ballotiren mit weißen Kugeln ihre Zustimmung, mit schwarzen ihre Abneigung gegen die Aufnahme des Vorgeschlagenen zu erkennen geben. Mehrere schwarze Kugeln erfordern dreimalige Wiederaufnahme des Ballotements, und haben, falls sie sich auch noch zum dritten Male vorfinden sollten die definitive Ausschließung des Candidaten zur Folge, während bei nur einer derjenige, welcher dieselbe geworfen hat, verpflichtet ist, die Gründe seiner Ablehnung auseinanderzusetzen.

Der in Vorschlag gebrachte Candidat wird von dem Augenblick der Präsentation ohne Hinzusetzung irgend welcher profanen Titel nur mit den Worten angemeldet: Der Profan N. N. verlangt als Maurer recipirt zu werden.

Ist die Ballotage für den Candidaten günstig ausgefallen, was mit dem Worte hellleuchtend bezeichnet wird, so werden von ihm die aus mehreren Friedrichsd'or bestehenden Gebühren an die Logenkasse entrichtet und ihm der Tag zu seiner solennen Reception

---

*) Die Vorrechte der Söhne der Freimaurer werden besonders hervorgehoben in dem archiv de la france maçonnerie und auch in dem neuenglischen Fragestück nach Browne, in welchem der Sohn eines Maurers Lewis genannt wird, was nichts andres als Kraft, Gewalt, Stärke bedeutet und durch eine metallene Klammer symbolisch dargestellt wird.

bestimmt. An einem Tage kann nur die Reception von höchstens fünf Lehrlingen stattfinden. Die Zahlung der Gebühren kann nur bei dienenden Brüdern erlassen oder gestundet werden.

Lehrlingsreception.

Aus einem das äußere Vorgemach des Tempels bildenden Zimmer, welches durch zwei Kerzen spärlich erhellt ist und in welchem sich die Bibel im ersten Kapitel Johannis aufgeschlagen befindet, wird der Candidat in ein anderes schwarzes gänzlich dunkles Gemach geführt, um sich hier während einer vollen Stunde seinem Nachdenken überlassen zu bleiben. Der ihm beigegebene Präparateur begrüßt ihn, fordert ihn auf, guten Muthes zu sein und ihm das Innerste seines Herzens zu entdecken, auch seinen Namen, Stand, Religion, Vaterland und Alter zu nennen.

Dem Neophyten sind die Augen mit einer schwarzseidenen, vier Finger breiten und drei Ellen langen Binde verbunden, in welcher in einigen Logen an den drei Ellenabschnitten drei Figuren, eine rothe, grüne und weiße gestickt ist; auch muß er sich hier alles Metalls und Geldes, soviel er bei sich hat, entledigen; sodann wird er bis auf das Hemde und die Hosen, welche er anbehält, entkleidet, und ihm die linke Brust und das rechte Knie entblößt; auch muß er einen Schuh niedertreten.

Die vor seinen Augen befindliche Binde kann er erst dann lösen, wenn er drei starke Schläge vernommen. Ist dies geschehen, so sieht er sich plötzlich vor einem Tische sitzen, auf welchem ein Todtenkopf, die Bibel und eine Leuchte steht. Der Präparateur tritt nun nochmals vor den Candidaten, ermahnt ihn zum zweiten Male und führt

ihn, nachdem er von ihm die Bejahung auf seine Frage, ob er fest entschlossen sei, in den Orden zu treten, erhalten, mit abermals verbundenen Augen in die Loge selbst. In früheren Zeiten wurde dem Candidaten auch wohl noch ein Strick um den Hals gelegt und ihm die Hände mit einem dreifachen Knoten gebunden, um sodann in das Bad geführt zu werden, nach welchem ihm ein neues Hemde und ein Paar neue Hosen überreicht wurden. Eine den Ritualien der aegyptischen Mysterien entlehnte Ceremonie, den Neophyten an einer Schaar kämpfender Männer vorbeizuführen, von denen die einen für seine Aufnahme in den Orden, die andern dagegen für seine Ausschließung fochten und letztere besiegt wurden, welche im Gegensatz zu ersteren das Princip des Bösen symbolisirten, ist jetzt ebenfalls nicht mehr gebräuchlich.

Während der Anwesenheit des Candidaten im Vorzimmer ist bereits die Vorbereitung zu seiner Reception im Innern der Loge, dem sogenannten Arbeitszimmer, geschehen. Dasselbe ist ganz blau decorirt. Der Meister sitzt im Osten der Loge unter einem blau ausgeschlagenen Throne, hinter ihm die Brüder des Stewards.

Die Brüder Aufseher, welche die beiden dem Meister vom Stuhl im Range nächsten Logenbeamten sind und die Oberaufsicht in den Logen ausüben, sitzen nach dem neuenglischen und französischen System im Westen, nach dem altenglischen im Westen und Süden.

Die Stewards dienen als Haushofmeister und haben in den englischen Logen zum Zeichen ihrer Würde einen langen dünnen weißen Stab.

Vor dem Meister befindet sich ein Altar, auf diesem ein Hammer, eine Bibel oder nur das Evangelium Johannis und ein Degen, in andern Logen ein Zirkel und Winkelmaß. Ersterer dient als Symbol der Einschränkung aller Gelüste, letzteres bedeutet die natürliche Religion und dient dem Maurer als Vorbild zu seinen Handlungen, bei denen er sich streng in der Bahn der Moralität zu halten hat.

Ferner stehen auf dem Altar noch drei in einen Triangel ge-

stellte Kerzen, zwei zur Rechten und Linken des Meisters und die dritte ihm unmittelbar gegenüber.

Die Brüder Maurer sitzen rechts und links in zwei Reihen. Zwischen dem Altar und den Brüder Aufsehern liegt an der Erde ein viereckiger den salomonischen Tempel symbolisirender Teppich, Tapis genannt, mit verschiedenen Hieroglyphen bedeckt.

Noch im vorigen Jahrhundert kannte man einen solchen Teppich nicht, sondern die auf demselben abgebildeten Figuren wurden mit Kreide oder Kohle auf den Fußboden selbst gezeichnet und nach dem Schluß der Loge wieder verlöscht. In der Mitte der Breitseite des Tapis erblickt man ein Thor, zur rechten und linken zwei Zimmer, über dem Thore eine Treppe, um auf einen Säulengang von fünf Säulen zu gelangen. Der Boden dieses Säulenganges wird von gequadertem Mosaikpflaster gebildet, hinter dem Gange erhebt sich ganz isolirt eine Säule, rechts von dieser zwei gekreuzte Degen, links ein Joch. Ueber dem Thor erblickt man einen Globus und unter demselben ein Gebäude, rechts einige Kugeln, links einen Steinkarren, rechts von dem Gebäude eine Wage, links ein Scepter, über dem Gebäude einen strahlenden Stern, rechts die aufgehende Sonne, links den Vollmond.

In andern Logen zeigen sich auf dem Tapis ganz unten sieben Stufen, welche zur Tempelhalle führen. Sodann folgen zwei Säulen, Jakin und Boas, welche die beiden Säulen am Eingangsportale des salomonischen Tempels darstellen sollen, an denen die Gesellen und Lehrlinge ihren Lohn empfingen. Oben in dem Teppich befinden sich neun in ein Kreuz gestellte Sterne, auch ist der ganze Teppich von einer Art Gitter umgeben, um seine Heiligkeit darzuthun und ihn von dem Profanen gewissermaßen abzuschließen.

Hin und wieder sieht man noch einen Zirkel, Winkelmaß, Wasserwage, Bleischnur, Maßstab, oft auch Hammer und Kelle abgebildet. —

Kein Sonnenstrahl darf in das Arbeitszimmer fallen, welches nur durch drei auf dem Altar stehende Lichter erhellt wird. An der in das Vorzimmer führenden Thür steht ein Bruder mit gezücktem Degen, um Wache zu halten.

Nunmehr beginnen die Ceremonien, für welche in allen Logen ein strenges Ritual vorgeschrieben ist.

Die mit Schurzfellen bekleideten und mit ihren Hüten zum Zeichen der Gleichheit bedeckten Brüder haben ihre Sitze eingenommen. Der Meister schlägt mit dem Hammer auf den Altar und sagt: „In Ordnung meine Brüder,“ worauf dieselben zwei parallele Reihen formiren. Nachdem dies geschehen, und einige andere Formalitäten beendet worden, frägt der Meister den zweiten Aufseher, ob die Loge bedeckt sei, d. h. ob es auch keinem Profanen möglich sei in dieselbe Eintritt zu gewinnen. Bei der Erscheinung irgend eines nicht Eingeweihten rufen sich die Brüder leise zu: es schneit, es regnet, und von demselben Augenblicke an, in welchem diese Losung ertönt, werden alle maurerischen Arbeiten sofort unterbrochen. Der Meister frägt sodann den Vorsteher, ob er ihm das Zeichen geben wolle, wie alt er sei und wie er als Lehrling heiße, worauf jener ihm das Zeichen giebt, sein Alter auf drei Jahr angiebt und den Namen: Tubalcain nennt. Hierauf wird die Lehrlingsreceptionsloge eröffnet, und der Meister theilt den Brüdern mit, wie er gesonnen sei den Herrn N. zum Freimaurer aufzunehmen, und daß keine Stimme sich gegen seine Aufnahme geltend gemacht habe.

Der an den Candidaten, welcher bereits im Vorzimmer wartet, und nunmehr drei Mal an die Logenthür klopft, abgeschickte Aufseher frägt ihn, was er wolle und theilt auf die Antwort, ein Mann, welcher sich in den Orden der Freimaurer aufgenommen zu sehen wünscht, diese dem Meister mit, ferner erkundigt er sich nach seinem Namen, Amt, Alter und Religion, den Zweck seines Unternehmens und den Namen seines Bürgen. Nachdem alle Fragen beantwortet worden sind, werden die Thüren der Loge mit Geräusch geöffnet und der zweite Aufseher stellt den Candidaten, indem er ihm die Degenspitze auf die Brust setzt, dem Meister gegenüber, welcher nach einigen einleitenden Worten nochmals die Frage an ihn richtet, ob er der festen Absicht sei, sich in den Orden aufnehmen zu lassen. Ein Ja ist die Antwort; und nunmehr erfolgt der Auftrag an den zweiten Aufseher, dem Candidaten, welcher während aller dieser Ceremonien der leidende Bruder heißt, die drei Reisen machen zu

lassen, während welcher der Meister mit dem Hammer hart auf den Altar schlägt und die andern Brüder mit den Schurzfellen rauschen.

Diese Reisen bestehen darin (cf. Archiv de la France Maçonnerie Paris 1821), daß der Führer den Candidaten bei beiden Händen ergreift und ihn durch die Loge führt, von Osten, wo er sich befindet, zur nördlichen Colonne, von dort nach Westen zu den beiden Aufsehern, wo die Reise endigt. Der Bruder Aufseher geht rückwärts, und die Reise selbst geschieht mit kleinen Schritten, sehr langsam und unregelmäßig. Man benutzt die Beschaffenheit der Localität, um die Reise durch mehrfache Hindernisse für den Candidaten beschwerlich zu machen. Man läßt ihn bald rasch, bald langsam ausschreiten, zuweilen sich auch niederlassen, als ob er in ein Gewölbe hinabsteigen müßte, oft auch lange Schritte machen, als ob er einen Graben zu überspringen hätte. In einigen französischen Logen erhebt sich während der Reise ein Hagel und Donner, um dem Candidaten Furcht einzuflößen. Die zweite Reise wird mit langsamen Schritten gemacht, und die dritte hat Aehnlichkeit mit einem Spaziergange.

Nach Vollendung der Reisen und nachdem der Candidat nochmals seine feste Absicht betheuert in den Orden eintreten zu wollen, werden ihm von den Aufsehern die Füße in einen rechten Winkel ⌋ gestellt, worauf er in drei großen Schritten nach dem Altar treten muß. Dort kniet er mit entblößtem Knie auf einen Fußschemel nieder, legt die Hand auf die Bibel und setzt sich einen geöffneten Cirkel auf die linke Brust.

Hierauf fragt der Meister: ob er sich der Constitution des Ordens unbedingt unterwerfen und den Eid leisten wolle, welcher jedoch nichts enthalte, was der Kirche, dem Staat oder der Religion zuwider sei (jus jurandum supra crimen non ligat). Auf die bejahende Antwort des Candidaten liest ihm nun der Meister folgenden Eid vor (cf. Sarsena, 7. Aufl. 1859. S. 84): „Ich gelobe und schwöre im Namen des allerhöchsten Baumeisters aller Welten, daß ich nie die Geheimnisse, Zeichen, Griffe, Worte, Lehren und Gebräuche der Brüder Freimaurer entdecken und darüber ein ewiges Stillschweigen beobachten werde. Ich verspreche und

gelobe zu Gott, daß ich weder mit der Feder, mit Zeichen, Worten und Geberden etwas davon verrathen, noch schreiben, graben in Stein oder Metall oder drucken lassen werde; weder von dem, was mir bis jetzt anvertraut wurde, noch in Zukunft bekannt gemacht werden wird. Ich verbinde mich dazu bei der Strafe, welcher ich mich, wenn ich nicht Wort halte, unterwerfe, nämlich daß man mir die Lippen mit einem glühenden Eisen abbrenne, die Hand abhaue, die Zunge ausreiße, die Gurgel abschneide, und endlich meinen Körper in einer Loge der Brüder Freimaurer, während der Arbeit und der Aufnahme eines neuen Bruders, zur Schande meiner Untreue und zum Schrecken der Uebrigen aufhenke, ihn nachher verbrenne und die Asche in die Luft zerstreue, damit nicht eine Spur übrig bleibe von dem Andenken an meine Verrätherei. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen." *)

Sind die Schwurworte vom Candidaten nachgesprochen, so küßt derselbe die Bibel, und erhält nun vom Meister einen Cirkel auf die Brust gesetzt, worauf jener drei Schläge thut, während ein Lied erklingt:

---

*) In dem Buche „der zerschmetterte Freimäurer," Frankfurt und Leipzig 1747, aus welchem die Sarsena, aus der der oben angeführte Eid wörtlich mitgetheilt ist, geschöpft hat, und welche nichts anderes ist als ein wörtlich abgeschriebenes mixtum compositum aus verschiedenen andern deutschen und französischen Werken, befindet sich noch die Stelle: „wenn aber die Loge geendet ist, ihn verbrenne und die Asche den vornehmsten Logen zuschicke, damit sie die andern Brüder sehen und sich entsetzen." Das erstere Buch erzählt ferner S. 105, daß der Engländer Pachard, welcher 1736 zu Lüttich ein Werk in französischer Sprache drucken ließ, in welchem er die Geheimnisse des Ordens entdeckte, mit jener fürchterlichen Strafe belegt worden sei. Die Authenticität dieses höchst unwahrscheinlichen Ereignisses wird von der Sarsena S. 16 als vollkommen erwiesen angesehen, und dies allein kann ihren kritischen Unwerth hinreichend beweisen. — In vielen Logen neuerer Zeit begnügt man sich jedoch mit der Abgabe des Ehrenwortes anstatt der Abnahme jenes schrecklichen Eides, bei welchem, wie mir eine in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit erzählte, als dieselbe in einer sogenannten Winkelloge die ihr vorgesprochenen Worte nicht zu wiederholen gedachte, sie deshalb sofort mit Gewalt aus dem Logenraume entfernt wurde, so daß sie plötzlich auf der Straße angelangt, sich nicht genug über die maurerische Schnelligkeit der Expedirung wundern konnte.

Wackre Brüder, stimmet an!
Auf! begrüßt den braven Mann,
Der in unserm freien Orden
Heute aufgenommen worden,
Der nicht wußte, wie's ihm ging,
Bis er volles Licht empfing.

Liebe ließ Dich schaun das Licht,
Bruder! achte Deiner Pflicht!
Wenn Du als ein Maurer handelst
Und der Weisheit Pfade wandelst,
Hüllet mit der Zeiten Lauf
Neue Wahrheit sich Dir auf.

Senke Bruder nicht den Blick
In die Finsterniß zurück,
Dringe tiefer in die Wahrheit,
Durch die Dämmerung zur Klarheit,
Durch die Nacht zum reinsten Licht,
Wandle muthig, wanke nicht!

Sei getrost und achte nicht,
Was der Thor und Heuchler spricht,
Sie, die uns mit Bosheit richten,
Streben, Wahrheit zu vernichten;
Was geh'n einem braven Mann
Alle Splitterrichter an!

Höre, was die Weisheit spricht:
„Thue Recht und zitt're nicht!"
Ob ihm tausend Feinde dräuen,
Wird der Redliche nichts scheuen,
Weichet weder links noch rechts,
Fühlt sich göttlichen Geschlechts.

F. L. Graf zu Stollberg.*)

Nachdem nun der Meister den Bruder Lehrling umarmt und ihn so aufgenommen hat in die Brüderschaft, wird dem Candidaten die Binde von den Augen gelöst. Die Loge ist verfinstert, nur eine Spirituslampe brennt auf dem Altar, und alle Brüder ihre Degen auf den Candidaten richtend, sprechen: Gott strafe den Ver-

*) Oft werden diese Lieder aber erst später nach der Aufnahme bei der Tafelloge gesungen.

räther. Sofort wird ihm die Binde wieder vor die Augen gelegt, und die Loge schnell erleuchtet, während die Brüder um ihn einen Kreis schließen. Bei der nunmehr folgenden Wiederabnahme der Binde steigt eine hellleuchtende Flamme „das volle Licht" vor ihm auf, welche dadurch hervorgerufen wird, daß zwei Brüder durch zwei kleine Röhren semen lycopodii oder Hexenmehl durch zwei Kerzen blasen. In einigen französischen Logen hält man dem Candidaten eine brennende Fackel vor die Augen, und alle Brüder sprechen: sic transit gloria mundi, so vergeht der Ruhm der Welt, welches dieselben Worte sind, welche bei der Krönung eines neuen Papstes gesprochen werden. Hierauf erhält der neu aufgenommene Bruder ein weiß ledernes Schurzfell, (le tablier de peau de blanche,) welcher Gebrauch sich aus den ältesten Zeiten der Mysterien herschreibt; auch der neu aufgenommene Essäer wurde mit einem Schurzfell oder *περίζωμα* bekleidet, und die allegorische Deutung desselben weist, wie dies in der Schrift: die drei St. Johannisgrade der Mutterloge zu den drei Weltkugeln erwähnt wird, auf ein arbeitsames und moralisches Leben hin.

Hierauf folgt die Mittheilung des freimaurerischen Erkennungszeichens, welches dadurch formirt wird, daß die rechte Hand ausgebreitet und die vier Finger zusammengeschlossen unter das Kinn an den Hals gelegt werden, so daß der Daumen unter dem rechten Ohre nach hinten zu steht; sodann zieht man die Hand horizontal bis zur rechten Schulter aus, und läßt sie langsam bis zur Hüfte herabgleiten. (Halszeichen.) (cf. Sarsena. S. 85.)

Der Griff ist, daß man sich beiderseits bei der rechten Hand erfaßt, den Daumen über das unterste Gelenk des Zeigefingers krümmt und mit der Spitze desselben das letztere drei Mal berührt.*)

Das Paßwort in der Loge heißt Tubalkain**), und das Klopfen besteht aus zwei raschen und einem langsamen Schlage ⌣ ⌣ –. Das

*) Dieser Griff ist zuerst im zerschmetterten Freimaurer S. 196 beschrieben und die Sarsena hat ihn aus demselben entlehnt.

**) Tubalkain bearbeitete zuerst Erz, Eisen und andere Metalle, auch soll er die Musik erfunden haben; er stammte im fünften Gliede von Kain. (1 Mos. IV. 22.)

Paßwort außerhalb der Loge lautet Jakin (Gott hat mich erschaffen) und wird nicht ausgesprochen, sondern nur buchstabirt, indem derjenige, welcher einen andern Bruder erkennen will, mit dem Buchstaben J beginnt, und der zweite mit a, der erste mit k, der zweite mit i, der erste mit n fortfährt. In früheren Logen hieß es Nicanor und wurde ähnlich aber sylbenweise buchstabirt.

Nach der Definition dieser geheimen Erkennungszeichen und der Rückgabe seines vor der Reception in das Logenzimmer geschickten Hutes und Degens, wird dem Candidaten das Tapis erklärt, und sodann folgt die Mittheilung des Katechismus. Derselbe besteht aus einem Fragestück, bezieht sich auf das bei der Aufnahme in den Lehrlingsgrad vorgenommene Ritual und soll eine allegorische Erklärung der Maurerei enthalten. Die meisten Fragen haben einen moralischen Sinn, während bei andern ihr ehemaliger zünftiger Ursprung nicht zu verkennen ist. Auf die Frage: woher kommen Sie? antwortet der Neophyt: aus der gerechten und vollkommenen St. Johannisloge zu dem flammenden Sterne im Orient zu N. Sodann folgen Fragen nach Zeichen, Wort und Griff. Die Zeichen der Maurerei sind das Winkelmaß, die Wage und das Lineal, die Merkmale gewisse regelmäßige Berührungen. Drei versammelte Freimaurer machen eine einfache, fünf eine gerechte und sieben eine vollkommene Loge aus; zu ersterer gehören ein Meister und zwei Vorsteher, zur zweiten noch zwei Meister, und zur letzten ein Großmeister, zwei Vorsteher, zwei Meister, ein Geselle und ein Lehrling. Dies spielt unzweifelhaft auf die bei den geistlichen Orden übliche Zahl sieben des regulairen Kapitels der Canoniker an. Der Candidat erschien weder nackt noch bekleidet, um anzudeuten, daß Pracht den Pöbel blendet, aber der tugendhafte Mann sich über alle Vorurtheile erheben müsse; das Metall wurde als Sinnbild des Lasters abgelegt. Im Signatstern Th. 3. S. 260 heißt es, weil es das Elektrische attrahiret, um also in der Arbeit nicht unglücklich zu sein. Auf die Frage, welche Gestalt die Loge habe, erfolgt nach dem Ritual der drei Weltkugeln S. 7. die Antwort — ein längliches Viereck. — Fr. Was hat sie für eine Länge? — Vom Aufgang bis Niedergang der Sonne. — Fr. Was

für eine Breite? — Vom Mittag bis Mitternacht. Fr. Wie hoch ist sie? — Bis an die Wolken. Diese Fragen scheinen auf den ehemaligen herrlichen Zustand des Templerordens hinzudeuten. —

Die Reisen, lehrt der Katechismus, sollen den Candidaten darauf hinweisen, daß der erste Schritt zur Erlangung der Tugend noch nicht hinreichend sei. Die drei in der Loge befindlichen Lichter befanden sich im Osten, Westen und Süden, aber keines derselben im Norden, weil von dort die Sonne keine Strahlen wirft. Diese Lichter bedeuten die Sonne, den Mond und den Großmeister, weil die Sonne am Tage, der Mond zur Nachtzeit und der Großmeister stets in der Loge leuchtet.

Der Großmeister hat seinen Sitz im Osten, weil dort die Sonne aufgeht, die Aufseher im Westen, weil sie dort untergeht, und die Lehrlinge im Norden, weil die Sonne dort am schwächsten scheint, und der Lehrling noch kein stärkeres Licht ertragen kann. Im Lehrbuch des Zinnendorfer Systems heißt es: Wo sind die Stellen der Lehrlinge? — Im Norden. — Warum? — Um der Hitze der Sonne zu entweichen. — Was müssen sie thun? — Arbeiten, gehorsam sein und schweigen. — Wie wandern die Ritterlehrlinge? — Vom Osten nach Westen. — Wie alt sind sie? — Drei Jahr und drüber (auf die drei Novizjahre in den Mönchsorden deutend). Warum antworten Sie so? — Ich habe in den drei Vorhöfen des Tempels gearbeitet.

Auf die Frage: woran arbeiten die Lehrlinge? wird die Antwort ertheilt: an einem rohen Steine, und weshalb das Knie bei der Aufnahme entblößt wurde? um eingedenk zu sein, daß ein Maurer demüthig sein müsse. In dem Zinnendorfschen System geschieht es, um den Candidaten zur Ehrfurcht gegen den allerhöchsten Baumeister, Gott, zu ermahnen. In dem le maçon démarqué ou le vrai secret des Francs Maçons à Berlin 1757, um ihn an die Schwielen zu erinnern, welche Johannes, der Schutzpatron der Freimaurer, auf den Knieen hatte. Nach Beantwortung der im Katechismus vorgeschriebenen Fragen nimmt der Bruder Lehrling seinen Platz ein, und der erste Aufseher richtet im Namen des Meisters vom Stuhl, welchem der Ehrennahme Hochwürdiger gebührt, die

Frage an die Versammlung, ob noch Jemand etwas zu sagen habe, und meldet sich Jemand hierzu, so muß er, nachdem ihm vom Meister das Wort ertheilt worden ist, seine Rede mit den Worten beginnen: hochwürdiger Meister vom Stuhle, hochwürdiger deputirter Meister, sehr ehrwürdige Brüder, Aufseher und Beamte, allerseits würdige und geliebte Brüder!

Hat er geendet und Niemand etwas zu erwidern, so frägt der Meister: Bruder Aufseher, welche Zeit ist es? — Es ist Mittag. Worauf sodann die Tafelloge folgt. Hierauf frägt der Meister: welche Zeit ist es jetzt? — Es ist Hochmittag, Hochwürdigster! — Ist es gerechte Zeit, diese Loge zu schließen? — Es ist vollkommen gerechte Zeit. — Da es denn vollkommen gerechte Zeit ist, so schließe ich diese Lehrlings-Receptionsloge im Namen des allerhöchsten Baumeisters aller Welten, im Namen der hohen Obern unsers Ordens und kraft der mir verliehenen Gewalt. Hierauf werden drei Maurerschläge gethan, dieselben von den Aufsehern wiederholt, und der Meister spricht: Meine Brüder, die Loge ist geschlossen; wodurch die Logenarbeiten beendet sind.*)

Die Loge wird stets um Hochmittag geöffnet und um Hochmitternacht geschlossen. Diese Bezeichnung ist jedoch nur allegorisch zu deuten.

In dem Zinnendorf'schen System richtet der Vorsitzende folgende Fragen an den zweiten Aufseher. Wie viel Stunden sind in der Freimaurerloge? — 5 — Wie heißen sie? — Zwölf geschlagen, Mittag, Hochmittag, Mitternacht und Hochmitternacht. — Wann hat die Glocke zwölf geschlagen? — Vorher, ehe die Loge geöffnet und nachher wann die Loge geschlossen wurde. — Wann ist es Mittag? — Wann der Großmeister im Begriff ist die Loge zu öffnen. — Wann ist es Hochmittag? — Wenn unsere Loge gehörig geöffnet worden ist. — Wann ist es Mitternacht? — Wenn der Großmeister im Begriff ist die Loge zu schließen. — Wann ist es endlich Hochmitternacht? — Wenn die Loge geschlossen und es allen

*) Früher ward, was auch heut noch in einigen Logen vorkömmt, auf einem Teller das Blut des neu aufgenommenen Candidaten mit dem der anderen Brüder vermischt und der jüngste Bruder mit einem blutigen Gewande bekleidet.

Unkundigen erlaubt ist sich zu nähern. — Wie viel Stunden nach einander arbeiten die Freimaurer in ihren Logen? — 3 Stunden. — Welche sind diese 3 Stunden? — Um Mittag, Hochmittag und Mitternacht. — Wie viel Wochen rechnen die Brüder Freimaurer auf einen ihrer Arbeitstage? — Vier Wochen, — Warum vier Wochen? — Um damit die zu einem Monat gehörenden vier Wochen zu bezeichnen. — Welche sind diese vier Wochen? — Von Glocke sechs des Morgens bis Glocke sechs des Abends, von Glocke sechs des Nachts und von da bis wieder Glocke sechs des Morgens. — Wie heißen sie die erste Woche? — Mittag. — Die zweite? — Hochmittag. — Die dritte? — Mitternacht. — Die vierte? — Hochmitternacht. — Wie viel allgemeine Stunden werden auf eine Freimaurerwoche gerechnet? — 6 Stunden. — Warum? — Um in einer Freimaurerwoche ihre sechs Arbeitstage in der Woche vorzustellen. — In wie viel Stunden wird eine Freimaurerwoche eingetheilt? — In drei Theile oder ⅓. — Warum? — Um durch alle diese Drittel die zwölf Monate des Jahres vorzustellen. — Wie lang ist ein Freimaurertag? — Vom Anfang des Jahres bis zu dessen letztem Tage. — Warum antworten Sie so? — Um dadurch zu erkennen zu geben, daß die Freimaurer Tag für Tag, Woche zu Woche, Monat für Monat und von dem einen Jahr bis zum andern sowohl für das Beste des Ordens überhaupt, als auch besonders zu eines jeden Bruders Vortheil und Nutzen arbeiten. — Wie muß ein Freimaurer antworten, wenn er des Mittags oder zur Mitternachtszeit außerhalb der Loge gefragt wird, was die Glocke ist? — Ein Freimaurer antwortet dann, daß die Glocke zwölf ist am Tage oder in der Nacht. — Wie muß er antworten, wenn man außer diesen Stunden diese Fragen an ihn richtet? — Alsdann muß er vermeiden gleichnißweise zu reden und allezeit rein heraussagen, was die Glocke ist. — Rechnen Sie mir die 24 Stunden eines Tages nach Maurergebrauche vor, indem Sie von Glocke sechs des Morgens anfangen! — 6 Mittag, 7 Mittag gegen ⅓, 8 Mittag und ⅔, 9 Mittag gegen ⅔, 10 Mittag, 11 Mittag gegen voll, 12 Hochmitternacht, 1 Hochmitternacht gegen ⅓, 2 Hochmittag und ⅓, 3 Hochmittag gegen ⅔, 4 Hochmittag nnd ⅔, 5 Hochmittag gegen voll, 6 Mitter-

nacht, 7 Mitternacht gegen ⅓, 8 Mitternacht und ⅔, 9 Mitternacht gegen ⅔, 10 Mitternacht und ⅔, 11 Mitternacht gegen voll, 12 Hochmitternacht, 1 Hochmitternacht gegen ⅓, 2 Hochmitternacht gegen ⅓, 3 Hochmitternacht gegen ⅔, 4 Hochmitternacht und ⅔, 5 Hochmitternacht gegen voll. —

Die Zeitrechnung der Freimaurer richtet sich nach den Jahren der Erschaffung der Welt (jüdische Zeitrechnung) und beginnt im Monat Nisam, welcher unserm März entspricht.

Die sechs Arbeitstage sind (cf. Signatstern Th. III. S. 259) Weihnachten, Charfreitag, Ostern, Pfingsten, Johannes der Täufer, St. André. Der Meister arbeitet an denselben, am siebenten, dem 22. März erhält er seine Belohnung. Die Arbeiten innerhalb der Loge sind nichts anderes als die Beobachtung und Erfüllung gewisser vorgeschriebener Ceremonien und Rituale, Vorlesung eingelaufener Briefe und Vorträge moralisch-didactischen und anthropologischen Inhalts, um den Geist des Maurers zu bilden und sein Herz für die Lehren der höchsten Wahrheiten und der Tugend empfänglich zu machen. —

Das höchste und dem Maurer heiligste Fest, welches auf das Feierlichste am 24. Juni begangen wird, ist das Fest Johannes des Täufers, des maurerischen Schutzpatrons, welcher von ihnen als Vorläufer Christi betrachtet wird. In andern Logen wird dagegen der 27. December als der Gedenktag des Evangelisten Johannes gefeiert. Beide Feste werden, wie dies auch im Dict. des mots et expressions massoniques geschieht, als heidnische in die christliche Kirche übergegangene erklärt, welche auf die Sommer- und Wintersolstitien bezogen wurden*).

---

*) Im neu englischen Fragestück nach Browne findet sich in Betreff Johannis des Täufers folgendes: Wem widmen wir unsre ausgeschmückte, mit Geräthen und Kleinodien ausgestattete Loge im Allgemeinen? — Dem König Salomon. — Warum? — Weil er der erste Großmeister war, welcher die Freimaurerei in die gehörige Form brachte und unter dessen königlichem Schutze viele unserer Mysterien ihre erste öffentliche Anerkennung erhielten. — Wem pflegen wir jetzt unsere Loge zu weihen? — Dem heiligen Johannes dem Täufer. — Warum diesem? — Er war der Herold und Vorgänger unseres Erlösers, er predigte Buße in der Wüste und zog die erste Linie des Evangeliums durch Christus. — Hatte er

In Schottland war bis zum Jahre 1726 das Fest Johannis des Täufers begangen worden; in diesem Jahre wurde jedoch von den Schottischen Logen die Uebereinkunft getroffen, fernerhin den 30. November, den Geburtstag des heiligen Andreas, des Schutzpatrons von Schottland, als das jährliche Ordensfest zu feiern. —

Auf die Lehrlingsreceptionsloge folgt stets eine **Tafelloge**, deren Beschreibung in der Sarsena S. 95 enthalten und wörtlich aus dem Archiv de la france maçonnerie S. 46—60 entlehnt ist.

Die Tafel ist eben so **gedeckt**, wie der Aufnahmesaal. Der Tisch hat die Form eines Hufeisens, und die Brüder müssen, wenn es die Größe der Localität erlaubt, außerhalb desselben ihre Plätze einnehmen. Der Hochwürdige sitzt im Orient vor der Mitte des Tisches, zu seiner Rechten der Bruder Redner, die beiden Vorsteher an den westlichen Enden, die neu aufgenommenen Lehrlinge neben dem Meister vom Stuhle, die Meister im Mittag. Der Ceremonienmeister hält sich innerhalb des Hufeisens auf, und seine Functionen bestehen in der Toastausbringung auf den König und die königliche Familie.

Die Tafel ist mit Lichtern besetzt, von denen drei vor dem Hochwürdigen stehen, während die übrigen einen Triangel formiren. Alles, was bei Tische benutzt wird, bildet drei Parallellinien, die Assietten die erste, die Gläser und Flaschen die zweite und die Schüsseln die dritte. Ein jeder Bruder hat neben seinem Teller eine Flasche mit Wein und eine andere mit Wasser gefüllt. Die Gläser sind an ihrem untern Ende kugelförmig und mit einem sehr starken Boden versehen, um die durch sie hervorgerufenen harten Stöße aushalten zu können.

Die meisten bei Tisch gebräuchlichen Utensilien, Speisen und Getränke haben ihren specifisch maurerischen Namen; so heißen die Weinflaschen **Pulverfässer**, die Gläser **Kanonen**, der Wein

---

Seinesgleichen? — Allerdings den heiligen Johannes den Evangelisten. — Worin war er ihm gleich? — Er, der nach dem erstern kam, bildete vollends durch seine Gelehrsamkeit aus, was jener durch seinen Eifer begonnen hatte und zog eine Parallele.

starkes Pulver, das Wasser schwaches Pulver, der Kaffee schwarzes Pulver, trinken, kanoniren, das Salz weißer, der Pfeffer gelber Sand, die Lichter Sterne, die Teller Ziegel, die Messer Schwerter, das Brod Stein, die Speisen Materialien.

Nachdem der Meister vom Stuhl verkündet, daß er gesonnen sei, eine Tafelloge zu halten, und durch den Mund der Aufseher diese Mittheilung allen Brüdern geworden ist, wird die Tafelloge selbst eröffnet und die Brüder entblößen ihr Haupt und beten, nachdem der Meister oremus gesprochen hat, „laßt uns beten." Wenn das Gebet verrichtet worden, beginnt das Füllen oder Laden der Gläser auf Commando und das Ausbringen der Toaste auf den Regenten, die Obern der Loge und den Meister vom Stuhle, sodann auf die Beamten, die neu Recipirten, die Besuchenden und Schwestern, und alle Brüder der weiten Erdenrunde. Das Trinken oder Feuern geschieht ebenfalls nach Commando: Hand an die Waffen. Die Brüder ergreifen die Gläser am untern Theile. — Hoch, sie erheben sie bis an die Brust. An, führen sie zum Munde, Feuer, trinken zum ersten, stark Feuer, zum zweiten, vollkommenes Feuer, zum dritten Mal, ab, strecken die Hand mit dem geleerten Glase horizontal aus, eins, führen das Glas von links nach rechts, dann grade aus und wieder an die frühere Stelle, um ein Dreieck zu bilden, zwei und drei, sie wiederholen die Formirung des ideellen Dreiecks, eins, zwei, drei, sie schlagen mit den Gläsern hart auf den Tisch, klatschen drei Mal in die Hände und rufen „Vivat." Nach diesem Feuer beginnt ein neues Kanoniren, und nachdem mehrere Gesundheiten ausgebracht worden sind, und eine Sammlung für die Armen stattgefunden hat, wird die Kette geschlossen, indem sich alle Brüder mit der rechten bei der linken Hand anfassen und so die Arme kreuzen. Während der Kette wiegen sie sich rechts und links und singen von folgendem Liede die letzte Strophe:

„Maurer, ächter Weisheitskinder,
„Auf, erfüllt die erste Pflicht!
„Preist des Weltenbaus Erfinder,
„Seht der Ordnung Gleichgewicht!

„Singt dem Architekt zu Ehren,
„Der euch Kunst und Kraft verleiht,
„Und in jeder Ruhezeit
„Jauchzet ihm in vollen Chören.

„Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
„Eurer Arbeit schönster Preis.
„Schreitet fort in einem Gleis,
„Bauet, treu verbund'ne Brüder,
„Baut mit Unverdrossenheit:
„Die ihr ächte Maurer seid,
„Seid an einem Körper Glieder.

„Alles was die Welt gegründet,
„Was sie je ergründen kann,
„Ist wer sich mit euch verbindet,
„Sei ein tugendhafter Mann,
„Welcher Recht und Wahrheit ehret
„Mehr als allen Glanz der Welt,
„Dann erst sich für glücklich hält,
„Wenn er and'rer Glück vermehret!

„Maurer! voll von edlem Triebe,
„Das zu sein, was ihr euch nennt,
„Deren Herz von Menschenliebe
„Und von wahrem Wohlthun brennt,
„Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
„Und vergönnt euch auszuruhn,
„Dann vergeßt nicht wohl zu thun!
„Denket, daß der Arme weinet!

„Auf ihr Brüder, Händ' in Hände,
„Schwört den feierlichen Bund!
„Bis der Arbeit Werk zu Ende,
„Sei es nur den Maurern kund!
„Trinkt, den Orden zu erheben,
„Heut als Weise den Pokal!
„Trinkt in der uns heil'gen Zahl:
„Alle Brüder sollen leben."

Nach Beendigung des Gesanges treten die Brüder ins Lehrlingszeichen und die Tafelloge wird mit denselben Ritualien wie die Lehrlingsloge geschlossen. Zu bemerken ist noch, daß alle Brüder mit alleiniger Ausnahme der dienenden, ein Erkennungs- und Mitglieds-

zeichen innerhalb der Loge im Knopfloche tragen. In der großen Berliner Landesloge hat der Lehrling eine kleine weiße unpolirte, und der Geselle eine polirte Kelle, während der Meister einen goldenen und einen elfenbeinernen Schlüssel an einem blauen Bande um den Hals trägt.

Gesellenreception.

Gleich wie in den bürgerlichen Gewerken, folgt auch in der Freimaurerei auf den Lehrlings- der Gesellengrad. Das Symbol seiner Arbeit ist der cubische Stein und deutet darauf hin, daß der Gesell die vom Lehrling begonnenen Arbeiten vervollkommnen und ihnen eine angemessene Form geben soll. Das Ritual der Aufnahme in diesen zweiten Grad hat mit dem im vorigen gebräuchlichen mannigfache Aehnlichkeit. Das Gesellentapis ist mit dem Lehrlingstapis fast übereinstimmend, nur befinden sich in ersterem außerdem noch drei Steine, ein roher, ein quadratförmiger und ein gesprungener, welche unzweifelhaft die Phasen des Templerordens symboliren sollen, (cf. Mac Benac. S. 30) und eine zweite Säule. Auch prangt über dem Meister vom Stuhl ein strahlender fünfeckiger Stern mit dem Buchstaben G in seiner Mitte. Die Deutung dieses Buchstabens hat die mannichfachsten Variationen erfahren, und während ihn einige irrthümlich auf Gottfried von Bouillon beziehen, sehen andere in ihm Gott, den Baumeister des Weltalls, und noch andere, welche allen freimaurerischen Symbolen einen jesuitischen Ursprung beimessen möchten, den General der Jesuiten, mit seinen durch die Strahlen allegorisch dargestellten Assistenten. Die

einfachste und richtigste Interpretation geht indessen auf das Wort: Geometrie, der Basis aller maurerischen Kenntnisse; und man darf sich in der Richtigkeit nicht beirren lassen, selbst wenn sich in den maurerischen Katechismen andere Deutungen vorfinden sollten. Soll eine Gesellenreception stattfinden, so wird anfänglich eine Lehrlingsloge eröffnet und die Lehrlinge, welche avanciren, werden aus dem Katechismus examinirt. Die Maximalzahl der zu Befördernden beträgt sieben, während durchschnittlich nur drei recipirt werden. Der Meister vom Stuhl klopft sechs Mal, zwei Mal schnell, ein Mal scharf, und wiederholt dies. Die Brüder Aufseher thun desgleichen, worauf der Meister sie auffordert, ihm zur Eröffnung der Gesellenloge behilflich zu sein und einige Fragen an sie richtet, nach der Höhe der Glocke, nach ihrem Alter und Namen als Geselle. Diese Fragen werden von ihnen mit: Hochmittag, fünf Jahr und Schibolet beantwortet. Einige bringen letzteres Paßwort mit der Vernichtung des Templerordens unter Philipp dem Schönen, andere mit dem jesuitischen Grade Scholasticus in Verbindung. Sodann wird durch den Mund der Aufseher den Brüdern die seitens des Meisters geschehene Oeffnung der Gesellenloge verkündet, das Gesellenzeichen gemacht und Platz genommen. Unterdessen erwarten die zu Befördernden bereits in der schwarzen Kammer mit Spannung des Kommenden. Ihre Augen sind diesmal nicht verbunden, aber ihr Hals und Arme sind entblößt.*) Nachdem sie so dreiviertel Stunden sich ihren Gedanken hingegeben, tritt der Präparateur zu ihnen, macht sie mit demjenigen, was nun mit ihnen vorgenommen werden soll, bekannt, schärft ihnen die Regeln des Ordens nochmals ein und führt sie an die Thür des Tempels, welche sich auf drei Schläge ihnen öffnet. Schon wartet der zweite Aufseher ihrer; treten sie ein, so setzt er seinen Degen dem ersten Lehrling auf die Brust, während der Meister auf den Altar klopfend, durch sein Commando: in Ordnung meine Brüder, diese das Gesellenzeichen machen läßt. Bei der Hand den Lehrling ergreifend, beginnt nun der Aufseher mit allen

*) Das ehemalige kreuzweise Binden der Hände mit einem doppelten Knoten, und das Umwinden eines Strickes um den Hals ist in den neusten Logen nicht mehr gebräuchlich.

Lehrlingen die dreimalige Reise um den Teppich, von Süden durch Westen, Norden nach Osten. Ist die dritte Reise bis zum Westen gediehn, so müssen die Lehrlinge nach geschehener Aufforderung des Meisters in sieben Schritten zum Altare schreiten. Der Aufseher macht ihnen dieselben vor, indem er den rechten Fuß mit der Spitze nach Osten vorwärts beugt und den linken nachzieht, Hacke an Hacke stellt und dadurch einen rechten Winkel bildet. Sind die sieben Schritte vollendet, so schreiten die Lehrlinge noch durch drei bis zum Altar, wo sie im Norden neben demselben in einem Halbkreis Platz nehmen. Hier legen sie einen neuen Eid ab, nichts von dem, was sie erfahren, je verrathen zu wollen, und der Meister verfügt nunmehr ihre Aufnahme in den Gesellengrad, wobei 2 Mal, 3 Mal geklatscht wird. Die neuen Gesellen erhalten ihr Gesellenschurzfell mit herunter hängender Klappe und ein Paar weiße Handschuhe. Ihr Zeichen besteht darin, daß sie die rechte Hand auf die linke Brust legen, die vier Finger an einander, den Daumen dagegen nach dem Kopfe gerichtet, und so von den übrigen Fingern getrennt, daß er mit ihnen einen rechten Winkel bildet, während der übrige Theil des Armes etwas von der rechten Brustseite absteht. (Brustschild.*) Die Griffe sind denen des Lehrlings ähnlich und unterscheiden sich von ihnen nur dadurch, daß sie an dem zweiten Zeigefinger geschehen. Das Wort ist Boas, wird ähnlich wie Jakin buchstabirt und bezieht sich auf die zweite Säule im Salomonischen Tempel.

Die Arbeit der Gesellen besteht in bloßen Symbolen, im Poliren der Bruchsteine, Aufführung einer Mauer nach der Schnellwage, Erbauung eines Daches, Errichtung einer Säule mit geraden Winkeln und dgl.

Nachdem der Meister die neu ernannten Gesellen umarmt und ihnen der Katechismus mitgetheilt, wird die Loge ganz nach Art der Lehrlingsloge, nur mit dem Unterschiede geschlossen, daß zwei Mal drei Mal geklatscht wird.

Der Gesellen-Katechismus enthält die Fortsetzung des vorigen. Auf die Frage: Wo seid Ihr zum Gesellen aufgenommen worden,

*) Die Sarsena S. 124 hat die Beschreibung dieser hier mitgetheilten Zeichen wörtlich aus dem „zerschmetterten Freimaurer S. 244 entlehnt.

wird geantwortet: In einer vollkommenen Loge, welche durch sechs ausgemacht wird, nämlich einen sehr ehrwürdigen Meister, zwei Vorsteher, zwei Meister und einen Gesellen. Auf die Frage: Durch welche Thür seid Ihr hinein gegangen? erfolgt die Antwort: Durch die Thür gegen Westen. — Was habt Ihr bei dieser Thür bemerkt? — Zwei große Säulen. — Von welcher Materie waren sie? — Von Erz. — Wie hoch waren sie? — Achtzehn Ellen. — Ihr Umfang? — Zwölf Ellen. — Wie dick waren sie an Erz? — Vier Finger dick. — Womit waren sie geziert? — Mit Capitälern. — Was unterstützten sie? — Sphärische Kugeln, welche mit Lilien und Granatäpfeln geziert waren. — Wie viel waren derselben? — Hundert und mehrere. — Das Innere der Säulen, antwortet ferner der Neuaufgenommene, dient zur Aufbewahrung der geometrischen Instrumente und des Schatzes, womit die Werkleute bezahlt wurden, die Loge selbst, welche dem heiligen Johannes geweiht ist, hat die Gestalt eines länglichen Vierecks, eine Breite von Osten bis Westen und eine Tiefe von der Erdoberfläche bis zum Centrum. Das Gebäude selbst wird gestützt durch zwei große Säulen, Weisheit zum Erfinden und Stärke zu erhalten. Die Zierrathen der Loge sind: das mosaische Pflaster, welches den Boden des großen Logenganges im Tempel bedeckt, die gezackte Schnur und der flammende Stern. Ferner giebt es drei bewegliche und drei unbewegliche Kleinodien, zu den ersteren gehört das Winkelmaß, die Wasserwage und die Bleiwage. Das Winkelmaß dient zur Anfertigung vollkommener Vierecke, die Wasserwage zum Ausgleichen und Ebenen der Flächen, die Bleiwage zur Aufrichtung der Gebäude. Alle drei Instrumente deuten symbolisch die Aufgabe des Gesellen an, dessen ganzes Streben dahin gerichtet sein soll, dem Orden die möglichste Perfectibilität zu verschaffen.

Zu den drei Immobilien gehört der rohe, der kubische Stein und das Reißbrett der Meister. Ersterer ist das Symbol der Lehrlinge, der zweite das der Gesellen und das letztere dient zum Entwurf von Zeichnungen. Die Maurer selbst, lernt der Gesell, werden eingetheilt in theoretische und praktische, deren erstere ihren Beruf in

der Verfolgung und Erstrebung der Tugend, letztere dagegen in der Aufführung von materiellen Gebäuden sehen.

Die Stelle der Gesellen in der Loge ist im Süden bei der Säule B. und ihr Alter fünf Jahr.

Meisterreception.

Nur weniges hatte der neu aufgenommene Bruder bis jetzt von dem innern Wesen und der Physiognomie des Ordens erfahren. Ein tiefes Dunkel über die Zukunft lagerte vor seinen Augen. Als Candidat noch unbekannt mit dem idealen Zwecke und dem Bilder- und Ceremonienreichthum der Brüderschaft, paarten sich Hoffnung und Furcht in seinem Innern; und sein Argwohn und Zweifel wurden erst dann zerstreut, als ihm die blendende Helle des Lichtes in die Augen strahlte, welche noch eben durch die Binde des Irrthums tiefe Finsterniß umfing. Er erfuhr, daß die Maurerei ein Institut sei, welches das Menschenherz durch sich selbst erwärmen, es für das wahrhaft Gute und Schöne empfänglich machen, den Verstand und die Seele aufklären, sie von allen jenen Mißtönen und Irrthümern des gewöhnlichen Lebens befreien und aus ihr einen Tempel der reinsten und idealsten Tugend machen solle. Der Gesellengrad hatte wenig dazu beigetragen, die in ihm erwachte Begier und sein heftiges Verlangen nach Lösung jener tief verborgenen mystischen Räthsel zu befriedigen und zu sättigen oder seine Begriffe und Vorstellungen zu erweitern. Er durchlebte eine Reihe von nur wenig von dem erstern Grade abweichenden Ritualien, und erkannte als den einzig wesentlichen Unterschied, daß er den rohen Stein nunmehr mit dem gemeißelten

cubischen vertauscht habe, und daß er jetzt selbst werkthätig in den Bau eingreife, während er früher nur dazu diente, die zum Bau erforderlichen Materialien herbeizuschaffen. Diese Affinität beider Grade mußte sein Streben nach höherer Aufklärung begreiflich machen; eine Normalidee über das Wesen des Ordens hatte sich bei ihm noch nicht gebildet; seine intellectuelle Anschauung und Vorstellung hatte durch die ihm bisher gepredigten Lehren und Grundsätze noch nicht jene Art der ihr nothwendigen Condensation erfahren, daß er sich ein vollständig genügendes Bild über den Orden zu machen im Stande gewesen wäre; ihm fehlte noch die Erkenntniß, welche ihm nunmehr durch den Meistergrad werden sollte. Ein ganz neues und nicht geahntes Bild sollte sich in diesem Grade vor seinen Augen aufrollen, welches eine Fülle der mannigfachsten Ideen enthalten und ihm den Orden von einem ganz andern Gesichtspunkte aus vorführen sollte, als er ihn bisher zu betrachten gewohnt war. Die Mythe von dem Morde des Adonhiram sollte seiner Einbildungskraft Stoff zur Beschäftigung geben und ihm ähnlich wie in den aegyptischen Mysterien das memento mori auf die eindringlichste Weise in das Gedächtniß rufen. Er, der angebliche Stifter der Masonei, Adonhiram, der Baumeister jenes erhabenen Prachtwerkes, des salomonischen Tempelbaus, gedrängt von jenen drei Mordgesellen, welche sich verschworen hatten, ihm das Meisterwort zu entlocken, haucht, treu seinem Eide und seiner Pflicht, unter der Hand jener Schändlichen, sein Leben aus, ohne ihrer Absicht zu willfahren, ohne das Meisterwort zu entdecken; das ist der Inhalt des Meistergrades.

Alle Systeme haben über die Zeitdauer, welche von der Erlangung des Gesellengrades bis zum Eintritt in den Meistergrad verflossen sein muß, eine abweichende Bestimmung, jedoch verbieten sie insgesammt die Anwendung einer zu kurzen Frist, wie wohl es häufig vorgekommen ist, daß sich in kleineren Logen geldgierige Brüder bereit fanden, manchen Fremden in einer Woche die Geheimnisse aller drei Grade anzuvertrauen. Nulla regula sine exceptione. —

Hat nun der Geselle seine ihm durch die Logengesetze bestimmte

Zeit ausgehalten, und ist er für würdig befunden worden, in den höhern Grad befördert zu werden, so wird ihm der Tag zu seiner Reception mitgetheilt. Schon das in das Innere des Tempels führende Vorzimmer ist schwarz decorirt, und die Mauern mit schwarzem Tuche bekleidet. Sie machen einen düsteren, fast gespenstigen Eindruck, welcher noch erhöht wird durch das trübe Flackern eines einzigen, nur geringe Helle spendenden Lichtes. Hier wartet der Candidat bis der Examinator erscheint und ihn fragt, ob er einen vollkommenen Beruf fühle, in den Meistergrad einzutreten, und ob er sich mit denen, welche sich freuen, freuen, mit denen, welche weinen, auch weinen wolle. Nachdem er noch mehrere andere, auf den Mord des Adonhiram bezügliche, ihm mitgetheilte Fragen beantwortet, führt ihn der Examinator an die Pforte des Tempels, an welcher er neun Mal, zum Zeichen daß er Einlaß begehrt, klopft. Die Loge selbst ist ebenfalls ganz schwarz ausgeschlagen, auf dem Altar steht neben einer matt brennenden Spirituslampe ein Todtenkopf; die Brüder Meister erscheinen in tiefer Trauer mit schwarzen Schurzfellen bekleidet. Das Meistertapis ist gänzlich von den früheren verschieden, es zeigt den salomonischen Tempel in der vollkommensten Vernichtung und Zerstörung; seine Thore sind zerbrochen und seine Säulen umgestürzt. Die unten befindlichen Keulen deuten auf die Mordinstrumente der drei Mörder Hirams, und der Hügel mit der Cassia oder dem Akazienzweig auf die Stätte, an welcher sein Leichnam verscharrt worden. Kurz der Meistergrad symbolisirt abweichend von dem Lehrlings- und Gesellengrade, welche auf nichts anderes als auf den Ursprung und das Gedeihen des Ordens hinweisen, den materiellen Untergang und das Hinsinken des letzteren.

Das Düstere und Schaurige wird aber noch dadurch vermehrt, daß sich auf dem Tapis ein Sarg erhebt, in welchem sich in manchen Logen eine Puppe, in andern ein dienender Bruder befindet; dessen Gesicht in den französischen Logen zumeist mit Blut befleckt ist.

Haben nun, während der Candidat noch vor dem Thor des Tempels wartet, die Brüder Platz genommen, so öffnet der Meister vom Stuhl die Loge durch drei dreifache Schläge, welche von den

Brüder-Vorstehern repetirt werden und so eine Anzahl von 27 ausmachen. Auf die vom Meister geschehene Aufforderung an die Vorsteher, ihm zur Eröffnung der Meisterloge behilflich zu sein, theilen diese den Befehl des Meisters allen übrigen Brüdern mit und antworten auf die an sie gerichtete Frage, welche Absicht der bevorstehenden Ceremonie zum Grunde läge, daß dieselbe auf die Wiederauffindung des verlorenen Meisterwortes gerichtet sei. Hierauf entsendet der Meister die Vorsteher nach Süden und Norden, um von den anwesenden Meistern das Wort zu erhalten und es ihm in den Orient zu bringen, an welcher Stelle der Meister vom Stuhl seinen Sitz hat. Nachdem dies geschehen, und die Vorsteher an ihren früheren Platz zurückgekehrt sind, fragt der Meister von Neuem, was nun zu thun übrig sei; und die Vorsteher antworten: die Risse zu entwerfen, welche den Gesellen zum Muster dienen sollen, und mit Kreide, einer Schüssel und Kohlen zu arbeiten, welche drei Objecte die Symbole für Eifer, Muth und Standhaftigkeit bilden. Das Alter des Meisters geben sie ferner auf sieben Jahre an, welche Zahl nach Mac Benac S. 39 sich angeblich auf die geistliche Branche beziehen soll.

Sind die Vorfragen erledigt, so ertheilt der Meister vom Stuhl den Vorstehern den Auftrag zur Eröffnung der Meisterloge, und dem vor der Thür harrenden Candidaten öffnet sich dieselbe nunmehr, worauf er rückwärts in die Loge eingeführt und mit dem Rücken nach Osten gewendet wird, während seine Augen nach Westen blicken. So bleibt ihm der Sarg verborgen.

Nachdem der Meister an den Candidaten noch einige Fragen gerichtet, welche sich auf seine Lehrdauer und die Zufriedenheit seiner Meister beziehen, läßt er ihn durch die Schritte über den Sarg sich dem Altar nähern, indem er ihn gleichzeitig auffordert, behutsam zu Werke zu gehen und die im Sarge befindliche Leiche nicht zu beschädigen. Ein Gefühl sonderbarer Erregung bemächtigt sich des Candidaten, sobald er des Sarges und der darin befindlichen Pseudo-Leiche ansichtig wird; kaum hat er jedoch den Sarg, welcher in einigen Logen geschlossen ist, überschritten, so wird, während seine Augen auf den Altar gerichtet sind, die im Sarge befindliche Figur heraus-

genommen, ohne daß der Candidat es bemerkt. Ist dies geschehen, so tritt der Meister mit dem Hammer in der Hand dicht vor ihn, um ihn herum die andern Brüder, und beginnt ihm die oben mitgetheilte Erzählung von der Ermordung Hirams vorzulesen, bei deren Beendigung er ihm mit dem Hammer dreimal vor die Stirn klopft. Bei dieser, in französischen Logen oftmals zur Ungebühr ausgeübten Ceremonie, ergreifen die Aufseher den Candidaten und werfen ihn in den Sarg. Nunmehr wird ein blutbeflecktes Tuch über ihn ausgebreitet und es beginnt durch Absingung eines Chorals die Imitation einer Exequienfeier; bei welcher alle Brüder in ein lautes Klagen und Jammern ausbrechen.

Hierauf ergreift der erste Vorsteher den im Sarge befindlichen Candidaten bei der Hand, um ihn empor zu heben, und spricht: „die Haut verläßt das Fleisch," während der andere, ihn bei der andern Hand fassend, die Worte sagt: „das Fleisch verläßt die Knochen" und der Meister mit der vollen rechten Hand seine rechte Hand umspannend (Meistergriff), spricht: „So will ich denn versuchen, ihn emporzuheben"; was er dadurch bewerkstelligt, daß er Fuß gegen Fuß, Knie gegen Knie setzt, und die rechte Hand festhält. Hat er ihn aufgehoben, so setzt er die linke Hand auf die linke Schulter und flüstert ihm ins rechte Ohr Mac, ins linke benac.*) Nachdem der neue Meister aus dem Sarge befreit ist, erhebt sich ein lautschallender fröhlicher Jubel aller Brüder, und es erklingt ein dieser Freude Ausdruck gebendes Lied. Der neuaufgenommene Meister leistet nunmehr einen Eid, daß er nichts von dem, was er gesehen oder gehört, je verrathen, seinen Brüdern keinerlei Unrecht zufügen und keinen fleischlichen Umgang mit eines Bruders Schwester oder Tochter pflegen wolle, bei der Strafe, daß sein Körper in zwei Theile zertheilt, zu Asche verbrannt und in alle vier Weltgegenden zerstreut werde. Hierauf küßt der Candidat die

*) Diese ganze Ceremonie hat eine vollkommen templerische Tendenz und bezieht sich auf das Wiederaufleben des Ordens, nachdem er schon vernichtet erschien. Die anderweitigen sehr zahlreichen allegorischen Erklärungen, welche sich sogar bis auf die Geschichte des Thomas Becket versteigen, können hier übergangen werden.

Bibel; und nach Mittheilung des Katechismus wird die Loge durch neunmaliges Klopfen geschlossen.

Im englischen Ritual besteht der Meistergriff darin, daß man den Bruder mit den vier Fingernägeln der rechten Hand erfaßt und sie so geschlossen in den einen Theil des Gelenkes der rechten Hand drückt, indem man mit dem rechten Fuß seinen rechten Fuß, mit dem rechten Knie sein rechtes Knie, mit der rechten Brust seine rechte Brust berührt, und mit der linken Hand seinen Rücken unterstützt. Das Meisterzeichen wird durch Schließung der vier Finger der rechten Hand hervorgerufen, während man den Daumen auf den Unterleib so stellt, daß dadurch ein Winkel gebildet wird und die linke Hand verkehrt mit nach der Erde herabhängendem Daumen vor die Augen hält.

Das engl. Lehrfragestück des Meistergrades lautet:

Fr. Bruder, wo seid ihr gewesen? — Ant. In Westen. — Und wohin geht ihr? — Nach Osten. — Warum verlaßt ihr den Westen? — Weil das Licht des Evangeliums zuerst im Osten leuchtete. — Was beabsichtiget ihr mit eurem Gange nach Osten? — Ich will eine Loge von Meistern aufsuchen. — Ihr seid also, wie ich vermuthe, ein Meister? — Zu einem solchen bin ich unter Meistern aufgenommen worden. — Wo wurdet ihr zum Meister gemacht? — In einer Meisterloge. — Wie wurdet ihr vorbereitet, um zum Meister gemacht zu werden? — Es wurden mir die Schuhe

von den Füßen gezogen, meine Arme und die Brust waren entblößt und es war mir alles Metall abgenommen worden, und auf diese Art ward ich an die Thür der Loge geführt. — Wie erhieltet ihr Zulaß? — Vermittelst dreier starker Schläge. — Was sprach man sodann zu euch da drinnen? — Wer kommt da. — Eure Antwort, mein Bruder? — Einer der seine Zeit als angetretener Lehrling und Zunftgesell gesetzmäßig und redlich ausgedient hat und nun bittet, daß man ihn die letzte und achtbarste Stufe der Masonei vermittelst seiner Zulassung zum Meister erreichen lasse. — Wie hofft ihr dazu zu gelangen? — Vermittelst der Abgabe eines Paßwortes. — Könnt ihr mir dies Wort geben, mein Bruder? — Ich kann und will es. — Seid daher so gut und gebt es mir! (Tubalkain.) — Was sprach man sodann zu euch? — Tretet herein Tubalkain. — Was nahm man mit euch vor? — Ich wurde um die Loge herumgeführt. — Wo traft ihr auf den ersten Widerstand? — An dem Rücken des Meisters. — Welche Frage richtete er an euch? — Die nämliche wie an der Thür. — Was nahm er mit euch vor? — Er hieß mich zum ältern Aufseher in Westen zurückgehen, um Anweisung zu erhalten. — Worin bestand diese Anweisung? — Er wies mich, als ich im Westen stand, an, wie ich gegen den Meister im Osten das gehörige Merkmal oder Zeichen eines angetretenen Lehrlings machen und einen Schritt auf die erste Stufe eines rechten Winkels des länglichen Vierecks in dem Maße, daß mein linker Fuß einen Winkelhaken bildete, thun, und zweitens, wie ich zwei Schritte auf eben dasselbe längliche Viereck thun und das Gesellenzeichen machen sollte; drittens ward ich angewiesen, zwei Schritte auf ebendasselbe längliche □ zu thun, indem meine zwei Knie gebogen und entblößt, mein Leib aufrecht, meine rechte Hand auf die heilige Schrift, die beiden Spitzen eines Zirkels auf meine rechte Brust gesetzt waren, wo ich dann den feierlichsten Eid eines Meister Maurers ablegte.

Bruder, könnt ihr euch der Verpflichtung erinnern, welche ihr hersagtet? — Ich will es mit eurem Beistande, sehr Ehrwürdiger, versuchen. — Steht denn auf und beginnt. — Ich schwöre nach meinem eignen freien Willen in Gegenwart des allmächtigen Gottes und dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannis gewidmeten

Loge, hierdurch auf das feierlichste, daß ich alle Wege will hehlen, verbergen und nimmer aufdecken diesen Abschnitt eines Meistersmasons ebenso wenig einem Zunftgesellen, als den eines Zunftgesellen einem angetretenen Lehrling, noch irgend etwas von selbigen der übrigen Welt, außer in einer ächten und gesetzmäßigen Loge von Meistern, oder die ich als solche nach richtiger Prüfung erkennen werde.

Ich will auch alle Geheimnisse meines Bruders als meine eigenen bewahren, Hochverrath und Mord ausgenommen, und dies aus meinem eigenen freien Willen. Ich will einem Bruder kein Unrecht zufügen, noch geschehen lassen, daß ihm solches zugefügt werde, sondern ihn von jeder Gefahr benachrichtigen, so weit es in meiner Macht steht. Auch will ich einem Bruder Dienste leisten, so weit es in meiner Macht steht, wenn es weder mir noch meiner Familie nachtheilig ist. Auch keinen fleischlichen Umgang pflegen mit eines Bruders Weib, Schwester oder Tochter, auch nimmer entdecken, was in der Loge vorgegangen ist, sondern will mich allen Gesetzen fügen.

Alles dies schwöre ich mit dem festen und standhaften Entschluß, es zu halten unter keiner geringeren Strafe, als daß mein Körper in zwei Theile zerlegt, der eine nach Süden, der andere nach Norden geschafft, meine Eingeweide zu Asche verbrannt und diese gegen die vier Winde zerstreut werde, damit das Andenken an einen so elenden Verruchten getilgt werde unter den Menschen und besonders unter den Masonen. So helfe mir Gott und erhalte mich standhaft in dieser meiner Meisterverpflichtung. (Hierauf küßt er die Bibel.)

Fr. Was ward euch dann gezeigt, als ihr diese Verpflichtung abgelegt hattet? — Eins von den Meisterzeichen. (Indem man die rechte Hand nach Art eines Schnittes quer über den Unterleib wegzieht.) Fr. Hat es einen Namen? — Allerdings, Ehrwürdigster. — Nennt ihn! — Jachin. — Wollt ihr sein in oder von, von was Bruder? — Von einem angetretenen Lehrling zu einem Zunftgenossen. — Fahret fort. — Er legt den Daumen zwischen das erste und zweite Glied und spricht das Wort Schibolett.

Was ward hernach mit euch vorgenommen? — Er faßte mich mit dem Griffe eines Zunftgesellen an und sagte: was ist das? —

Eure Antwort Bruder! — Der Griff eines Zunftgesellen. — Hat er einen Namen? — Ja. — Nennt ihn. — Boaz. — Was ward euch sodann gesagt? — Steht auf, Bruder Boaz. — Was folgte? — Er eröffnete mir, daß ich einen der größten Männer in der Welt darstellte, den Großmeister Hiram, der grade zur Beendigungszeit des Tempels erschlagen wurde.

Die Art seines Todes wird so erzählt. (Nunmehr erfolgt die oben angeführte Erzählung.)

Nachdem ihr auf diese Art niedergeworfen waret, was sagte man zu euch? — Daß ich den Großmeister Hiram in der Lage eines Todten vorstellte. — Gut Bruder, was nun weiter? — Als ich auf dem Rücken lag, gab mir der Meister davon Kunde, wie Hiram gefunden, und auf welche Weise die drei Mörder entdeckt worden wären. —

Die fünf Punkte der Genossenschaft sind:

1) Hand in Hand zum Zeichen, daß man jederzeit seine Hand ausstrecken soll, einem Brüder zu dienen.
2) Fuß an Fuß das heißt, man will nicht scheuen, zum Dienste eines Bruders einen Schritt von seinem Wege abzuthun.
3) Kinn an Kinn, daß man beim Gebet nie des Bruders Wohlergehn vergessen will.
4) Brust an Brust, die Geheimnisse des Bruders wie die eigenen zu bewahren.
5) Linke Hand den Rücken unterstützend, das heißt, jeden Bruder so viel wie möglich zu unterstützen.

Um den Unterschied zwischen diesem Fragestück und dem anderer Systeme kennen zu lerneu, dient das nun folgende der französischen Logen, welches die Sarsena S. 137 fälschlich als das altengliche Ritual bezeichnet, während sie es aus dem Archiv de la france Maçonnerie (Paris 1821. pg. 123—33) übersetzt hat. Dasselbe lautet folgendermaßen:

Meister vom Stuhle: Mein Bruder, wo kommt Ihr her? — Sehr Verehrungswürdiger, ich komme aus der mittleren Kammer. — Was macht man in der mittleren Kammer? — Man verehrt dort das Andenken unseres verehrungswürdigen Meisters Adonhiram.

— Wie seid Ihr dorthin gelangt? — Auf einer Schneckentreppe, die man durch 3, 5 und 7 besteigt. — Was bezeichnen diese Zahlen? — Daß man dreier Jahre bedarf zu einem Lehrlinge, fünf zu einem Gesellen und sieben zu einem Meister. — Wie hat man euch dort empfangeu? — Wie man die Meister unseres Ordens empfängt, indem man mir einen Akazienzweig*) überreichte. — In welcher Loge seid Ihr zum Meister aufgenommen worden? — In einer vollkommenen Loge. — Welches sind die, welche eine solche Loge bilden? — 9, und bezeichnet durch die 9 Lichter: Nämlich 1 Großmeister, 2 ehrwürdige Vorsteher und 6 Meister. — Wie seid Ihr aufgenommen worden? — Indem ich auf dem Grabe unseres verehrungswürdigen Großmeisters Adonhiram vom Winkelmaaß zum Zirkel ging. — Was sahet Ihr, als Ihr in die Meisterloge eintratet? — Es war mir nicht erlaubt, mich umzublicken, ich hörte nur klagende Töne. — Was bemerktet Ihr, als Ihr aufgenommen waret? — Ein großes Licht, in welchem ich den Buchstaben G sah. — Was bedeutet dieser Buchstabe? — Größe, Herrlichleit, Alles was ein Sterblicher erkennen soll und was über Euch ist. — Was kann über mir sein, der ich ein freier Maurer und Meister einer so gut geordneten Loge bin? — Gott, weil der Buchstabe G der Anfangsbuchstabe des Wortes Gott ist, welches in vielen Sprachen das höchste Wesen bedeutet. — Was gab man Euch bei Eurer Aufnahme zum Meister? — Das Geheimniß (mot sacré) der Maurer und der Maurerei. — Gebt mir den vollkommnen Punkt Eures Eintrittes. — Gebt mir den Ersten, ich werde Euch den Zweiten geben. — Ich bewache (je garde) — ich verberge (je cache). — Was verbergt Ihr? — Alle mir anvertrauten Geheimnisse. — Wo verbergt Ihr sie? — Im Herzen! — Giebt es einen Schlüssel, um dort hindurch zu gelangen? — Ja Verehrungswürdiger. — Wo bewahrt Ihr ihn auf? — In einem Korallenkasten, welcher sich mit einem elfenbeinernen Schlüssel öffnet und schließt. — Von welchem Metall ist sie? — Von keinem; es ist die Zunge, welche der Vernunft gehorcht

*) St. Guillemain de St. Victor sagt, daß diese Sitte zur Zeit der Kreuzzüge aufgekommen sei, und daß der Akazienzweig an das Kreuz Christi erinnere, welches aus Akazienholz gefertigt gewesen sein soll.

und nur Gutes redet in der Gegenwart sowohl als Abwesenheit derer, von welchen sie spricht. — Ohne Zweifel waret ihr zuförderst Lehrling und Geselle, bevor Ihr Meister wurdet? — Ja, T. R., Jakin und Boas sind mir bekannt, so wie auch die Regel von 3, was mir den Schlüssel zu allen Logen giebt. — Was ist das für ein Schlüssel? — Die Kenntniß der Zeichen, Worte und Berührungen der 3 Grade, die mir gegeben wurde. — Zeigt mir ihn. — Man macht die Zeichen der 2 ersten Grade, sodann stellt man sich als Meister in Ordnung und spricht: Hier ist er, Ihr müßt ihn erkennen, denn er ist mit dem bezeichnet, was einen wahren Maurer charakterisirt. — Ja mein Bruder, er ist es. — Woher habt ihr ihn gezogen? — Von meiner Linken und ich bewahre ihn als das Kostbarste. — Warum ist dieser Schlüssel Euch so kostbar? — Weil er mich erkennen läßt das wahre Licht, und indem ich ihn zeige, kann ich den drei ersten Arbeiten beiwohnen. — Warum tragt Ihr ihn auf Eurer Linken? — Ich will dadurch sagen, daß er in meinem Herzen enthalten ist, in welchem die Geheimnisse unseres Ordens verschlossen sind, und weil es mich an die Stellung erinnert, in welcher man den Leichnam Adonhirams fand, dessen linker Arm ausgestreckt war und dessen rechter ein Winkelmaß bildete, indem er das Brustzeichen vorstellte. — Was wollt Ihr hier beginnen? — Das Meisterwort suchen, welches verloren war. — Wie ging das Meisterwort verloren? — Durch 3 starke Schläge. — Was bedeuten diese 3 Schläge? — Es sind diejenigen, welche unser ehrwürdiger Meister empfing, als er ermordet wurde an der Thüre des Tempels durch die drei Mordgesellen, die ihm das Meisterwort oder das Leben rauben wollten. — Wie wußte man, daß es Gesellen gewesen, welche dies Verbrechen begangen hatten? — Durch eine allgemeine Zusammenberufung der Arbeiter, bei welcher 3 Gesellen nicht anwesend waren. — Da aber das Wort verloren war, wie hat man es wiederfinden können? — Indem die Meister den Mord des Adonhiram erfuhren und befürchteten, daß die Angst ihm das Meisterwort entrissen hätte, so kamen sie darüber überein, daß das erste Wort, welches bei seinem Auffinden würde gesprochen werden, ihnen in Zukunft zur Erkennung dienen sollte; ebenso geschah es mit dem Zeichen und der

Berührung. — Wie viel Meister schickte man zur Aufsuchung Adonhirams? — 9, welche durch die 9 Lichter bezeichnet werden. — Wo fand man den Körper unseres verehrungswürdigen Meisters? — Unter einem Schutthaufen von ungefähr 9 Kubikfuß, auf welchem ein Akazienzweig steckte. — Wozu sollte dieser Zweig dienen? — Den Verräthern den Ort wiedererkennen zu lassen, wo sie den Leichnam verborgen hatten, den sie an einen weit entfernteren Ort zu bringen beabsichtigten. — Was geschah mit dem Körper unseres verehrungswürdigen Meisters? — Salomon ließ ihn begraben in dem Sanktuarium des Tempels und einen goldenen Triangel auf sein Grabmal setzen, auf welchem das Wort „Jehovah" eingegraben war, das alte Meisterwort, welches im Ebräischen das höchste Wesen bedeutet. — Welche Form hatte dies Grabmal? — Es war 7 Fuß lang, 5 breit und 3 Fuß tief. — Welches sind endlich die Unterscheidungs-Merkmale des Meisters? — Ein Zeichen, eine Berührung, 2 Worte und 5 vollkommene Punkte der Meisterschaft. Gebt mir das Zeichen. — Wie nennt Ihr es? — Das Zeichen des Schreckens? — Warum? — Weil es den Schrecken ausdrückt, von welchem die Meister ergriffen waren, als sie den Leichnam Adonhirams bemerkten. — Gebt dem ersten Bruder Aufseher die Berührung. Gebt mir das heilige Wort. — Das Fleisch verläßt den Knochen. — Welches ist das Paßwort? — Sublim, welches ein Beiname ist, den man unserm verehrungswürdigen Meister beigelegt hat. — Welches sind die 5 vollkommenen Punkte der Meisterschaft? — Das Fußzeichen, die Kniebeugung, die Zusammenfügung der beiden rechten Hände, der linke Arm auf der Schulter und der Friedenskuß. — Gebt mir die Erklärung hierfür. — Das Fußzeichen bedeutet, daß wir immer bereit sind unsern Brüdern zu Hilfe zu eilen, die Kniebeugung, daß wir uns unaufhörlich demüthigen sollen vor unserm Schöpfer, die Zusammenfügung der beiden rechten Hände, daß wir unsern Brüdern in ihren Bedürfnissen beistehen sollen; der auf die linke Schulter gelegte Arm, daß wir ihnen rathen sollen; der Friedenskuß bedeutet die Sanftmuth, jene unveränderliche Einigkeit, welche die Basis unseres Ordens bildet. — Worauf stützt sich die Meisterloge? — Auf 3 große dreieckige Pfeiler, die Weisheit,

Stärke und Schönheit. — Wer bezeichnete sie so? — Salomo, Hiram, König von Tyrus und Adonhiram, der Oberbaumeister des Tempels. — Warum war dem Salomo die Weisheit zugeeignet? — Weil er diese Gabe von Gott empfing und in der That der weiseste König seines Zeitalters war.

Warum die Stärke dem König von Tyrus? — Weil er dem Salomon das Holz und die nothwendigen Materialien zum Tempelbau lieferte. — Warum die Schönheit dem Adonhiram? — Weil er als Oberbaumeister des Tempels alle Verzierungen aufzeichnete, welche dieses herrliche Bauwerk verschönern sollte. — Schließen diese drei Namen der Säulen nicht noch eine andere Bedeutung in sich? — Ja Verehrungswürdiger. Die Form dieser Säulen bedeutet die Gottheit, die Weisheit ist das Symbol ihrer Essenz, die Stärke bezeichnet die unendliche Macht, und die Schönheit die Vollkommenheit der göttlichen Werke. — Welches sollen die Eigenschaften eines Meisters sein? — Weisheit, Stärke, Schönheit. — Wie kann er diese so seltenen Eigenschaften vereinen? — Die Weisheit in seinen Sitten, die Stärke in seiner Vereinigung mit seinen Brüdern und die Schönheit in seinem Charakter. — Giebt es in der Meisterloge einige vorzügliche Kleinodien? — Ja T. R., es giebt drei, das Evangelium, den Zirkel und den Hammer. — Was haben sie für eine Bedeutung? — Das Evangelium bezeichnet die Wahrheit, der Zirkel die Gerechtigkeit und der Hammer, welcher zur Aufrechterhaltung ber Ordnung dient, läßt uns daran erinnern, daß wir lernen sollen die Lehren der Weisheit. — Warum bedienen sich die drei ersten Logenbeamten des Hammers? — Um uns unaufhörlich daran zu erinnern, daß, sowie die Materie Töne erzeugt, wenn man sie anschlägt, um so mehr soll der Mensch, welchem Gott ein Herz und die Fähigkeit zur Erkenntniß und Beurtheilung gegeben hat, gegen die Stimme der Tugend empfindsam sein und seinen Schöpfer verehren. — Wie nennt man den Meister? — Gabaon (eigentlich Gibeon, der Hügel. 2 Chron. 1, 3, welches der Name des Ortes ist wo die Israeliten zu Zeiten der Unruhen die Bundesladen hinsetzten). — Was bedeutet dies? — Daß das Herz eines Maurers rein sein muß, um Gott ein angenehmer Tempel zu sein. — Wie nennt sich

der Sohn eines Maurers? — Luwton, ein engliches Wort, das einen Lehrling der Baukunst bezeichnet. — Worin besteht das Privilegium eines Luwton? — Darin, daß er vor jedem andern zum Freimaurer aufgenommen wird. — Worauf arbeiten die Meister? — Auf dem Zeichenbrette. (Das Reißbrett ist eines der unbeweglichen Kleinode und das Ehrenzeichen eines Logen-Redners.) — Wo empfangen sie ihren Lohn? — In der mittleren Kammer. — Wie reisen die Meister? — Vom Occident zum Orient. — Warum? — Um das Licht darauf zu verbreiten et rassembler ce qui est épars. — Wenn ihr einen Bruder verlöret, wo wolltet ihr ihn wiederfinden? — Zwischen dem Winkelmaaß und dem Zirkel. — Erklärt mir dies. — Das Winkelmaaß und der Zirkel sind die Symbole der Weisheit und der Gerechtigkeit, von denen ein guter Maurer sich nicht entfernen soll. — Was würdet ihr thun, wenn ihr in Gefahr wäret? — Ich würde das Hilfszeicheu machen und rufen: herbei ihr Kinder der Wittwe. — Warum sagt ihr Kinder der Wittwe? — Weil nach dem Tode unseres verehrungswürdigen Meisters die Maurer Sorge trugen um seine Mutter, welche eine Wittwe war, deren Kinder sie sich nannten, weil Adonhiram sie immer als seine Brüder betrachtete. — Wie alt seid ihr? — Sieben Jahr und drüber. — Was bedeutet dies Alter? — Die Zeit welche Salomon zum Tempelbau gebrauchte. — Was ist die Uhr? — Hochmittag.

Das Nothzeichen, dessen sich die Freimaurer in den Fällen der äußersten Noth und Gefahr bedienen, und dessen Kenntniß ein Vorrecht der Meister ist, besteht darin, daß man die Hände über dem Kopfe faltet, die Finger in einander schlingt und ausruft: „Zu Hülfe ihr Kinder der Wittwe.“ Jeder Freimaurer ist verpflichtet, sobald er das Zeichen wahrgenommen, mit Aufopferung seines eigenen Lebens dem Bedrohten zu Hülfe zu eilen und den Nothleidenden zu retten.

Reception eines vollkommenen Meisters oder Schotten.

Mit der Erreichung des Meistergrades tritt für die Mehrzahl der Ordensmitglieder ein Stillstand ein, eine Progression zu den höheren Graden ist nur Wenigen vorbehalten und zwar nur solchen, bei denen sich ein wahrhafter Eifer für das Ordenswesen kundgiebt, und welche je nach der Beschaffenheit ihres Standes und ihrer Kenntnisse die Vermuthung für sich haben, rüstige Vorkämpfer des Ordens zu werden und demselben aus voller Ueberzeugung ihre Kräfte zu widmen. Gleichwie in den aegyptischen Mysterien der Grad des Kistophoros von dem Candidaten nicht gesucht werden durfte, bleibt auch dem Freimaurer die Beförderung zum Schottengrade verschlossen, insofern nicht volle Gewißheit und Ueberzeugung vorhanden ist, daß er von besonderer Einsicht und absolut geistiger Anlage sei, und seine artistischen und intellectuellen Fähigkeiten mit dem festen und entschiedenen Willen harmoniren, die sittliche Veredlung des Ordens nach Möglichkeit zu fördern. Die weitere Fortbildung des Candidaten liegt also außerhalb der Sphäre seines Wollens, und ist ein Product der in den Ordensobern entstandenen innern Ueberzeugung seiner Brauchbarkeit für den Orden.

Die nächst höhere dem Meistergrad folgende Stufe ist nun nach dem alt englischen und Hundschen System die des vollkommenen Meisters oder Schotten, und sollte nach der Ordensidee die Wiederherstellung des Templerordens durch Aumont auf der schottischen Insel Mull symbolisiren. Die Loge selbst ist in diesem Grade

grün decorirt, weil Grün die Farbe der Hoffnung bedeutet und dieser Grad nichts anderes als das Wiederaufleben und Wachsen des Ordens nach seinem Untergange repräsentirt. Auch das Tapis hat eine grünliche Farbe. Auf ihm zeigen sich vier symbolische Bilder, das eines Löwen als Symbol der Unerschrockenheit und Großmuth, das eines Fuchses als das der Klugheit, eines Affen als das des Witzes und der Imitationskraft, und das eines Sperbers, welcher die Geschwindigkeit repräsentirt. In manchen Logen findet sich an Stelle des Sperbers die Figur eines Pelikan; auch bemerkt man hin und wieder Blutflecke, welche sich auf das unter Philipp dem Schönen vergossene unschuldige Blut der Tempelritter beziehen, ferner einen im Sarge liegenden Alten, welcher soeben im Begriff ist sich zu erheben und die Restitution des Ordens darstellt, während die um den Sarg befindlichen Palmenzweige die Ruhmesthaten des Ordens und seine glorreichen Handlungen symbolisiren. — Das Sinnbild eines Schotten ist ein unter einem Felsen ruhender Löwe, welcher unter Sturmesbrausen mit mathematischen Instrumenten spielt, mit der Umschrift „meliora praesumo ich erwarte heiteres Wetter".

Während nun der Aufzunehmende bereits in der schwarzen Kammer wartet und der Präparateur ihn fragt, ob er wahrhaften Beruf in sich spüre, in die Geheimnisse des Ordens weiter einzudringen und den Regeln desselben streng nachzuleben, eröffnet der Meister vom Stuhl die Loge durch dreifachen Hammerschlag, welcher von den Aufsehern wiederholt wird.

Ist dies geschehen, und hat sich der Recipiend durch dreimal dreimaliges Anklopfen gemeldet, so öffnen sich ihm die Thüren, und er wird nach Ablegung seines Hutes und Degens zwischen die beiden Aufseher gestellt, welche sämmtlich ihre Degen auf ihn gerichtet halten. In dieser Stellung verharren sie, während der Meister vom Stuhl folgende Anrede an den Candidaten hält (nach dem System der drei Weltkugeln zu Berlin): „Ihr seid hierher gefordert worden, um Rechenschaft zu geben von Euren Handlungen. Ihr seid geprüft und schuldig gefunden worden. Nun sollt Ihr den Lohn für Eure Missethat erhalten — Bruder zweiter Aufseher, verrichtet Euer Amt."

Kaum sind diese Worte gesprochen, so tritt der zweite Aufseher an den Candidaten heran, läßt ihn verkehrt auf einen Schemel setzen, bindet ihm die Hände auf dem Rücken zusammen, legt ihm einen Strick um den Hals und spricht zum Meister: „Alles ist bereit", worauf dieser ihm antwortet: „so geht vor ihm her". Auf diesen Befehl nimmt der Aufseher den Strick über die linke Achsel und geht schnell mit dem Candidaten auf dem Tapis rechts herum, indem er beim Fuchs beginnt und bei ihm auch wieder endet. Ist dies geschehen, so spricht der Meister vom Stuhl: „Ich kann Euch nicht verhehlen, daß Ihr derjenige Uebelthäter seid, welcher unsern Meister erschlagen hat. Ihr solltet deshalb bestraft werden, allein der Orden erweist euch Gnade mit Rücksicht auf eure Wissenschaft. Entledigt ihn der Bande. Nunmehr wird der Candidat losgebunden und der Meister nimmt ihm den Eid der Verschwiegenheit ab, indem er die linke Hand desselben auf die Bibel legt. Nach Beendigung der Eidesleistung macht er ihn mit den Zeichen bekannt, läßt ihn auf die rechte Seite treten, und giebt ihm folgenden Griff, indem er seine rechte Hand unter den rechten Ellenbogen des Candidaten legt, die Spitze des rechten Fußes gegen einander und Knie gegen Knie setzt, die linke Hand auf die rechte Schulter des Candidaten legt und das Wort Jehovah mit dem Zusatz ausspricht: „das ist das wahre Kriegswort und der Name desjenigen, unter dessen Fahne wir streiten." Der Griff außerhalb der Loge ist derartig, daß sich beide Schotten, welche sich zu erkennen beabsichtigen, mit der vollen Hand fassen, mit dem mittelsten Finger die Fläche derselben reiben und sich sodann die Stirn küssen; und das Zeichen besteht darin, daß die rechte Hand auf das Herz gelegt wird, während die linke mit dem Daumen nach der Erde gerichtet verkehrt vor die Augen gehalten wird. Das Losungswort ist Adonai und bedeutet, Gott der Herr (cf. zerschmetterte Freimäurer S. 278). Nachdem nun der neu recipirte Schotte die grüne Schürze und das mit dem Andreaskreuze geschmückte grüne Band erhalten, erfolgt die Mittheilung des Katechismus:

Wer sind Sie? — Hochwürdigster! ich bin Meister und kenne den großen Jehovah. — Was bedeutet dies Wort? — Den unmittelbaren Namen, welcher durch Unermeßlichkeit ausgedrückt wird.

„Je“ bedeutet das Vergangene, „ho“ das Gegenwärtige und „vah“ das Zukünftige, oder das, was war, was ist und sein wird. — Was begehren Sie? — In das Heiligthum des Tempels einzudringen, um dort die Belehrung zu erhalten, welche der Vollkommenheit ertheilt wird. — Wie wollen Sie sich dieser Gunst würdig machen? — Indem ich überzeuge, daß ich den Zirkel und seine Quadratur kenne. — Wie sind Sie zu dieser Vollkommenheit gelangt? — Durch die Grade des Lehrlings, des Gesellen und Meisters. — Wie wurden Sie in die Loge eingeführt? — Mit einem Strick um den Hals.*) — Warum? — Um mich zu belehren, daß wir über die Prüfungen nicht erröthen dürfen, die man mit uns vornimmt, um uns vollkommener zu machen; auch bringt uns der Strick wieder in's Gedächtniß, daß die Mörder des Meisters Hiram ihm nach seiner Ermordung einen Strick um den Hals gelegt und den Leichnam aus der westlichen Thür des Tempels geschleppt haben. — Was fanden Sie in der Mitte der Loge? — Einen großen viereckigen Stein, auf welchem vier Zirkel und vier Quadrate waren. — Was bedeuten diese vier Zirkel? — Das Dasein, die Unermeßlichkeit, die Macht und die Einheit des großen Baumeisters der Welt. — Was bedeuten diese vier Quadrate? — Die vier Welttheile, über die sich die Macht des Höchsten erstreckt. — Durch welche Thür sind Sie in den Tempel gegangen? — Durch die nach Süden. — Warum? — Um anzudeuten, daß wir durch die Entfernung von der gewöhnlichen Bahn zur Vollkommenheit gelangen können. — Was erblickten Sie an der Thür nach Süden? — Das Grabmal unseres verehrungswürdigen Meisters Adonhiram. — Welches sichere Zeichen können Sie mir geben, um mich zu überzeugen, daß Sie ein vollkommener Meister sind? — Ein ganz entscheidendes: das heilige Wort, das Paßwort und die Zeichen und Berührung, wodurch wir uns von allen übrigen unterscheiden. — Welches ist das Wort? — Adonai. — Was bedeutet es? — Auf Ebräisch den Herrn; es ist einer der Namen Gottes. — Wie heißen

*) Diese Antwort bezieht sich auf den in einigen Logen üblichen Gebrauch, den Candidaten mit bereits gebundenen Händen und einem Stricke um den Hals aus der schwarzen Kammer in die Loge selbst vor den Meister zu führen.

Sie als Schotte? — Notuna. — Wie viel Zeichen haben Sie? — Vier. (Sie werden gebildet, indem man die rechte Hand ausstreckt, sie auf die linke Brust legt und die ausgestreckte rechte Hand aufhebt, während man die Augen gen Himmel richtet. Das vierte besteht darin, daß man mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die Erde weist.) — Wie viel Berührungen giebt es? — Fünf. — Welche sind sie? — 1) Fuß gegen Fuß. 2) Knie gegen Knie. 3) Der erste Griff mit der vollen rechten Hand. 4) Der zweite Griff an den rechten Ellenbogen. 5) Die linke Hand auf den Rücken. — Mit was hat man Sie geschmückt? — Mit einem grünen Bande. — Warum? — Um mir die Hoffnung anzuzeigen, die ich haben könnte, durch Ausübung aller Tugenden, die man mich lehrte, vollkommen zu werden. — Wie alt sind Sie? — Vollkommen über sieben Jahr. — Was ist für Wetter? — Gestirnter schöner Himmel und hellglänzender Mondschein. — Wo kommt der Wind her? — Aus den glücklichen Theilen der Welt. — Was ist die Uhr? — Hochmitternacht.

Die höchsten Grade.

Es ist ein charakteristisches Zeichen des menschlichen Geistes, wenn derselbe die Bahn der Mystik betreten hat, auf derselben nicht zu rasten und einen Ruhepunkt zu finden, sondern der Hang und das Streben nach tieferem und verborgenem Wissen verleiht ihm Riesenkräfte zur Ausbildung seiner phantastischen Ideen, und treibt ihn an, einzudringen in Regionen, welche der Menschenseele durch das Obwalten der Gottheit auf ewig verschlossen sind. Wohin nimmer

die Wissenschaft sich den Weg zu bahnen vermag, dorthin sucht Geheimnißkrämerei, verbunden mit Träumereien und Verirrungen, vorzudringen, ohne zu berücksichtigen, daß das von ihr angeblich durch unfruchtbare Speculationen Entdeckte nie zum Nutzen und Frommen der Gesammtmenschheit dienen kann, weil es eben kein reales Etwas, sondern ein phantastisches Nonsens ist, welches oberflächlich auf die Sinne wirkt, ohne den Verstand zu befriedigen. — Einen weiten Spielraum für mystische Gemüther gewährt die Natur; die Masse und Fülle des noch Unentdeckten erweckt eine leidenschaftliche Gier es zu erforschen und den Kern zu durchdringen. Vernunft und Erfahrung bleiben außer Acht, und wenn man in das Dilemma gerathen, ob man das wirkungslose Treiben eingestehen und den Schleier der Nichtigkeit lüften oder zu Vorspiegelungen seine Zuflucht nehmen soll, sucht man, zu eitel und selbstsüchtig ersteres zu thun, letzterem den Vorrang einzuräumen und sich zu Allegorien und Symbolen zu retten. Immer aber wird sich die Vorspiegelung von der Existenz imaginärer geistiger Schätze auf die Sucht des materiellen Vortheils reduciren, wenn nicht andere egoistische Zwecke ihre Mitwirkung verrathen. So auch bei den höheren Graden der Freimaurerei. Die schrecklichsten Täuschungen der mannichfachsten Systeme des vorigen Jahrhunderts haben den Beweis hierfür geliefert; sie haben gezeigt, daß jene Aftergrade im Widerspruch stehend mit der eigentlichen und wahrhaften Freimaurerei und ihren idealen Zwecken; Schönheit, Weisheit, Stärke, den Mantel des Truges nur dazu benutzten, um die profane Menge zu blenden und sie zum Spielwerk unbekannter Ordensoberen zu machen. Die Zeiten jener Phantasmagorien sind längst entschwunden, die Apostel jener Trugbilder entlarvt, aber gleichwohl ist der von ihnen ausgestreute Same nicht vergangen; rastlos wuchert er weiter. Die Eitelkeit des Menschen ist die Triebfeder zu den lächerlichsten Handlungen, und auch der Geistloseste seufzt in ihren Ketten; mit sich selbst uneins hascht er nach einer Menge ungereimter Begriffe, wenn sie seinen persönlichen Vortheil bergen; gedankenlos irrt er in Ceremonienbildern, welche schlaue Köpfe erfunden und Deutung gegeben.

Wenn der Freimaurer die ersten drei Grade der wahren Frei-

maurerei znrückgelegt, so hat er die Wahrheiten der Freimaurerei sämmtlich erforscht; denn welcher Meister wollte sich über den Meister stellen? Haben die ihm vorgetragenen erhabenen Lehren in seinem Herzen keine Wurzel gefaßt, vermögen sie seine geistige Entwickelung nicht zu fördern, so hat er mit sich selbst zu rechten, alle anderen Aufschlüsse als die der absoluten Wahrheit widerstreiten der Redlichkeit und dienen nur zum Besten des Eigennutzes und zum Nachtheil der Gerechtigkeit.

Der Meistergrad ist der höchste Grad in der Freimaurerei, also muß er auch das Endziel aller maurerischen Bestrebungen in sich schließen, was auch von den begabtesten und hervorragendsten maurerischen Schriftstellern* anerkannt worden ist. Was war der edle und schöne primitive Zweck der Maurerei anderes als der durch enges Aneinanderschließen realisirte Wunsch gegenseitiger geistiger Wechselbeziehung jenes Zusammenlebens und Zusammenwirkens in einem Körper, Unterstützung der Nothleidenden und Hilfsbedürftigen und der Nächstenliebe; — und was ist aus ihr im Laufe der Zeit geworden, welche Drachensaaten sind in ihr aufgesproßt, welche mit ihren vergiftenden Früchten eine nie geahnte Demoralisation hervorriefen? Der wirbelnde Strom hat die Gemüther, die sich kopfüber in seine Wogen warfen, hingerissen in ein unbekanntes Eiland, wo Nacht und Dunkel herrschten und die Strahlen der Sonne nicht erwärmten. Endlich fanden sich aber Männer, die willensstark und einig mit sich selbst über das, was sie wollten, das gesuchte Licht anzündeten und so die Finsterniß der Nacht in leuchtende Helle umwandelten. Gleich aber den Epidemien, welche ihre zerstörenden Keime noch lange zurücklassen, nachdem sie bereits völlig überwunden und vertilgt scheinen und eine Desinfection nur schwer gestatten, haben sich auch die Keime jener Irrthümer in der Freimaurerei bis heut erhalten. Während die Freimaurerei in den drei ersten Graden lebt und webt, ihrer wahrhaften Tendenz eingedenk, schlummert sie in Lethargie in den höheren, ihrer vergessend.

Schon die den höhern Graden eigenthümliche Bezeichnung: *Freimaurerorden*, welche einen nicht unwesentlichen Contrast zu der bei den niedern Graden specifisch angewandten Benennung Frei-

maurerbrüderschaft ausmacht, giebt deutlich zu erkennen, daß sie einen andern Endzweck verfolgen und auf andere Principien beruhen als jene. Zwar ist der Ursprung dieser Denomination darin zu suchen, daß jene höhern Grade sinnbildlich die Fortexistenz des Templerordens darstellen. Allein die Idee der Gleichheit leidet hierunter, und dies ist ein Nachtheil für das ganze Institut.

Zuerst wurden jene Aftergrade in Deutschland in der Loge Judica und der am 20. Nov. 1742 gestifteten Loge de l'union bearbeitet, und ihre ersten Stufen sind der ehemals getrennte, nunmehr aber combinirte

Schottische Lehrlings- und Gesellengrad,

welcher im schwedischen System den Namen eines maître élu hat. Im Zinnendorf'schen System führt die zur Aufnahme in diesen Grad vorbereitete Loge die Benennung des dunklen Gewölbes, weil das ganze Zimmer, in welchem die Receptionsceremonien celebrirt werden, tief schwarz erscheint; sowohl Wände als Fußboden, Decke und Altar tragen eine schwarze Decoration; auf letzterem befindet sich auch eine Lanze und Krone. Der Großmeister, welchem in diesem Grade das Prädikat Hocherleuchteter beiwohnt, ist ebenfalls schwarz gekleidet und trägt auf dem Haupte einen Hut, in welchen blaue Sterne gestickt sind, und an einem schwarzen Bande den Dolch. Zu seiner Seite befinden sich zwei Assessoren, die zuletzt Recipirten hinter ihm; auch stehen auf dem Altar drei Klingeln und die im sechsten Kapitel Marci aufgeschlagene Bibel, welches von Christi Verachtung, Aussendung der Apostel, Enthauptung Johannis, Speisung des Volkes und Gang auf dem Meer handelt. Die Brüder selbst tragen schwarze Kleidung oder schwarze Mäntel mit einem Kreuze, in deren Capuchon Todtengebeine in Silber gestickt sind.

Von der linken Schulter zur rechten hängt an einem schwarzen Bande, welches seiner Länge nach mit drei weißen Parallelstreifen durchzogen ist, eine Krone mit einem Dolche.

Nördlich vom Altar liegen auf zwei Fußbänken, auf der einen die Akten und der Hammer der St. Johannisloge und auf der zweiten die an den Neurecipirten auszutheilenden Kleinodien, welche aus einem mit schwarzer Seide gefütterten schwarzen Schurzfell, in welches ein silberner Todtenkopf gestickt ist, einer Glocke, einer Leuchte, einem in ein Dreieck eingefaßten Todtenkopf mit einem weißstreifigen schwarzen Achselbande und ein Paar Manns- und Frauenhandschuhen bestehen, welche mit gestreiftem Band besetzt sind.

In dem an das innere Logengemach stoßenden ebenfalls schwarz decorirten Zimmer, welches durch eine Lampe erhellt und durch einen schwarzen Bruder mit dem Dolche bewacht wird, befindet sich an der Erde ein schwarzes Leichentuch, während im äußersten Zimmer, in welchem ein Altar steht, ein dienender Bruder Wache hält. Auf dem im Logenzimmer vor'm Altar liegenden Tapis erblickt man einen Globus, welcher die Erde darstellt, Zirkel, Winkelmaß, Adonhirams Sarg und den Berg Sinai mit dem Akacienzweig neben dem in einen rechten Winkel gelegten in 27 gleiche Theile getheilten Maaßstab. Die Zahl 27, welche das Product aus 3 und 9 ist, deutet auf die beim Begräbniß Adonhirams besonders werkthätigen Meister. Auch die sonst auf dem Tapis vorfindliche Sonne und den Mond findet der Candidat wieder, jedoch ist der Mond verdunkelt, weil Adonhirams Bestattung zur Zeit des Neumondes geschah. Die Krone verräth Salomon's Gegenwart bei der Exequienfeier, und die drei Schwerter, von denen zwei im Kreuz auf dem Tapis, das dritte aber auf dem Altar liegt, beziehen sich auf die Thatsache, daß die Juden beim Wiederaufbau des zerstörten salomonischen Tempels von den Feinden unablässig bei ihrer Arbeit gestört, in der einen Hand die Maurerkelle, in der andern das Schwerdt führten, um die gegen sie gerichteten Angriffe zurückschlagen zu können.

Die Eröffnung der Loge selbst geschieht in dem Johannismeistergrade, worauf sie in die schottische verwandelt wird. Viermaliges Läuten des Großmeisters, von den beiden Aufsehern wiederholt, kün-

digt nebst einer durch Letztere geschehenen mündlichen Mittheilung an die Brüder die Oeffnung an. Hat diese stattgefunden, so werden zwei Brüder committirt, um das innere und äußere Zimmer einzunehmen und dort zu warten, bis der Candidat bei ihnen anlangt. Dieser, welcher den Namen des Suchenden führt, wird durch Klingeln im äußersten Zimmer angemeldet, worauf der Bruder, welcher mit seiner Einführung betraut ist, sich dorthin begiebt, um ihn zu empfangen. Dort angelangt tritt er dem Suchenden entgegen und erkundigt sich nach seinem Begehren und Vorhaben, auch macht er ihn darauf aufmerksam, welche Schwierigkeiten er zu überwinden und welchen schrecklichen ihm drohenden Gefahren er auszuweichen haben würde, wenn er auf seiner Intention fest zu bestehen gedenke. Noch sei Zeit zur Umkehr, und seine Sucht nach tieferen Geheimnissen könne unheilvolle Consequenzen nach sich ziehn. Der Suchende beharrt jedoch bei seiner Absicht und wird nunmehr, nachdem er dieselbe nochmals fest betheuert, an den Altar geführt und seine Hand auf die heilige Schrift gelegt, wobei ihm besonders die Pflicht an das Herz gelegt wird, die ihm anzuvertrauenden Geheimnisse weder den Profanen noch einem Bruder niederer Grade zu verrathen. Hat er die hierauf bezüglichen Fragen bejaht, so wird ihm eine Glocke und eine Leuchte überreicht, erstere um seine Ankunft selbst anmelden zu können, und diese, um sich den Weg nach seinem Ziele zu suchen. Mit diesen beiden Apparaten ausgerüstet, welche nach der ihm später mitgetheilten Interpretation der bei seiner Reception vorgenommenen Ritualien, ihm das Begräbniß des Meisters Adonhiram in's Gedächtniß zurückrufen sollen, welches in mitternächtiger heiliger Stille beim Scheine von Leuchten und dem Brausen der Glocken stattgefunden, gelangt der Suchende in das mittlere Zimmer, in welchem ihm der dort wachthabende schwarze Bruder mit dem Dolche entgegen tritt, sich nach seiner Absicht erkundigt und ihn, nach richtiger Beantwortung seiner Fragen zum Weitersuchen auffordert. Hat nun der Suchende die Thür, welche ihn noch von dem innern Logenraume trennt, erreicht, so hält er inne und rührt die Glocke. Kaum sind die letzten Töne verklungen, so öffnet sich die Pforte des Tempels, und eintretend in den innern Raum umringen ihn sämmtliche Brüder, indem

sie ihre Dolche gegen ihn kehren, auch die unterdeß draußen befindlichen schwarzen Brüder treten nunmehr herein.

Nachdem der Candidat die Seitens des Großmeisters an ihn gerichteten Fragen, welche sich auf den Ort seiner Meisterinauguration und die für ihn geschehene Bürgschaft beziehen, genügend beantwortet, wendet sich der Hocherleuchtete an die Versammelten mit dem Ersuchen, ihre Sentenz darüber abzugeben, ob sie geneigt sind, den vorgeschlagenen Bruder N zum schottischen Lehrling und Gesellen aufzunehmen. Diese nur formelle Frage wird von den höher Graduirten durch das Logenzeichen, von den anwesenden schottischen Lehrlingen und Gesellen aber dadurch beantwortet, daß sie sich ihre Leuchten vor das Gesicht halten. Hierauf erfolgt die Abnahme des Eides, während der Ceremonienmeister dem Recipienden die Bibel vorhält und die beiden Brüder Aufseher ihre Degen über seine Brust kreuzen. Der Eid selbst ist kurz gehalten und bezieht sich auf das von ihm geforderte Verschwiegensein über die ihm mitgetheilten Geheimnisse, auch verpflichtet er den Schwörenden zur herzinniglichen Liebe seiner schottischen Brüder und zum Beistand derselben mit Rath und That und sollte es auch sein mit Verlust seiner eigenen Ehre, Gutes und Blutes. (cf. Sarsena S. 156.) Nach Ablegung des Eides erfolgen nunmehr die vier Reisen des Candidaten durch Westen nach Norden, während sämmtliche Brüder dicht aneinander mit ihrem Rücken nach dem Tapis gewendet stehen, so daß dasselbe von jenem nicht bemerkt werden kann.

Die Reisen selbst erfolgen unter Führung eines Aufsehers, welcher seine Leuchte dem Candidaten vor das Gesicht haltend, ihm zu folgen auffordert, und nach ihrer Beendigung wenden sich die Brüder eiligst mit dem Gesicht nach dem Tapis um, worauf der Hocherleuchtete die Aufseher auffordert, den Recipienden durch 27 Schritte dem innern Raume des Tempels sich nähern zu lassen, welches dazu dienen soll, um ihn daran zu erinnern, den Tempel fleißig zu besuchen. Die Aufseher wenden ihn sodann eiligst nach Osten und lassen ihn mit Meisterschritten 13 Schritte im Westen und 14 im Süden machen. Ist dies geschehen, so wird er durch die Schritte um das Tapis gegen alle vier Himmelsgegenden zum Altar geführt,

woselbst auf die Knie fallend, ihm vom Großmeister seine rechte Hand auf die Bibel und den Degen gelegt wird, während er mit der linken Hand einen Dolch haltend, diesen mit der Spitze sich auf die Brust setzen muß. Der Großmeister frägt ihn, ob er bereit sei, mit Gut und Blut die Freimaurerei und ihre Geheimnisse zu vertheidigen. Der Candidat antwortet mit einem vernehmlichen Ja, worauf der Großmeister seine Hand gegen die Hand des Candidaten durch den Kronengriff über die Krone setzt, in den Armgriff fällt und ihn aufstehen heißt, worauf er die Krone in die linke Hand nimmt, mit der rechten das Kronenzeichen mit dem Suchenden macht und sagt: (cf. Signatstern Th. III. S. 10.) „Würdiger Bruder, zufolge Ihrer Versicherung, kraft meiner Gewalt und der Stelle, die ich bekleide, nehme ich Sie auf (indem er die Krone durch die gewaffnete Hand zieht) zum ausgewählten Bruder Lehrling und Gesellen der schottischen Loge."

Hierauf hebt er den Dolch in die Höhe, setzt die Spitze gegen den Hals, die Brust und den Magen, giebt den Dolch in des Angenommenen Hände faltend, nach Art der schwarzen Brüder, macht das Kronenzeichen und zuletzt das Armzeichen und sagt: „Sein Sie willkommen."

Nach Beendigung dieser Worte tritt er an seine frühere Stelle, und der Ceremonienmeister führt den Angenommenen herbei, um ihm die auf dem Kissen liegenden Kleinodien zu überreichen, worauf der Hocherleuchtete ihm einen Bericht, Hirams Begräbniß betreffend, vorliest. Nach demselben ward der Leichnam Adonhirams von 27 Meistern mitten in der Nacht aufgesucht, welche mit Leuchten versehen, Spaten in den Händen hatten, und mit langen ledernen Schurzfellen bekleidet waren. Am Berge Sinai angelangt, auf dessen Gipfel die Mörder den Leichnam verscharrt hatten, blieben 18 von ihnen am Fuße desselben stehen, um einen etwaigen Ueberfall zu verhindern, während die übrigen 9 den Ermordeten selbst ausgruben und ihn in ihre Schurzfelle gewickelt, nach dem Tempel schafften und ihn durch das westliche Thor trugen, während von den übrigen 9 sich an das südliche und 9 an das östliche Thor gestellt hatten. Nach der Beisetzung der Leiche erlaubte König Salomon, um sie für die dem Todten erwiesene

Treue und Liebe zu ehren, den 9 Meistern, welche bei der Ausgrabung beschäftigt gewesen waren, seine Krone anzurühren, und verlieh ihnen auch als Ehrenzeichen einen silbernen Schädel, welchen sie fortan an einem mit drei weißen Streifen versehenen Bande um den Hals tragen sollten, auch gab er ihnen eine Glocke und gestattete ihnen, so oft sie wollten, den Zutritt zu sich; insofern sie sich vorher mit der Glocke gemeldet hätten. Da aber die übrigen 18 Meister sich hierdurch zurückgesetzt glaubten, verlieh er ihnen dasselbe Ehrenzeichen, während er jenen 9 die Oberaufsicht über den Tempel übertrug, ihnen ein besonderes Meisterwort gab, um sich wieder zu erkennen, eine Leuchte verlieh, um sich in der Nacht damit zu leuchten, und ihnen einen Dolch schenkte, um den Mord Adonhirams zu rächen und die Wittwe und die Kinder der Wittwe zu vertheidigen.

Nach Vorlesung dieses Berichtes überreicht der Großmeister dem Neuaufgenommenen ein Schurzfell, ein Ordensband mit dem Todtenkopf und die Glocke, indem er ihm einige darauf bezügliche Sentenzen sagt. Sodann giebt er ihm die Leuchte, den Dolch und die Handschuhe, welche er fortan innerhalb der Loge zu tragen hat, und unterrichtet ihn in den Erkennungszeichen.

Dasselbe besteht darin, daß man mit der linken Hand einen Winkelhaken bildet, den Daum auf die Stirn setzt und die Hand in gerader Linie nach der linken Seite zieht, wo man sie fallen läßt (cf. Signatstern Th. III. S. 20. und Th. V. S. 214.). Das Logenzeichen selbst besteht in dem ersten Tempo dieses Zeichens.

Der Griff ist: Fuß gegen Fuß, Knie gegen Knie, die linke Hand auf die Schulter des Andern. Sodann reicht ein jeder dem andern die rechte Hand, indem sie den Daumen, den mittelsten und kleinen Finger in einen doppelten Winkel stellen, die übrigen beiden Finger einschließen und sich in dieser Position mit der Hand nähern, um gemeinschaftlich eine Krone zu bilden. Das Wort ist Macbenac, und wird halb in das eine, halb in das andere Ohr gemurmelt. Die Losung wird durch viermaliges Klingeln gegeben. Beim Eintritt in die schottische Loge besteht die Losung in dem Worte N o t u m a, bei dem in das mittlere Zimmer in der gewöhnlichen Meisterlosung.

Die Art des Klopfens besteht darin, daß man die Maurer-

schläge überhaupt und den Vierschlag etwas später schlägt, und das Erkennungszeichen darin, daß die Brüder mit der rechten Hand nach dem Dolche greifen, ihn aufheben, mit voller Hand anfassen und ihn gegeneinander horizontal von sich nach des andern Hals stoßen und dabei Arm gegen Arm, Hand gegen Hand, in der linken Hand ihre verschlossene Leuchte gegen das Gesicht halten, worauf sie den Dolch fällen und den Kronengriff mit einander machen (cf. Signatstern Th. III. S. 22). Die Berührung besteht in dem Stellen des Knies gegen Knie und des halben rechten Fußes gegen des andern rechten Fuß; die linke Hand mit der Leuchte auf des andern rechte Schulter, im Hinreichen der beiden rechten Arme, Ergreifen derselben an den Ellenbogen nach geschehener einmaliger Berührung mit dem mittelsten Finger; worauf das Wort: „Der Herr in der Höhe," oder „Gott" viermal gesagt wird. Die drei ersten Male wird der erste Buchstabe in's linke und die drei übrigen in's rechte Ohr geflüstert, während das letzte Mal das ganze Wort in das rechte Ohr gesprochen wird.

Die Losung selbst wird derartig gegeben, daß man die Leuchte aus der linken in die rechte Hand nimmt, sie vor's Gesicht hält, und schnell in des andern Auge sich Licht macht, worauf die acolade der Umarmung erfolgt.

In Betreff der für die schottische Loge in Kraft stehenden Verordnungen ist noch zu erwähnen, daß der Großmeister berechtigt ist nach seinem Gutdünken Versammlungen zusammen zu berufen. Die für die Reception zu zahlenden Gebühren betragen in den meisten Logen hundert Thaler, wofür jedoch die betreffenden Kleinodien ausgetheilt werden. Die innere Organisation der höheren Grade ist eine vollkommen militärische; jede Uebertretung der Logengesetze wird mit Geldstrafen belegt. Findet sich ein Bruder in der Loge ein, ohne den vollkommenen Schmuck bei sich zu führen, so wird er um 15 Sgr. gestraft; redet er ohne das Wort zuvor zu begehren, um 5 Sgr., und begehrt jemand das Wort während ein anderer redet oder verläßt er die Loge ohne Erlaubniß und gewöhnlichen Gruß, ebenfalls um 5 Sgr. Mißbraucht Jemand den Namen des höchsten Architekten, so wird

er auf drei Monate ausgeschlossen und kann ohne vorhergehende Abbitte den Eintritt nicht wieder erhalten.

Der Schottische Lehrlings- und Gesellencatechismus.

Fr. Hochwürdiger Bruder, sind Sie ein schottischer Lehrling und Geselle? — Der Großmeister und alle rechten Brüder erkennen mich dafür. — Wo kommen Sie her? — Von der Anzahl derer, die ihren verlorenen Meister wiedergefunden haben und sich über seine Unschuld freuen. — Warum haben Sie sich zu einem Schotten machen lassen? — Um ein Vertheidiger der Wittwe und des Adels zu sein. — Welche Anleitung geben Sie mir zu glauben, daß Sie ein schottischer Bruder sind? — Diese, daß mir die accacia bekannt ist. — Wie haben Sie sich für einen Schotten zu erkennen gegeben? — Ich wurde erkannt durch meine Zeichen, Griff, Wort, Losung und durch meine Unschuld an dem Morde unseres unschuldigen Großmeisters. — Wie geben Sie mir das Zeichen? — Als schottischer Lehrling gebe ich dasselbe dadurch, daß ich die linke Hand im Winkelmaaß vor's Gesicht stelle, und als Geselle gebe ich dasselbe, indem ich meinen rechten Arm perpendiculair aufrichte und darin meinen Dolch horizontal von mir stoße. — Wie geben Sie mir die Handgriffe? — Nachdem ich den halben Fuß gegen den Fuß gestellt und Knie gegen Knie angeschlossen habe, so gebe ich Ihnen als schottischer Lehrling meine Hand, um gemeinschaftlich mit Ihnen das Lehrlingszeichen zu machen, worauf ich sodann nachher als

Geselle mit dem rechten Arm gegen den rechten Arm fahre, den mittelsten Finger gegen den Ellenbogen drücke und den linken Arm auf den Rücken lege. — Welches ist das Wort? — Als schottischer Lehrling gebe ich Ihnen das neue Meisterwort, als Geselle will ich den Buchstaben A vor Ihnen nennen und ich lasse Sie alsdann das Uebrige nennen. — Welches ist Ihre Losung? — Als Lehrling weiß ich meine Glocke zu nutzen und als Geselle zeige ich Ihnen meine Leuchte. — Haben Sie Ihren Meister gesehen? — Er sah mich. — Wie war er gekleidet? — Bedeckt mit Sternen und himmelblau. — Wie ist Ihr Name? — Mein Name ist gleich dem des ersten Architekten. — Wie alt sind Sie? — Weit über 7. — Warum antworten Sie so? — Weil uns Salomon zu Auserwählten machte, nicht in Absicht unseres Alters, sondern in Absicht unserer Treue. — Wenn ein Bruder den andern verliert, wo findet er ihn wieder? — Zwischen Osten und Westen. — Wo ist des Großmeisters Stelle? — Da wo er sein muß. — Warum antworten Sie so? — Weil die Sonne allezeit dort aufgeht und den Lauf des Tages öffnet im Osten, obgleich sie nicht allemal sichtbar ist. — Wo werden die Brüder auch sicher hingestellt? — In Westen. — Wo haben Sie selbst Ihren Platz? — Neben der Sonne. — Warum? — Weil der Schein uns nicht verblendet. — Wenn Sie Ihren Platz neben der Sonne haben, wozu nutzt Ihnen das Licht? — Wenn die Sonne verdunkelt scheint, so nutzen wir den Schein des Mondes.

Die Uebrigen noch an den Neuaufgenommenen gerichteten Fragen beziehen sich auf die schon oben beschriebenen Aufnahmeritualien, denen sie eine symbolische Bedeutung beilegen, die indessen ohne tiefen Sinn ist, weshalb sie hier übergangen werden können.

Schottische Meister oder Andreasritter.

Dieser Grad entstand unter Jacob II., als derselbe noch Herzog von York und in Schottland war, und seine primitive Tendenz ging auf Restitution der katholischen Kirche im brittanischen Reiche, die jedoch durch die Vertreibung des Königs nicht erreicht wurde.

In diesem Grade, welcher mit der achten maurerischen Erkenntnißstufe des Feßler'schen Systems homogen ist, zeigt Altar und Thron eine weiße Decoration, und eine Fülle von rothen Kreuzen. Auf dem Altar befinden sich die Bibel, Zirkel, Winkelmaaß und das Schwerdt, nebst sieben Leuchtern, von denen vier in Südwest, drei dagegen in Nordwest stehen. Eine Glocke, brennende Lampe und Triangel stehen in einem Dreieck. Südlich vom Altar befinden sich auf einem rothen Kissen die mitzutheilenden Ordensinsignien und auf einem blauen die Kleinodien der St. Johannisloge. Der Teppich ist von rother Farbe, um darauf hinzuweisen, daß der Boden des Tempels von Adonhirams Blut gefärbt wurde, als die Mordgesellen ihn meuchlings erschlugen. Der auf ihm dargestellte Tempel zeigt ein Bild völliger Zerstörung und Vernichtung. Seine Postamente und Säulen sind herabgestürzt und zerbrochen, die vier Stufen auseinander gerissen und die zwei Pfeiler in vier Theile zerschmettert. Die Pforten des Tempels selbst durch losgetrennte Steinstücke versperrt. Der Grundstein ist unbeschädigt von kubischer Gestalt mit dem in einem Triangel gestellten darauf eingegrabenen Meisterworte. Nach der dem Neuaufzunehmenden nach seiner Reception mitgetheilten Mythe fanden die mit der Aufsuchung der Gebeine des Adonhiram in späteren Zeiten betrauten Architekten unter diesem Steine, welchen sie durch zwei in ein Kreuz gelegte Balken aufhoben,

die Grabstätte des Meisters und zogen den Sarg beim Schein strahlender Sterne durch ein goldenes Tau mit vier Zügen empor. Der auf dem Teppich ferner befindliche siebenarmige Leuchter stellt die sieben Wissenschaften der Freimaurerei vor, während der vorn im Osten liegende Schlüssel den salomonischen Tempelschlüssel und das Schließwerkzeug zu den maurerischen Geheimnissen symbolisirt. Auf ihm liest man die Devise: Aperit, ut nemo M. claudat, claudit, ut nemo M. aperiat. Die Weltkugel weist auf die Zerstreuung der Brüder über die ganze Erde hin, und der von neuem abgebildete Sarg Adonhirams, der Triangel und die in ein Kreuz gestellten Gebeine erinnern den Candidaten daran, daß er sich gleicher Unschuld wie einst sein Großmeister befleißigen solle. An den vier Ecken des Teppichs befinden sich vier Figuren, welche auf den Pfeilern des salomonischen Tempels vorgestellt waren. Diese Pfeiler waren viereckig und derartig postirt, daß man auf jeder Seite der Pfeiler, mit Ausnahme der vierten die Figur erblicken konnte. Diese Figuren sind der Ochs, als Symbol des Evangelisten Lucas, der Löwe des Marcus, der Adler des Johannes und der Engel des Matthäus.

Der Großmeister nimmt in der Logenversammlung seinen gewöhnlichen Platz ein. Die schottischen Meister stehen im Süden, und die in der Loge befindlichen Brüder, welche die Bezeichnung „leuchtende Brüder" führen, haben die Degen gezückt. Zwischen Osten und Westen wird im Süden der Galgen aufgerichtet. Die Loge selbst wird um voll Mittag geöffnet und um voll Mitternacht geschlossen.*)

Wie im vorigen Grade werden auch in diesem bei den Aufnahmefeierlichkeiten außer dem innern Logenzimmer, welches für die

---

*) Im Feßler'schen System ist der Saal ebenfalls weiß decorirt und um ihn befinden sich die weiß gepolsterten Stühle der Brüder. Im Osten der Sessel des Großmeisters auf drei Stufen, hinter ihm auf hohem vergoldeten Leuchter ein brennendes Licht. Die Kleidung besteht hier aus einem weißen Talar mit rosenfarbener Brustbinde und einer ebenfalls weißen Kopfbedeckung. Auf der Brust hängt das Symbol der Freundschaft und Unsterblichkeit an einem rosafarbenen Bande, welches aus einem vergoldeten Epheukranze mit einem die Flügel schwingenden Phönix besteht.

Reception selbst bestimmt ist, die beiden Vorgemächer in Mitbenutzung gezogen, deren äußerstes, in welchem auf einem roth decorirten Altar eine Leuchte steht und die im Evangelium St. Johannis aufgeschlagene Bibel liegt, von vier der jüngsten Brüder bewacht wird. Sobald der Suchende dies Zimmer betreten, wird ihm vom Großmeister der Präparateur entgegengesendet, welcher einige Fragen bezüglich der früher erhaltenen Grade an ihn richtet, ihm Zeichen, Griff, Wort und Losung abfordert und ihn sodann zum Altar führt, wo er ihn seine Hand auf die Bibel legen läßt und ihm ein Gelübde ewiger Verschwiegenheit über alle ihm zu entdeckende futuralen Geheimnisse abnimmt. Nachdem dies geschehen, geht jener in das eigentliche Logengemach zurück und theilt dem Großmeister die Willfährigkeit des Candidaten mit, dessen Degen er ihm gleichfalls überreicht, worauf dieser ihn gekreuzt über sein eigenes Schwerdt legt und den Präparateur mit den beiden Stuarts nochmals hinaussendet, um die letzten Verbindungen von dem Suchenden zu fordern und ihn zu schmücken. Wiederum legt der Candidat seine Hand auf die Bibel und leistet das zweite Gelübde: stets seine Schuldigkeiten und Verpflichtungen als schottischer Meister streng zu erfüllen, allen Zwist, Streit, Uneinigkeit und Hader, welcher in der Mitte der Brüder ausbrechen und dem Orden zum Nachtheil gereichen könnte, zu beschwichtigen und seine Brüder nach Möglichkeit zu vertheidigen, und alle Gefahren von ihnen abzuwenden.

Wenn er dies feierliche Gelübde abgelegt hat, nimmt der Präparateur ein goldenes Tau hervor und legt es dem Suchenden unter einigen einleitenden und erklärenden Worten um den Hals, während er das andere Ende desselben in die Tasche jenes steckt, um nun zum zweiten Male in den Tempel zurückzukehren, während die beiden zurückbleibenden Stuarts dem Suchenden ihre Degen kreuzweis über die Brust halten.

Hat der Präparateur von dem Vorgenommenen dem Großmeister genügende Mittheilung gemacht, so holt dieser den Consens aller anwesenden Brüder zur Einführung des Candidaten ein, worauf der Präparateur sich zum dritten Mal zu Letzterem begiebt, um ihn nunmehr in die Hallen des Tempels selbst einzuführen, wo seine

Aufnahme stattfinden soll. Auf 16 an die Pforte des Tempels geführte Degenschläge öffnet sich ihm dieselbe, er selbst muß 3 Schritte vor ihr Halt machen, wo er die durch den Mund des Präparateurs seitens des Großmeisters an ihn gerichteten Fragen, über seine Qualität, seinen Ausgangspunkt und seine Intention inbetreff des Eintritts in den bevorstehenden Grad beantwortet. Ist dies geschehen und haben die leuchtenden Brüder nunmehr ihre Einwilligung zur Aufnahme des Suchenden ertheilt, so findet die Einführung desselben durch 7 Schritte statt; von denen 3 bis zur Logenthür unter Abgabe des Lehrlings-, Gesellen- und Meistergriffs, Wortes und Losung geschehen, während die übrigen innerhalb der Loge selbst gemacht werden, wo er in geradem Winkel zu den Aufsehern geführt und nach dem Orient gewendet wird, um das im vorigen Grade erlernte Zeichen abzugeben. Zuvor sind die Augen aller Brüder auf das Tapis gerichtet; ist jedoch das Zeichen gegeben, so treten sie schnell zurück und machen das Bewundrungszeichen. Nachdem über die Formalitäten der Reception ein Protokoll aufgenommen worden ist, findet seitens des Candidaten, welchem die beiden Aufseher die gekreuzten Degen auf die Brust halten, auf der vom Ceremonienmeister vor ihm geöffneten Bibel die Ablegung des dritten Gelübdes statt, welches sich ebenfalls auf die schon früher von ihm eingegangenen Verpflichtungen bezieht und diese erneuert. Nach Ableistung desselben beginnt sodann die vierfache Reise des Candidaten im Süden, während welcher er jedesmal von den Aufsehern einen Kreuzschlag erhält. Die hierauf seitens des Großmeisters an die Brüder gerichtete Bitte, ihm zu gestatten, den Candidaten durch 4 Schritte zum Altar zu führen, wird durch Rauschen mit den Schürzen bewilligt. Nachdem dies geschehen, zieht der Ceremonienmeister den Strick hervor und schließt die Brüder Aufseher mit demselben in einen Kreis ein, wirft ihn über die Hacken und überreicht das Ende dem Großmeister, worauf er den Suchenden zum Baukrahne mit dem Rücken gegen den Kreis führt. In dieser Stellung muß der Candidat dem Großmeister die feste Betheuerung ablegen, daß ihn nicht eitle Neugier bewogen, in die Geheimnisse dieses Grades einzudringen, sondern daß er sich vielmehr aus innerer Ueberzeugung zu den höheren Erkenntnißstufen

hingezogen fühle und seine Handlungen verantworten könne. Hierauf erhebt sich der Großmeister von seinem Platz, ergreift seinen Degen und geht in raschen Schritten zu dem Suchenden, dem er den Degen auf das Herz setzt und dessen Nacken er mit der linken Hand festhält. „Wo haben Sie das Meisterwort empfangen? lautet seine mit sonorer Stimme an ihn gerichtete Frage, die dieser oft aus Bestürzung nicht richtig zu beantworten vermag. Kann er dies nicht, so fährt der Großmeister in aufgeregtem Tone fort: „Gewiß ist dies einer von den Mördern unseres Großmeisters; das Meisterwort ist ihm fremd und unbekannt. Bereiten Sie diesen Aufrührer zum Tode und schonen Sie eines solchen Bruders nicht."

Nach Beendigung dieser Worte kehrt er an seine frühere Stelle zurück, und der Ceremonienmeister ergreift den Candidaten am Strick, um ihn zur Thür hinauszuführen. Bevor dies jedoch geschehen und beide dort angelangt sind, erhebt der Großmeister nochmals seine Stimme und ruft in befehlendem Tone: Leuchtender einführender Bruder, beeilen Sie sich das Urtheil zu vollstrecken. Jener antwortet: Hochleuchtender Großmeister, ich habe den angeklagten Bruder genau inquirirt, und derselbe hat seine vollkommene Unschuld dargethan. Auf den hierauf seitens des Großmeisters geäußerten Zweifel und der festen Versicherung, daß Inculpat absolut schuldlos sei, heißt ersterer den Candidaten von Neuem zum Altar führen, und falls seine Unschuld sich als evident erweisen sollte, diese durch die Reception zu belohnen. Bei der nunmehr wiederholten Frageceremonie, wird seitens des Candidaten jetzt die richtige Antwort ertheilt, worauf der Großmeister das eine Ende des goldenen Taus ergreift und ihm ankündigt, daß er vor seiner definitiven Aufnahme noch ein gefährliches Hinderniß zu überwinden habe, und zu den Aufsehern gewendet, fährt er fort: „Leuchtende Brüder Aufseher, führen Sie diesen leuchtenden Bruder durch die gewöhnlichen 4 Schritte zu der merkwürdigen Stelle, wo der goldene Strick, welcher den Grund zur Vereinigung unserer Brüder gelegt hat, das Werkzeug sein wird, welches uns hilft, ihn mit uns und mit unsern leuchtenden schottischen Meistern zu vereinigen." Die Aufseher nehmen den Suchenden sodann und führen ihn rückwärts unter den Krahn, wo sie sich seitwärts von

ihm aufstellen, während der Großmeister sämmtlichen leuchtenden Brüdern Befehl ertheilt, sich dem Unglücklichen zu nähern. Diese formiren nunmehr mit kettenweis geschlossenen Armen und gehobenen Degen einen Kreis, in welchen der Großmeister, seinen und des Suchenden Degen in der Hand, eintritt. Beide Degen hält er in einem Winkel und setzt eine Spitze auf seine Brust, indem die Aufseher ihre Degen gegen die Knie des Candidaten richten. In dieser Position ergreift der Großmeister das Tau, und durch viermaliges Rücken mit demselben und vierfachen Degenschlag vollendet er die Ceremonie der Reception, worauf der Ceremonienmeister dem Candidaten den Strick abnimmt, und sämmtliche Brüder ihn umarmen. Nach der acolade (Umarmung) wird der Neuaufgenommene an den Altar geführt, wo er auf die Knie fallend und mit der einen Hand die Bibel, mit der andern die Krone ergreifend, vor dem mit gekreuzten Degen vor ihm stehenden Großmeister das vierte Gelübde ablegt, daß er auf seinen durch 3 mal 3 zuvor abgelegten Eid die Versicherung wiederhole, mit seinen ihm zustehenden Rechten nie Mißbrauch zu treiben und sich verpflichte, an keinen andren als einen würdigen Mann die Ordensgrade auszutheilen. Nach geleistetem Eide erhält der neuaufgenommene Bruder seinen Degen mit der Versicherung seitens des Großmeisters zurück, daß derselbe ihm nunmehr in Zukunft in keiner Loge abgenommen werden solle und nimmt sodann in die linke Hand die Receptionsacten der ersten 3 Freimaurergrade und in die rechte einen Maurerhammer, während der Großmeister ihm die Maurerschläge auf die rechte Schulter schlägt und spricht: „Leuchtender Bruder, ich ertheile Ihnen hierdurch die einem schottischen Meister zustehende Gerechtigkeit: Freimaurer-Lehrlinge-, Gesellen- und Meisterlogen zu öffnen und zu schließen, und in genannten 3 Graden in Umstimmungs-, Oekonomie- und Tischlogen das Licht auszutheilen; aber gebrauchen Sie an denjenigen Orten, wo sich constituirte Logen befinden, dies Privilegium nicht unter Beeinträchtigung der letzteren."

Hierauf trägt der Ceremonienmeister die auf einem blauen Kissen liegenden Acten und den Hammer an seine frühere Stelle zurück, und führt den Recipirten auf die Südseite des Throns, wo ihm

7*

der Großmeister unter einigen begleitenden Worten das Schurzfell, das grüne und Achselband und ein Paar Manns- und Frauenhandschuh überreicht. Das Achselband wird von der rechten zur linken Seite getragen, hat eine rothe Farbe und dient zum Andenken an Adonhiram. An seinem Ende befindet sich ein mit Flammen umgebener Stern, um den Träger stets daran zu erinnern, daß ein schottischer Meister gleich dem Feuer rastlos für das Wohl und Beste des Ordens wirken und schaffen müsse. Die fünf Ecken des Sterns bezeichnen die fünf dem Großmeister Adonhiram von den Mördern beigebrachten tödtlichen Wunden. Das grüne Band dagegen, welches in einigen Logen um den Hals getragen wird, symbolisirt die zuversichtliche Hoffnung den Templerorden dereinst in seiner alten Glorie wieder hergestellt und seine Macht von neuem aufsprossen zu sehen. Das an ihm befindliche Bild des heiligen Andreas, des Schutzpatrons der höheren Grade der Maurerei, von der Sonne erleuchtet auf einem grün emaillirten Andreaskreuz dargestellt, deutet auf die Obhut und Beschützung, welche jener Heilige, der Schüler St. Johannis, den Maurern verleiht, und die Strahlen der Sonne auf die Nähe der absoluten Wahrheit und der vollen Erkenntniß.

Nach dieser Investitur erfolgt der Unterricht, welchen der Bruder Redner vorliest, und der sich auf die Erklärung der allegorischen im Tapis befindlichen Figuren bezieht. An einem Stricke, heißt es hier, wird der Candidat eingeführt, um ihn, falls er als ein Verbrecher erfunden werden sollte, sofort der gerechten Strafe zu überliefern. In einer andern Erklärung dagegen zum Andenken Hirams, welchen die drei Mordgesellen auf diese Weise aus dem Tempel schleppten.*)

Sodann erfolgt die Mittheilung der in den schottischen Logen üblichen Gesetze, Rechte und Freiheiten der schottischen Meister.

Die schottischen Meister, heißt es hier, haben das Recht Frei-

*) Im Signatstern Bd. V. S. 227. befindet sich die Stelle: „Man erinnere sich, daß Jacob II. und seine Anhänger verjagt, und die Jesuiten besonders mit dem Stricke bedroht wurden, wenn sie erwischt würden. Der Strick als Ehrenband spielt auf den Strick an, den die Jesuiten in Frankreich unter Heinrich IV. tragen mußten, welches demüthigende Zeichen sie später in ein Ehrenzeichen zu verwandeln wußten."

maurerlehrlinge, Gesellen und Meister zu recipiren, sie dürfen in der Loge das Haupt nicht anders entblößen, obgleich der Großmeister es entblößt, als unter Ablegung des Eides und niemals einem anderen als dem Landesgroßmeister, den ehrwürdigen Brüdern von höhern Graden, einem ältern schottischen Meister und dem Meister, welcher sie zum Maurer gemacht hat, den Vortritt einräumen.

Wenn ein schottischer Meister eine Loge formirt, hat er das Recht, so lange er selbst den Hammer führt, von 16 vorgeschlagenen Suchenden, 4, so fern er es ihnen vergönnen will, ohne Einstimmung und Abgabe der Stimmen der andern Brüder anzunehmen.

Nach Durchnahme des Catechismus wird die Loge nunmehr seitens des Großmeisters in die Johannisloge verwandelt, die Brüder niederer Grade treten ein und der Schluß der Solennität findet auf die übliche Weise statt.

Die schottischen Logenschläge bestehen in viermaligem Klopfen der gewöhnlichen Maurerschläge mit dem Unterschiede, daß der vierte Schlag etwas später erfolgt.

Das Zeichen wird dadurch formirt, daß man über den Kopf die rechte flache Hand, den Daumen im Winkel an die Stirn gesetzt gegen die übrigen dicht zusammen gehaltenen Finger von der linken Seite in horizontaler Richtung, nach der rechten Seite zieht und von derselben niederfallen läßt, um einen rechten Winkel zu bilden. Das besondere Logenzeichen wird dadurch gebildet, daß man die rechte Hand gegen die rechte Hüfte in einen rechten Winkel stellt, derartig, daß die vier zusammen gefügten Finger vorwärts und der Daumen nach dem Rücken steht. Gleichzeitig wird der rechte Fuß in grader Linie vor den linken gestellt, indem man ersteren auf die Zehen stützt.

Die schottischen Meister haben (Signatstern Th. III. S. 79.) drei Berührungszeichen mit dem Ellenbogen um das Wort, mit der Hand um die Losung zu fordern, und das dritte mit dem mittelsten Finger außerhalb der Loge.

Die Art der Berührung ist dreifach. Rechtes Knie gegen rechtes Knie, linke Hand gegen den Rücken des Andern, Ausstrecken der rechten Aerme und Ergreifen des Ellenbogen mit voller Hand. Das Meisterwort ist Elohim und die Losung Gabaon.

Catechismus dieses Grades.

Fr. Sind Sie ein schottischer Meister? — Ja, ich rechne es mir zur Ehre, daß ich es bin, denn der Hochleuchtende und alle Brüder haben mich dafür erkannt. — Wo haben Sie dieselben dafür erkannt? — In einer vollkommenen Loge. — Wo sind Sie zum schottischen Meister aufgenommen? — In der Loge des heiligen Andreas. — Warum haben Sie sich zum schottischen Meister aufnehmen lassen? — Um meine Grade fortzusetzen, mich dem Schlusse der Wahrheit zu nähern und derselben immer würdiger zu werden. — Wo kamen Sie her, als Sie sich zum schottischen Meister machen ließen? — Vom Hause der Auserwählten. — Warum wurden Sie schottischer Meister? — Als die Auserwählten sollten vermehrt werden, so war ich einer von den neuen, welche die Anzahl voll machen, und ich ward gefordert, um dem würdigen Bruder, welcher ausgewählt wurde, Platz zu machen. — Woraus kann ich erkennen, daß Sie schottischer Meister sind? — An der Richtigkeit meiner Zeichen, Armgriff, Wort und Losung. — Wie geben Sie das Zeichen? — Indem ich mit der rechten Hand über dem Haupte mit der flachen Hand den Daumen gegen die übrigen dicht zusammengehaltenen Finger gegen die Stirn gestemmt, von der linken Seite in horizontaler Linie die Hand auf die rechte Seite ziehe und darauf

senkrecht niederfallen lasse, um einen rechten Winkel zu bilden, auch darauf einen Schritt zurückschreite. —

Haben Sie als schottischer Meister eine besondere Anrührung? — Ja, ich habe deren drei, wovon die erste mit dem Ellenbogen um das Wort zu fordern, und die andere mit der Hand und dem Mittelfinger gegeben wird. — Wie wird die erste Anrührung gegeben? — Unter Beobachtung folgender drei Umstände, das rechte Knie nach der rechten Seite des linken Kniees geschlossen, Zehen gegen Zehen gesetzt, und zuletzt wird der Handgriff gegeben. — Wie geben Sie denselben? — Beide Brüder strecken den Arm einer nach dem andern aus, und stoßen sich einander mit der vollen Hand an den Ellenbogen, indem sie ihre Finger in gleiche Stellung bringen, als bei der Anrührung des Meisters gewöhnlich ist. — Was wird unter dieser Anrührung in Acht genommen? — Die Abgabe des Wortes. — Welches ist das Wort? — E — l — o — h — i — m — Wie wird dasselbe gegeben? — Nachdem der Armgriff gegeben worden ist, rücke ich Ihren Arm zu mir und sage E. Sie rücken ihn zu sich und sagen gleichfalls E, worauf ich wiederum den Arm zu mir ziehe und sodann sprechen wir uns einander auf einmal das Meisterwort in das linke Ohr. —

Wie wird sodann die Anrührung gegeben? — Indem beide Brüder von dem Armgriff in den Handgriff zurückfallen und sich einander mit voller Hand anfassen und den Daumen zwischen den Gold- und Zeigefinger legen, die übrigen Finger dicht zusammengefügt, und die flache Hand des andern drücken. —

Welches ist die Losung? — Gabaon. —

Was muß bei dieser Anrührung beobachtet werden? — Das Mittheilen der Losung. — Wie wird sie gegeben? — Indem man bei dieser Losung 3 Mal die Hand des andern umwendet und bei jeder Wendung wechselweise eine Sylbe der Losung giebt. — Wie wird die dritte Anrührung gegeben? — Indem man vor oder nach dem Handgriff beiderseits 3 Mal des andern Hand berührt. —

Warum haben Sie das alte Meisterwort zum Erkennungswort in diesem Grade wieder angenommeu? — Weil wir versichert waren, daß ein richtiger Maurer, wie Adonhiram, sich dasselbe von keinem

Aufrührer hätte abzwingen lassen. — Welches ist das Logenzeichen? — Man bildet mit der rechten Hand einen Winkel gegen die rechte Hüfte, so, daß der Daumen nach der rechten zu und die übrigen 4 Finger zusammengelegt werden, nach vorn, und stellt den rechten Fuß in gerader Linie vor den linken, indem man den rechten Fuß an den Zehen stützt.

Woran haben Sie Ihre Brüder erkennen lernen? —

An ihrer Bestürzung und ihrem Erstaunen. —

Wo haben Sie solche kennen lernen? — Im zerstörten Tempel. — Wo findet man die Schotten in der Loge? — Ganz hoch an der Sonne. Warum? — Weil diejenigen, welche das Licht austheilen, ihren Schein ertragen können müssen. — Was ist Ihr Geschäft? — Zu zeugen und des Ordens Verwüstung zu verhindern. — Was für Kinder zeugen Sie? — Freimaurerlehrlinge, Gesellen und Meister. — Wie zeugen Sie dieselben? — Vermittelst dreier Hammerschläge. — Was ist die vornehmste Schuldigkeit eines schottischen Meisters? — Baumaterialien zu sammeln und mit Vorsicht und Stärke den Tempelbau zu treiben. — Ist es nöthig ein Schotte zu sein? — Ja, wenn man die Arbeiter zur Arbeit aufmuntert, und Maurer im Maurerdienste anweisen will, so muß man selbst ein geschickter Meister sein. — Wann wird der Tempel einmal fertig? — Wenn seine Pforten geöffnet werden. — Wer wird im Tempel wohnen? — Ich und meine Brüder, aber niemals ein Unheiliger. — Wie alt sind Sie? — So alt als ein Schotte sein muß, 7 Jahr und mehr. — Warum antworten Sie so? — Ich bin volljährig und habe daher nicht nöthig meine Jahre im Gedächtniß zu behalten. — Haben Sie keinen Lohn erhalten? — Ja, ich bin von meinem Großmeister übrig bezahlt worden.

Reception des schottischen Obermeisters und Ritters des heiligen Andreas.*)

In diesem Grade zeigt das Innere der Loge eine intensiv rothe Decoration; der Altar, auf welchem sich der Zirkel, Hammer, Bibel und 3 Candelaber befinden, ist mit einer zur Erde herabhängenden ebenfalls rothen Decke belegt, und von ähnlicher Farbe ist auch das Tapis, um an die Schreckensscenen zu erinnern, welche der Orden einst zu durchleben hatte und an die Ströme Blutes, welches seine Mitglieder vergossen, als König Philipp der Schöne den Orden vernichtete. Dieser Blutfarbe correspondirend, bietet der auf dem Tapis befindliche Tempel ein Bild der vollkommensten Zerstörung und Vernichtung dar. Das Auge schweift über seine herabgeworfene, zerbrochene und zertrümmerte Säulen. Die Capitäle liegen zersplittert, die Mauern sind zerbröckelt, die Stufen, welche zu den einst stolzen Portalen in das Innere des Heiligthums führten, sind vernichtet und zeigen noch in ihren zerschmetterten Ueberresten die ehemalige Großartigkeit und Erhabenheit des Baues. An den 4 Seiten des Tapis stehen 4 Lichter, deren tiefer liegende symbolische Bedeutung dem Candidaten nur dahin erklärt wird, daß er sich, abgesehen von seiner Illusion, welche sich auch noch zu andern Interpretationen erheben

*) Im schwedischen System führt dieser Grad die Bennenung: Ritter im Osten oder das Noviciat, während Zinnendorf ihm den Namen: Vertrauter Johannis beilegte. Im schwedischen System zeigt der Teppich das neue Jerusalem mit 12 Thoren, und der Candidat trägt hier an einem breiten Bande ein ecce Homo auf der einen Seite und auf der andern ein Lamm mit der Siegesfahne und der Devise: Ecce Agnus Dei, qui tollit peccata mundi. (Siehe das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt trägt.)

könne, unter ihnen die 4 Elemente denken solle, welche Vierheit sich auf die Dreiheit stützend aus der Einheit entsprang. Diese mystische Deutung wird jedoch von andern, welche den Hochgraden eine streng jesuitische Tendenz vindiciren und in ihnen weniger die symbolisirte Geschichte des Templerordens und seine Restauration, als vielmehr die Ausbreitung der Macht des Katholicismus erblicken, verworfen und dahin geändert, daß die 4 Lichter sich auf die 4 Gelübde und Grade des Jesuitenordens bezögen (professi quatuor votorum).

Auch der helleuchtende Stern hat auf dem Tapis wiederum seinen Platz gefunden mit noch andern ihn umschließenden Sternen, während in der Mitte des Tempels sich ein goldener Kasten erhebt, in welchem der Name Jehova eingegraben ist. Auch das Grab Adonhirams und den Hügel mit der Cassia, unter welchen die Mörder seinen Leichnam verscharrten, gewahrt man von neuem, nebst drei goldenen Schalen, deren eine den Buchstaben J, die andere ein G, und die letzte ein O enthält; welche drei Buchstaben angeblich Jacobus Generator Ordinis bedeuten, und sich auf den Stifter dieses Grades, Jacob, beziehen sollen.

Der Meister trägt an einem schwarzen Bande ein Dreieck auf der Brust, während der erste Vorsteher ein Winkelmaß mit der halben Sonne, und der zweite Vorsteher einen Zirkel mit dem halben Monde führt. Ihre Schürzen sind weiß und mit rothem Futter versehen. An der Thür der Loge befindet sich der jüngste Bruder mit gezogenem Degen, um Wache zu halten.

Nachdem nun der Großmeister davon benachrichtigt worden ist, daß die Loge gehörig gedeckt sei, und kein Bruder niederer Grade, noch ein Profaner Zutritt zur Versammlung erlangen könne, fragt er die beiden Vorsteher den ersten, welchen Namen er führe, und den zweiten, wie hoch die Zeit sei? Was sie mit „Sarsena“ und „die Sonne ist untergegangen,“ beantworten; worauf der Großmeister durch einen siebenfachen Schlag die Loge öffnet und die Brüder auf die bevorstehende Ankunft des Candidaten vorbereitet, welcher sich durch siebenmaliges Klopfen an die Logenthür anmeldet. Kaum sind die Schläge verhallt, als auch der Großmeister sofort dem Bruder Wächter den Auftrag ertheilt, die Thür zu öffnen, und

nachzusehen, wer geklopft habe und Einlaß begehre. Dieser tritt hinaus und kehrt mit der Antwort zurück, es sei ein Meister, welcher in diesen Hochgrad sich aufgenommen zu sehen wünsche. Der Großmeister läßt auf diese Mittheilung den wachthabenden Bruder nochmals zu dem Candidaten hinaustreten, um ihm das Lehrlings-, Gesellen-, Meister- und schottische Wort abzufordern, worauf jenem der Degen abgenommen, das Gesicht verhüllt und er in das innere Logengemach geführt wird, wo er vor den Großmeister tretend, von neuem einen Eid dahin ablegt, Niemandem etwas von den ihm anvertrauten Geheimnissen zu offenbaren, die Tugend zu lieben, das Laster zu fliehen und stets den Regeln der Ethik nachzuleben. Sein Gesicht, von welchem während des Eides der Schleier entfernt war, wird von neuem mit diesem bedeckt, und er wird von den Vorstehern rückwärts vom Teppich 3 Mal in der Loge herumgeführt, während dessen alle Lichter schnell ausgelöscht und auf dem Altar eine mattbrennende Spirituslampe angezündet wird. Ist der Candidat am Ende des Teppichs angelangt, so fragt der Großmeister die beiden Vorsteher, welche Zeit es sei, und welche Wahrnehmungen ihrerseits stattgefunden. Sie antworten: die stillste Stunde der Nacht, und es herrscht tiefe Dunkelheit, welche nur durch eine mattbrennende Spirituslampe durchbrochen wird, so daß sich die Bundesbrüder, welche überall hin zerstreut sind, nicht mehr zusammen zu finden vermögen. Nunmehr wird der Candidat von den Aufsehern, welche ihn an beiden Seiten unterfassen, nochmals 4 Mal um das Tapis geführt und sodann vor den Großmeister gestellt, welcher den Schleier von seinen Augen entfernt und ihm erklärt, daß die Dunkelheit, in welcher er sich befände, dazu diene, die Gegner des Ordens irre zu führen und sie von ferneren Feindseligkeiten abzuhalten, welche leicht dazu beitragen könnten, den Orden gänzlich zu vernichten und ihm jede Hoffnung auf Wiederbelebung zu nehmen.

Nachdem der Großmeister diese Worte gesprochen, beginnt die eigentliche Receptionsceremonie, welche in der Ueberreichung eines neuen Schurzfells und siebenfachen Hammerschlag besteht, von denen drei vor die Stirn und vier auf die Schultern gegeben werden. Auch

wird dem Neuaufgenommenen das Losungswort Sarsena mitgetheilt.

Hierauf werden die Lichter von neuem angezündet und vom Großmeister dem Neurecipirten die Hieroglyphen des Teppichs erklärt, und sodann der Katechismus mitgetheilt, nach dessen Durchnahme jener die Stelle des wachthabenden Bruders einnimmt, und der Großmeister die Loge um 4 Uhr, der Zeit der frühesten Dämmerung, im Namen des Ordensgroßmeisters durch siebenfachen Schlag schließt.

Das Großkreuz St. Johannis oder die vollkommene Maurerloge.

Dieser höchste Grad, welcher im Clermont'schen System die Bezeichnung chevaliers sublimes führte und hier die oberste Stufe des Jesuitenordens repräsentirte, hat im Zinnendorf'schen System den Namen: Vollkommen Auserwählter, Adeptus, Adoptatus, Coronatus, während er im schwedischen als Ritter im Westen bezeichnet wird.

Die Art der Reception ist folgende:

Der Candidat wird in dem an das innere Logengemach anstoßenden Zimmer, welches vollkommen verfinstert ist, vorbereitet, und ihm das Gelübde ewiger Verschwiegenheit abgenommen, worauf er einige Zeit seinem Nachdenken überlassen bleibt, bis der Präparateur zum zweiten Male zu ihm tritt, um ihn in den Tempel einzuführen; durch 9 Schläge meldet er seine Ankunft an und führt ihn sodann vor den Thron, unter welchem der Großmeister sitzt, der ihm nochmals die Frage vorlegt, ob er auch stets seinem Gelübde getreu

nie etwas von den ihm mitgetheilten Geheimnissen verrathen, sondern eingedenk der fürchterlichen Strafe der Mörder Adonhirams dieselben für ewig in seinem Innern verschlossen halten wolle.

Nachdem der Candidat fest betheuert hat, all sein Sinnen und Trachten werde nur stets dahin gerichtet sein die Macht des Ordens zu heben, seinen Bundesbrüdern in allen Wechselfällen des Lebens Beistand zu leisten und für ihr Wohl mit eigenem Gut und Blut einzustehen, auch alle Feindseligkeiten anderer gegen den Orden wie gegen sich selbst gerichtet anzusehen und sie abzuwehren, wird er in das Vorzimmer zurückgeschickt, wo ihm das 21. und 22. Capitel der Offenbarung St. Johannis gereicht wird, welche von dem siebenten Gesicht vom neuen Jerusalem und von der gewissen Freude des ewigen Lebens handeln. Hat er sich dieselben hier genau durchgelesen, so wird er in das Logengemach zurückgeführt, um nochmals bei den Thüren des neuen Jerusalems einen Eid ewiger Verschwiegenheit zu leisten, worauf er durch den Bruderkuß auf die Stirn seitens des Großmeisters, welcher eine ergreifende Rede an ihn gehalten und ihm all seine von ihm eingegangenen Verpflichtungen noch einmal in lebendigen Farben vor Augen geführt hat, aufgenommen und ihm das Zeichen und Wort mitgetheilt wird. Ersteres besteht in dem Aufheben der beiden zusammengelegten Hände, letzteres in L o b a r e t h, was so viel bedeutet als G o t t i s t m e i n S c h i r m.

Hierauf decorirt der Großmeister den Neuaufgenommenen mit dem Kreuze am weißen Bande und spricht die Worte zu ihm:

„So ziere ich Dich, Du neuaufgenommener Bruder mit dem höchsten Schmuck des Ordens, trage ihn als ein leuchtendes und herrliches Vorbild unter Deinen Brüdern bis daß Dich der Tod ereilt. Sei immer eingedenk jener erhabenen und tiefen Lehren des Ordens, vergiß nie die unendlichen Wahrheiten, die seine Lehren bergen, und sei ein Beschützer derselben. Mit kräftigem Arm unterstütze die nothleidende Tugend und wehre dem Laster. Auch ertheile ich Dir die Macht alle diejenigen Functionen auszuüben, welche die Apostel geübt. Sei ein Schützer des Wortes Gottes und der Lehre unseres Erlösers.“

Nach dieser Ansprache, welche in ihren Endworten nicht ver-

kennen läßt, daß die ursprüngliche Tendenz dieses Grades eine clericale war, erfolgt eine Erklärung der Hieroglyphen.

Der rohe Stein der Lehrlinge erscheint hier als das Gesetz, welches die Menschen regierte, bevor Moses von dem Berge Sinai die göttlichen Wahrheiten herabbrachte. Der kubische Stein als die zehn Gebote Mosis, und das Reißbrett als das Evangelium. Die drei Lichter bedeuten die Dreifaltigkeit, die zackige Einfassung den Vorhang des Tempels, der flammende Stern den Stern, welchen die drei Weisen bei der Geburt Christi im Orient vor sich leuchten sahen, Hiram eine Allegorie Christi, die drei Gesellen, welche Hiram erschlugen, die drei Secten, welche die christlichen Lehren am heftigsten verfolgen, und schließlich wird das Patronat Johannis des Täufers dadurch begründet, weil er der erste war, welcher die Dreieinigkeit gesehen.

Nachdem nun noch eine Collecte für die Armen stattgefunden hat, und die Frage des Großmeisters nach der Zeit mit: „Es ist weder Zeit noch Stunde" beantwortet worden ist, wird die Loge durch ein te deum in excelsis geschlossen.*)

Das schwedische System hat noch den 8., 9. und 10. Grad, den achten des Meisters vom Schlüssel, in welchem es sich um die Wiedererbauung des salomonischen Tempels handelt, den neunten des Oberofficianten, in welchem der Tempelherr auf der linken entblößten Brust ein Kreuz trägt, auf dessen weißem Bande mit Gold die Buchstaben V. V. gestickt sind, und den zehnten des Statthalters oder Deputirten Salomonis Sanctificatus, Illuminatus, Jehova.

*) Im Katechismus des Zinnendorf'schen Systems wird das Ziel der Maurerarbeit dahin definirt, daß es die Kenntniß und Ergründung der verborgensten Naturgeheimnisse involvire, wozu ihnen die 7 Buchstaben J. B. M. B. G. J. N. den sichersten Weg bahnen. Der Tod Adonhirams und das mit ihm verstorbene Meisterwort bedeutet hier die verderbte Natur, verlorene Kenntnisse ihrer innersten Geheimnisse, Zufälle, die das Geheimniß der Freimaurerei betrafen und eine heilsame Allegorie eines uns alle erwartenden Ereignisses.

Der Zweck des Freimaurerordens besteht in der Fortpflanzung und Erhaltung desselben, bis der Orden seine Existenz aufgeben kann, das heißt, bis die Freimaurerei ganz für die Zeiten und die Zeiten mehr für die Maurerei sind.

Schlußworte.

Sine ira et studio.

Der Schleier, welcher die geheimen Wirkungskreise der Maurerei vor dem forschenden Blicke der Profanen verhüllte, ist gelüftet, und ihm die Arbeit und Werkthätigkeit der Brüder in ihrem ganzen Umfange vor Augen geführt. Es geschah, weil auch die höchsten Potenzen der Tugend und Sitte, wenn ihre Betriebsstätten den Charakter der Abgeschlossenheit tragen, den Glauben ihrer Unnützlichkeit und Schädlichkeit wach rufen und rege erhalten. Die ängstliche Geheimhaltung der maurerischen Symbole begründete also das Entstehen der irrigen Meinung, daß die Maurerei Keime bedenklicher Doctrinen in sich berge uud das Asyl staatsgefährlicher und anarchischer Bestrebungen sei.

Durch die Zergliederung und Analysirung des innern Organismus jenes Bundes und seiner Taktik ist der Beweis geführt, daß derselbe keine Veranlassung zu irgend welchen Befürchtungen und Mißtrauen zu geben vermag und keinerlei destructive Tendenzen verfolgt, sondern daß sein ganzes Wirken und Thun eine schöne Harmonie der Moral, Selbstveredlnng, Wohlthätigkeit und Versittlichung des Menschengeschlechts bildet und er als ein leuchtendes Vorbild wahrhaft edler Thaten dient.

Das Ungewisse und Geheimnißvolle der Maurerei konnte trotz seines heiligen Dunkels den Profanen nicht abhalten, tiefer in dasselbe einzudringen, und da durch nur theilweises Bekanntwerden des Ceremoniendienstes seiner Phantasie zur Ergänzung des ihm noch Unbewußten freier Spielraum gegeben, und seine Vorstellungen durch irrige

Einbildungskraft erhitzt worden waren, so mußte das Mangelhafte des Erkannten nebelartige Ergänzungsobjecte schaffen und hin auf ein Feld von Vermuthungen führen, welche in ihrem Contrast mit der Wahrheit der Maurerei einen nicht zu verkennenden Schaden zufügten und auf Kosten selbstischer Pläne von den Ordensgegnern genährt und erweitert wurden, weil diese nur durch eine falsche speculative Thätigkeit der von ihnen Irregeleiteten einen positiven Vortheil für ihre Umtriebe erwarten durften.

Kein odioser Zweck war es also, wie vielleicht aus Mißverstand vermuthet werden konnte, welcher den Verfasser zu dem Entschluß bewog die Geheimnisse der Freimaurerei zu enthüllen, die der Maurer sonst mit ängstlicher Behutsamkeit und pointilleuser Sorgfalt in dem Innern seiner Loge verschlossen zu sehen wünscht. Nicht zum Vorwurf kann dies dem Verfasser gereichen; haben doch englische Logen, vom Zeitgeiste bewogen, selbst die Iniative ergriffen die Neugier durch Bekanntmachung und Veröffentlichung ihres Ceremoniendienstes und der Catechismen aller Grade zu befriedigen. Zweck des Unternehmens war allein die aufrichtige Bestrebung die seit einiger Zeit durch die gehässige Animosität eines sächsischen Schriftstellers merklich gesteigerte und stets im Wachsen begriffene Anfeindung und Verläumdung des Ordens als ungerechtfertigt und unbegründet zurückzuweisen, und so dem Profanen Gelegenheit zu geben durch specielle Enthüllung der maurerischen Tendenzen und Principien sich ein selbstständig objectives Urtheil über den Orden zu bilden und ihm seine harmlose und philanthropische Natur erkennen zu lassen, welche den wärmsten Enthusiasmus in sich birgt für alles Gute und Schöne. Denn das schleichende Gift des Aberglaubens und Halbwissens ist schrecklicher und gefährlicher als alle Publicität, welche mit Leichtigkeit die Wirkungen der feindlichen Parteiangriffe unschädlich machen muß. Im Principe religiös sittlich, erhaben in ihren Ideen und geistig veredelnd in ihren Lehren braucht jenes Institut wahrhafter Philanthropie eine Publicität nicht zu scheuen; und es wird hoffentlich, wie auch schon jüngst ein erlauchtes Mitglied der Brüderschaft dem Wunsch in beredten Worten Ausdruck verlieh, bald die Zeit glänzender Morgenröthe anbrechen, wo der

Maurer selbst den Hammer ergreifen wird, um die Schranken zu zerstören, welche ihn noch von der profanen Welt trennen und eben die Ursachen des Mißtrauens und Verkennens seiner Tendenz bilden. Erst wenn dieser Tag angebrochen ist, wird die Maurerei das von ihr erstrebte Ideal vollkommen erreichen! — Am Schlusse dieses Buches bleibt mir noch übrig, einige Worte gegen denjenigen zu richten, welcher in den letzt verflossenen Jahren systematisch Anklage auf Anklage gegen den Orden gehäuft und durch seine gehässige Tendenzlügen demselben eine große Anzahl von Feinden erworben hat. Es ist dies der bekannte sächsische Advocat Eckert, welcher in seinen vielfältigen Brochüren, zu deren Abfassung ihm sein praxisloses Leben Ruhe und Muße gönnte, die gröbsten und verwirrtesten Verläumdungen gegen den Orden geschleudert und ihm seinen hohen Beruf gänzlich abgesprochen hat. Keine Kosten vermochten ihn zurückzuschrecken von seiner agitatorischen Thätigkeit, welche er weit über die Grenzen seines Vaterlandes in maßloser Weise ausdehnte, und mit welcher er mehrere Regierungen belästigte, denen er angeblich den Weg zeigen wollte, die Scylla und Charybdis der Revolutionsschrecken durch Vernichtung des Freimaurerordens zu vermeiden.

Eine Zahl gehässiger Misanthropen, die in seinen Schriften als wahre und edle Menschenfreunde bezeichnet sind, verbanden sich mit ihm, um ihn in seinen schwierigen Operationen zu unterstützen und ihm die Mittel zu gewähren, deren er bedurfte, um, wie er sagt, den wahren geheimen Urquell aller kirchlichen und staatlichen Auflösung der Welt mit positiver Gewißheit nachzuweisen. — Hören wir ferner, was dieser Mann gewirkt und welche Silhouetten derselbe vom Orden entworfen.

Von pessimistischen Ideen erfüllt und als falscher und sich selbst täuschender Physiognom glaubte er zuerst in den bestehenden gesellschaftlichen Zuständen und heutigen Staatseinrichtungen die Quelle und Vorboten eines allgemeinen sittlichen Verfalls und Unterganges erkennen zu können, und sehnte sich listig nach den Institutionen des Mittelalters zurück, weil sie die Elemente wahrhaft glücklichen Volkslebens, vollkommener Leidenschaftslosigkeit und harmonischer Geselligkeit repräsentirten!!

Schon hierdurch giebt er ein Bekenntniß seines tief zerrütteten Urtheilsvermögens und charakterisirt seine Bestrebungen als solche, welche dahin hinauslaufen, den vernünftigen Fortschritt zu hemmen und bodenlose Verwirrungen hervorzurufen.

Nur einiges möge genügen, um jenes Individuum zu entlarven, welches das Programm der wahrhaften Volksbeglückung und aufrichtigen Wohlwollens gegen die Menschheit auf seinem Panier trägt und doch keine Mühen scheute, diesem Ziele entgegenzuwirken. — Als Pseudoentdecker revolutionärer Umtriebe und politischer Umsturzpläne glaubte er in seinen Verzückungen überall Altäre des Cultus der Gleichheit und des Communismus zu sehen und trug sogar kein Bedenken, sein Gift und Galle gegen die höchstgestellten Personen auszuspeien, in denen er blinde Mitverschworene erblickte, welche die Progression der Macht der Weltverschwörungsgesellschaft nicht ahnen und sie beschützen, während jene offen ihr Knie vor ihnen beugend im geheimen auf ihren Untergang sinnt.

„Schon ist, sagt er S. 22 seiner historisch-politischen Zeitschrift Schaffhausen 1860, das christliche Familienleben durch Aufhebung der christlichen Ehe zerstört, schon hat der Eid den christlichen Charakter verlieren müssen, ist selbst die Taufe staatlich für unnöthig erklärt, ist Judenthum und Heidenthum zu gleicher staatlicher Berechtigung mit dem Christenthum berufen, und hörte man aus höchstem monarchischen Munde die Aechtung der strenggläubigen protestantischen Unterthanen als staatsgefährliche Heuchler, eine Aechtung, welche längst thatsächlich von den moralischen Gewalten gegen die Kirche verhängt war, da man sie schutzlos den nichtswürdigen Angriffen des modernen Heidenthums in der Tagespresse freigab."

Gewissensfreiheit ist ihm ein Schwesterkind des ebenso sinnlosen modernen Begriffs der Gedankenfreiheit, Kirchenfreiheit identificirt er in schrecklicher Frechheit mit Kirchenanarchie. Der Monarch, fährt er fort S. 24, ist in den meisten Staaten zum Organ des Willens der Partei-

leidenschaften derer geworden, die zu beherrschen er berufen war, eine Constitution macht ihn zum ersten, nicht einmal zum mächtigsten Diener der Parteien.

Der Staat erscheint ihm bei der jetzigen Lage Europas an krankhaften Erscheinungen zu leiden, in seinen Grundlagen verrottet, rechts- und schutzlos; die Justiz liegt ihm (S. 25) in den meisten Staaten in den Händen des Freimaurerordens, also einer Welt - Staatsgesellschaft (!!) deren Glieder den heiligsten Eid gegenseitigen Beistandes sich leisten. Der Staat hat also aufgehört ein Rechtsstaat zu sein. (Wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man seine raffinirten Schwärmereien nicht zu Recht anerkennt und seine vorgeblichen Zwecke durchschaut.)

Mit rastlosem Eifer die äußere und innere Situation der Staaten mißkennend fährt er mit den Specialitäten seiner Verdächtigungen fort und confundirt seine Begriffe durch Zusammenstellung der heterogensten Dinge. Listig und schlau in seiner Handlungsweise, die ihn gegen die Freimaurerbrüderschaft rückhaltlos und giftig auftreten heißt, während sie ihn unaufhörlich stimulirt den Landesregenten Furcht vor ihren Dienern und Getreuen einzuflößen, vermischt er durch kühne Sophistik Recht und Unrecht, um das angestrebte Resultat zu erreichen.

Als absoluter Propagandist mittelalterlicher Institutionen erblickt er die vollendete Anarchie im heutigen gewerblichen und commerciellen Leben der Staaten und herrschend werdende Principien der Handels- und Gewerbefreiheit; und das Aufhören der Zollschranken läßt ihn die unfehlbare Prognose des materiellen Untergangs aller Staaten stellen. Auch die Außenländer verschonte er nicht mit seinen beißenden Invectiven, und ging so weit, den erhabenen und trefflichen Ideen des Kaisers Alexander von Rußland ein Mißtrauensvotum zu geben, weil jene weisen und tief berechneten Reformationspläne dieses Monarchen, des Beglückers seines Volkes, nicht mit seinen Rückschrittstheorien übereinstimmen.

Die Gewerbefreiheit erklärt er als ein Traumgesicht des Hungers, moralischer Verwilderung und Verzweiflung (horribile dictu).

Diese Proben mögen genügen, um die rococcoartige politische Blasirtheit und Schwärmerei zu documentiren, welche sich in den Schriften jenes Mannes vorfindet.

Weit gefährlicher und unheilvoller als diese corrupten Ansichten wirkten indeß seine qualificirten mit schlauer Speculation gesammelten Incriminationen gegen die Freimaurerei, welche ihm dem loyalen Unterthanen, dessen Bemühung und Bestrebung dahin ging, ihren beabsichtigten Hochverrath und schädlichen Einfluß nachzuweisen und die dereinst eintretende Verzweiflung aller Gesellschaftskategorien zu schildern, welche diese bei längerer Existenz des Ordens ergreifen muß, als eine Lehrstube des Atheismus, der Wollust und eine Pflanzstätte des Epicuräismus erscheint. Die furchtbarsten und unerhörtesten Thatsachen sind nach ihm von den Freimaurern ausgeübt worden, sie erscheinen in seinen Schilderungen als die leibhaften Kinder des Beelzebub; und zu schwachgeistig, um die vor ihm liegenden Maculaturquellen, aus denen er sein wildes Chaos der Verdächtigungen schöpfte und ihre totale Werthlosigkeit und parteiische Entstehungsursache genau zu prüfen, charakterisirte er die Freimaurer in ihrer Totalität ganz unabhängig von den Standeskatagorien als Banditen und Thronräuber, und indem er dabei sentimental zu werden begann, stimmte er Klagehymnen an ob der Schwäche der Monarchen und der Kraftlosigkeit der Regierungen, welche solche Laster ungestört unter ihren Augen sich entwickeln lassen.

Sein frommer Eifer für die vermeintlich gute Sache macht sein Einsichts- und Urtheilsvermögen lahm und läßt ihn in der modernen Cultur ein Chaos der Verirrungen und des industriellen Unterganges erblicken, mit dem sich nothgedrungen eine Vernichtung des individuellen Eigenthums paaren muß, und in der Freimaurerei ein Institut, welches mit einer Unwiderstehlichkeit der Macht und furchterregender dynamischer Entwickelung sowohl auf den staatlichen Ruin als auch auf die Restauration des alten Heidenthums hinarbeitet, um so eine theokratisch-politische einheitliche Weltmacht zu bilden. Nur der Somnambulismus, dem er sich in die Arme geworfen, physische Einflüsse sonderbarer Art und supernaturale Visionen konnten ihn bewegen, allen positiven Ergebnissen verschiedener Jahrhunderte zum

Trotz, die Bahn wissenschaftlicher Forschung zu verlassen und von seiner Phantasie verleitet, das Moralitätsprincip des Ordens als irreligiös und antichristlich zu deuten. Sein Verdammungsurtheil ist sowohl ungerecht als empörend und kann nur als ein Resultat suspendirter Denkkraft betrachtet und angesehen werden, die ihn zu den größten Unüberlegtheiten hinreißt. Seinen anderweitigen schon oben erwähnten corrupten Weltanschauungen correspondirend und mit ihnen harmonirend hat gerade diese Anklage des dolosen Zerstörungsprozesses der christlichen Kirche durch die Maurerei das meiste Aufsehen in der ganzen civilisirten Welt erregt und documentirt bis zur Evidenz die grenzenlose subjective Leidenschaftlichkeit jenes Schriftstellers und seiner Anhänger, welchen naturgemäß der Wille angeboren zu sein scheint, überall die problematischsten Verdächtigungen anzubringen, um durch das Schreckgespenst der rothen Revolution für ihre Zwecke Propaganda zu machen.

Wie und auf welchem Wege gelang ihm dieser Trugschluß?

Weil in der Mitte der Loge sich kein Altar eines positiv religiösen Cultus erhebt, weil die Maurerei allen sittlich guten Menschen, welche das unsichtbare und allmächtige Walten der Gottheit anerkennen, also auch den Israeliten, die er als jüdische Nationalsubjecte bezeichnet, den Eintritt in den Tempel gestattet, glaubt er in ihr das Princip der Negation des Christenthums erkennen zu müssen und geht so weit zu behaupten, daß der Orden seit dem Jahre 1707 in seinem falschen und irrigen Duldungsprincipe auch Polytheisten und Heiden zu recipiren kein Bedenken trage. Mag er diese Beschuldigung immerhin mit frecher Stirn aussprechen (cf. S. XII der Vorrede zu seinem Buche: Die geheimen Mysteriengesellschaften der alten Heidenkirche, Schaffhausen 1860) und ihr noch die Behauptung hinzu fügen, daß der Orden darin seine Hauptaufgabe erblicke, Christum und seine Kirche als Betrüger und als Betrug hinzustellen und die alte Heidenkirche zu verherrlichen; seine nichtswürdigen Angriffe gegen die Fundamente des Ordens können ohne Erwiderung bleiben und ächten ihn selbst. Möge er, der sich nicht scheut, sich zu einem competenten Richter über Dinge aufzuwerfen, die er nicht zu verstehen vermag, und sie

mit dem Schmutz des Sophisten zu bewerfen, einen Blick auf die preußischen Logen richten, in deren Mitte die Lehren des Christenthums als allein verbindliche Fundamentalsätze gelten und nicht einmal ein Israelit Aufnahme findet. —

So sucht sich der falsche Apostel, welcher sich in der Ueberschwenglichkeit confuser Gedankenreihen zum Inspirirten der Gottheit macht, sich mit attischem Witz mit Sokrates vergleicht und in sich das Thier mit dem Schlüssel erblickt, Bahn zu brechen für seine ungezügelte Wuth und seinen Fanatismus.

Als Jurist genöthigt, die Pflicht als ein nothwendiges Correlat des Rechts anzusehen und von seinem falschen und vagen Raisonnement in ein determinirtes Gedankenlabyrinth getrieben und sich als den Enthüller angeblicher Staatsvernichtungspläne ansehend, glaubte er sich berufen, alle Mittel anzuwenden, um dem Orden einen nachhaltigen Stoß zu versetzen. Seine schleunige und unfreiwillige Entfernung aus den Grenzen des preußischen Staates war die kategorische Antwort auf sein durch heftige Parteileidenschaft hervorgerufenes ungezügeltes Betragen.

Seit dieser Zeit ward er der wüthendste und unversöhnlichste Gegner des Ordens, gegen den er von Rachsucht entbrannte, und den er von nun an als den Ursprung und den Herd aller Schlechtigkeiten und Unmoralitäten zu befehden begann.

Alle modernen Staatsrevolutionen aller Erdtheile (also auch in China) erschienen ihm als das Product der praktisch angewandten Theorien der Weltverschwörungsgesellschaft des Freimaurerordens, jede Willensbestimmung eines Volkes von dem Dictatorzügel jenes souverainen Bundes influirt. Alle Staatsgewalten von seinem Geiste beseelt, von seinen Winken abhängig, und die Repräsentanten des monarchischen Princips ahnungslose und bloße Büreauchefs des Bundes. (cf. S. 12. Eine zweite Fackel gegen Lüge und Unverstand, Wien 1863).

Viele Schriftsteller haben zwar im Laufe der Zeit durch falsche und erdichtete Darstellungen das Publicum über den Zweck der Freimaurerei und ihre Bestimmung irrezuleiten, den Symbolen derselben einen fingirten Charakter beizulegen und die Wirkungen des

Institus herabzuwürdigen versucht. Sie haben die Tugendliebe der Brüderschaft als einen geheimen Egoismus geschildert, sie haben das ihnen innewohnende Verstandesbedürfniß für Wahrheit und Recht und die beabsichtigte Verwirklichung der Idee des letzteren, als einen falschen und unlauteren Trieb der Herrschsucht bezeichnet, sie vermochten endlich von ihrem begrenzten Standpunkte aus die silbersprudelnden Quellen, aus denen die Kenntniß der allgemeinen Menschenrechte und Pflichten entsprang, nicht klar zu schauen und suchten in ihrem Deutungseifer gewissenlos ihre Einbildungskraft anzuspornen, um durch Imagination und irrige Ideenproduction jenen ernsten und erhabenen Lehren falsche Principien zu unterbreiten. Aber dennoch vermochten sie nicht zu leugnen, daß in der Freimaurerei ein Gefühl und Sehnen nach der unsichtbaren Gottheit wehe, daß sich in ihr eine stete Richtung auf das Bewußtsein des Waltens Gottes kundgebe, daß ihr wesentlicher Charakter in der Domination der sittlichen Gefühle, geistiger Erkenntnißkraft und dem Glauben zu suchen sei.

Selbst die Sarsena, deren ungenannter Verfasser einen ungewöhnlichen Eifer der Verdächtigung verrieth und in seinem Buche ein Collectaneum alles dessen veranstaltete, was seinerzeit gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Nachtheiliges über die Freimaurerei gesagt worden war, hat trotz ihrer Anfeindung des Ordens, zu welcher vielleicht die vielfachen damals herrschenden degenerirten mystischen Systeme und Methoden keine ganz unmotivirte Veranlassung bieten konnten, trotz ihres Vorwurfs eines unbezähmten und unbegrenzten Egoismus der Logenobern, doch anerkennen zu müssen geglaubt, daß die Freimaurerei die Principe der erhabensten und herzbefriedigendsten Wahrheiten in sich berge, und in der Redlichkeit, Wohlthätigkeit, Moralität und dem Streben nach Anspruchslosigkeit ihre Hauptstütze finde; und endlich gelangt sie zu dem für alle ihre Invectiven hinreichend entschädigenden unumstößlichen Resultat, daß die wahre Freimaurerei dem Golde gleiche, wie es aus den Schachten der Erde herausgefördert wird an das Tageslicht, um als ein noch unscheinbares Metall in den Händen der kunstbegabten Menschen zu dem edelsten und glänzendsten Kleinod zu werden.

Wo die Idee der Sittlichkeit zur subjectiven Nothwendigkeit geworden ist und realisirt werden soll, muß auch mit ihr die Idee der Existenz eines höchsten, das Thun und Wollen des Menschen regelnden Wesens in Harmonie stehen. Wenn also die Freimaurerei das Princip des Strebens nach geistiger Vollkommenheit und Glückseligkeit aufstellt, so ist es für sie ein Bedürfniß, die objective Realität der Gottesidee anzuerkennen, und es muß sich demnach für sie der Monotheismus als ein unbestreitbares Erforderniß herausstellen, folglich kann die Befürchtung Eckerts, welcher dies ethische Princip der Freimaurerei von seinem tendenziösen Standpunkt aus mißkennt und dasselbe nicht mit dem stoischen und aristotelischen Eudämonismus identificirt, sondern es mit dem epicuräischen verwechselt, als verfolge der Orden als Principaltendenz die Restauration der alten Heidenkirche und des mit ihr nothwendig eng verknüpften entsittlichenden alle gesellschaftliche Sicherheit und Ordnung untergrabenden Polytheismus, nur als ein Traumgebilde aufgeregter und erhitzter Phantasie gelten. Bei allen Logenarbeiten, deren einziger Zweck, wie auch schon oben erwähnt, auf die Purificirung des Menschengeistes und auf die Erweckung rein sittlichen Wollens und Handelns in ihm gerichtet ist, wird der innigen Gottesverehrung Ausdruck gegeben. Die in den preußischen Logen eingeführten Gesänge, welche das Gemüth und den Geist des Maurers erquicken und durchweht werden von dem Gefühle tiefer Inbrunst gegen die Gottheit, zeigen deutlich wie unendlich die Feinde des Ordens mit ihren Schreckbildern des Polytheismus irren. So singt Matthison:

Dich preist, Allmächtiger, der Sterne Jubelgang,
Dich preist, Allgütiger, der Seraphim Gesang!
Die ganze Schöpfung schwebt in heil'gen Harmonieen,
So weit sich Welten drehn, und Sonnen glühen.

Dein Tempel, die Natur, wie Deiner Herrlichkeit,
Wie Deiner Milde voll! Des Lenzes Blumenkleid,
Des Sommers Aehrenmeer, des Herbstes Traubenhügel,
Des Winters Silberhöhe sind Deiner Allmacht Spiegel.

Was bin ich Herr! vor Dir? Seit gestern athm' ich kaum,
Es trennt vom Todtenkranz mich nur ein Spannenraum.
Wohl dennoch mir! Wer sanft entschläft in Vaters Armen,
Darf dem Erweckungswort vertraun, es heißt — Erbarmen.

Der Glaube an das Vorhandensein einer göttlichen Vollkommenheit wird aber nicht allein durch begeisterte Gesänge sondern auch durch die häufig wiederkehrenden Beziehungen auf die Gottheit in den Catechismen, und der vollendete christliche Charakter einiger Systeme aber außerdem noch durch die Benutzung des neuen Testaments und das Vorhalten der Bibel bei der Abnahme der maurerischen Gelübde documentirt. Eine große Anzahl der strenggläubigsten und orthodoxesten protestantischen Geistlichen gehört dem Orden an, und diese sollten Verbreiter atheistischer oder deistischer Doctrinen sein? —

Die preußischen Logen haben, wie auch schon oben erwähnt, einen durchweg christlich confessionellen Charakter angenommen, und in dem Erlaß der großen deutschen Landesloge vom 24. Juni 1849 heißt es:

„Aus denselben Gründen, aus welchen ein sonst noch so achtbarer Jude niemals einer christlichen Religionsgesellschaft angehören kann, ist auch eine maurerische Gemeinschaft desselben mit den Brüdern unserer Lehrart in unsern Tochterlogen unzulässig, und da nach dem Geiste unserer Ordenslehre nur gleichberechtigte Brüder sich in diesen Logen vereinigen können, so glauben wir die behufsweise Zulassung auch solchen Logenmitgliedern nicht gestatten zu dürfen, denen wir die Aufnahme und Affiliation unbedingt würden versagen müssen.“

Eckert macht zu diesem von ihm ebenfalls citirten Actenstück, dessen Emanation ihm höchst unbequem zu sein scheint, weil es die kurz zuvor von ihm angeführten und von ihm in seinem Interesse ausgebeuteten Worte des Dr. Heß: „Die Maurerei ist kein christliches Institut“ und die des israelitischen Predigers Gotthold Salomon: „Die Maurerei hat keinen christlichen Zweck“ widerlegt, in seinem Buche: Der Freimaurerorden in seiner wahren Bedeutung, Dresden 1852 S. 270 die komische und ziemlich widersinnige Glosse: „Nur die preußischen Logen behaupten eine christliche, wenn auch nicht kirchliche Grundlage,“ als ob Christenthum und christliche Kirche zwei heterogene Begriffe wären. — Abgesehen von den in leeren Phrasen culminirenden extravaganten Befürchtungen der Ordensgegner, daß die Freimaurerei in geheimen Schritten ihren Weg zurück zu dem alten Heidenthume wandle, und das Christenthum zu vernichten gedenke,

soll hier nur noch auf die kühnen Umtriebe eingegangen werden, welche dieselbe in Bewegung setzten, um jenem Institute einen staatsgefährlichen Zweck zu unterbreiten und ihm eine rastlose Thätigkeit zu vindiciren, revolutionäre Bestrebungen hervorzurufen und das monarchische Princip zu untergraben.

Auch hier hat die Intriguenkunst Eckerts und seiner Genossen unglaubliches geleistet, und, um die seinerseits ausgesprengten salbungsvollen Verdächtigungen zu begründen, die Geschichte in seinem Interesse zugestutzt und dieselbe gefälscht.

Alle modernen Revolutionen tragen nach ihm das Gepräge der praktischen Resultate freimaurerischen Doctrinen; alle erstrebten als positiven Zweck die sociale Republik (!!), während die Staatsumwälzungen der antiken Zeit oft einen edlen und moralischen Charakter gehabt hätten, weil jene alte Welt noch nicht von dem Nattergifte der Freimaurerverschwörungsgesellschaft geschwängert war, und in ihr noch nicht die Elemente der Heuchelei, Verläumdung und des Verrathes existirten!! (ridiculum est non ridere). Und doch hält er die eleusinischen Mysterien, die Mysterien des Bachus und Pythagoras für vollkommen identisch mit den Maurerbrüderschaften, indem er den Ursprung der letzteren aus jenen direct ableitet.

Welche logische Grundsätze waren ihm hierbei maßgebend? Die Keime seiner Geschichtscorrumpirung, welche sich später zu einer alles umrankenden Schlingpflanze entwickeln, beginnen zuerst in dem von ihm aufgestellten Satze zu sprossen, daß die Wiedertäufer- und Bauernkriege des Mittelalters die Verwirklichung der maurerischen Ideen erstrebt hätten und die Resultate maurerischer Principien gewesen seien. Man denke sich den Schneider Knipperdolling und Bockhold und den Ritter Götz von Berlichingen als Logenbrüder!! —

Die englische Revolution des siebzehnten Jahrhunderts mußte jenem merkwürdigen Historiker ebenfalls Veranlassung geben, sie durch die Eruption der bis dahin geschlummerten maurerischen Lehren zu motiviren. Cromwell war nach seiner carrikirenden Version der thatkräftige Unterstützer und ursprüngliche Gründer des Maurerthums, wodurch er angeblich seine sonst wankende Stellung zu fixiren suchte, während es im Gegentheil erweislich feststeht, daß gerade die Freimaurer zu den royalistisch gesinnten Stuarts zählten und eifrige Sympathie für den Sohn des ermordeten Königs Karl den II. zu Tage legten, dem sie alle nur denkbaren Unterstützungen zu erweisen suchten, um ihm die Restauration seines Thrones zu ermöglichen.

Auch zur großen französischen Staatsumwälzung bildete nach Eckert die Freimaurerei die Grundquelle; der rothe Jacobinismus und die Freimaurerei ist jenem Biedermann und warnenden Patrioten ein und derselbe Begriff. Robespierre und Danton, die tiegerartigsten Naturen der Menschheit und lechzenden Bluthunde jener schrecklichen

Zeit waren nach ihm wahre Ordensbrüder, welche dasselbe Ziel erstrebten, nach dem sich noch heut die Maurerei sehnt!!

Rastlos und kühn erhob nach dem Sturze Napoleons, wie Eckert erzählt, unter Ludwig XVIII, einem Manne, welcher mit ebensoviel Klugheit als milder Gerechtigkeit regierte (cf. S. 159 des oben citirten Buches) die Maurerei von neuem ihr Haupt, alles Gute, was von ihm ausging und zum Heile Frankreichs dienen sollte, neutralisirend, und den Kampf auf Leben und Tod gegen ihn und seine Dynastie beginnend. Ludwig XVIII ward durch sie vom Thron gestoßen, sein Bruder Karl X hatte ein gleiches Schicksal, ebenso Ludwig Philipp, über welchen Eckert folgende Aeußerung des Vicomte d'Arlincourt abdruckt: „der Thron Ludwig Philipps — erbaut durch den mächtigen Freimaurerbund — stürzte zusammen. In Frankreich ist Republik. Der furchtbare Tag des Gottesgerichtes ist angekommen. Glänzend wie der Blitz, feierlich wie eine Sühnung, hat Ludwig Philipps Sturz den Glauben in die Seele zurückgeführt; man kann an Gott nicht mehr zweifeln, man erkennt die Vorsehung! Die Bürgerkrone ist auf dem Haupte der Usurpation selbst durch das revolutionäre Princip zertrümmert. Ludwig Philipp — Frankreichs erster Maurer — der Karl X in Oesterreich exilirt sterben sah, starb selbst als Verbannter in England, und Frankreich ist — durch die Freimaurermacht — von Sturz zu Sturz der Republik anheimgefallen."

Ein solches Ereigniß müßte, falls dem Freimaurerorden ein thatsächlich politischer Einfluß beizumessen wäre und er als ein Factor politischer Getriebe betrachtet werden sollte, als ganz unerhört erscheinen, denn welche Motive sollten den Orden geleitet haben, den König, dem er angeblich zur Erlangung des Thrones behilflich gewesen und dem er gegenüber als einem seiner Mitglieder zu dauernder und unverbrüchlicher Unterstützung verpflichtet war, zu exiliren.

Auch die italienischen Thronerschütterungen müssen Eckert in seinem consequenten Incriminationsprincip als Ausfluß freimaurerischer Umtriebe erscheinen. Die Revolution in Neapel war ihr Werk, Mazzini ihr Apostel. Hören wir seine Schilderungen von Ferdinand II, dem unglücklichen Opfer der Freimaurerei. „Nie gab es ein menschlicheres Herz (sic). „Er verminderte seine Civilliste um zwei Millionen Franks, bereiste Palläste und Hütten, ließ überall Beweise von seiner Gerechtigkeit und seiner Freigebigkeit zurück, und sein Name wurde allgemein gesegnet."

Die geheimen Freimaurergesellschaften schmiedeten die Ketten der Revolution und Freimaurer commandirten nach Eckert die Schaaren der Rebellen, um die Anarchie herbeizuführen und die Monarchie zu zerstören. Was war ihr Ziel anders! ruft jener Historiker in pathetischer Emphase aus: als die 4 Hauptfundamente

der Staatenordnung die Kirche, die Staatsgewalt, das Familienleben und das Eigenthum zu vernichten, den Altar des Communismus aufzurichten und durch gemeinschaftliche Bestrebung mit den übrigen Brüderschaften ein Weltreich mit heidnischem Götzencultus zu schaffen und die Laster der List, der Heuchelei, Schmeichelei und des Verrathes zu Tugenden zu rehabilitiren. Die damalige Situation der süditalienischen Halbinsel vermochte jedoch noch nicht den giftigen Stoff der freimaurerischen Ideen vollkommen zu absorbiren und die Revolution scheiterte, bis es ihr, wie Eckert in seiner zweiten Fackelschrift S. 45 sagt, nach Jahren durch Faust- und Raubrecht gelang, die ganze italienische Halbinsel dem Freimaurerthum tributpflichtig zu machen und ihre rothe Fahne mit Glück aufzupflanzen. Der Oberste ihrer politischen Centralmacht Lord Palmerston gerirte sich hier ebenfalls als ein vollendeter Freimaurer, indem ihm hier sowohl, wie bei allen übrigen Gelegenheiten das Aufsprossen und Fruchttreiben der Revolutionen zugeschrieben wird.

Welche beharrliche Ausdauer, welche Willkür der Geschichtsverdrehung! Bilder des Fanatismus, der Revolution und Blutrache, der Schwachheit, Bosheit und Irrthümer, hervorgerufen durch eine glühende Phantasie an jener Stelle, wo sonst die Principe ethischer Philosophie zu wurzeln pflegen.

Mögen diese Worte genügen um von den Machwerken Eckerts und seiner Genossen eine klare Anschauung zu gewinnen und zu der aus einer rationellen Betrachtung sich ergebenden Einsicht zu gelangen, daß jene eigentlich keine dunkle Ahnung von demjenigen haben, was sie sprechen, daß sie aus Wuth zur Verdächtigung und aus innerer Lust zur Vernichtung eines in allen Welten nur Gutes und Edles verbreitenden Institutes sich selbst nicht scheuten Hand an die Geschichte zu legen, um die edelsten und loyalsten Männer gerade zum Gegentheil dessen zu machen, was sie waren, und die positiven Thatsachen zu ihrem Zweck zu modificiren.

Alle angeblich speciellen Nachweisungen der Schädlichkeit des Institutes beruhen auf irrthümlichen Prämissen und trügerischen Vermuthungen, welche je nach dem personellen Sonderinteresse der Ordensgegner von diesen als Realitäten ausposaunt wurden. Alle Leidenschaften scheinen sich bei ihnen verkörpert zu haben, um durch erdichtete statutarische Documentirung ihr Ziel zu erreichen. Und der Zufall wollte es, daß auch einige dem Freimaurerorden angehörende Männer, von den Verhältnissen hingerissen, Worte sprachen, die sie bei ruhiger Ueberlegung und in andern Zeitperioden nicht geäußert haben würden. Diese Worte wirkten leider wie Brandfackeln in den von den Feinden bereits aufgehäuften Gründen und dienten ihnen bei ihren gefährlichen Operationen zur Unterstützung. Doch was einzelne thaten und fehlten, wäre Thorheit und Unverstand dem Orden anzurechnen und als praktische Folgen seiner

Theorien anzusehen. Die individuelle Selbstbestimmung des Menschen soll durch den Orden in die Bahn des Guten geführt werden, schweift er dennoch von ihr ab und entwürdigt seine Lehren, so kann man nur mit Wehmuth und Schmerz auf ihn schauen, die Reinheit des Ordens aber nicht verdächtigen.

Selbst den Austritt Friedrich des Großen, der bekanntlich nebst dem König Friedrich Wilhelm III, welcher auf die schändlichsten ihm mitgetheilten Verdächtigungen in Verona einst zu seinem Leibmedicus Dr. Wiebel die denkwürdigen Worte sprach: „Melden Sie Ihren Brüdern, daß ich hier des Freimaurerordens und seiner Erhaltung in Preußen wegen einen harten Stand gehabt, daß ich aber das Vertrauen, welches ich einmal den Brüdern geschenkt, ihnen nicht ohne triftigere Gründe, als ich sie hier vernommen, wieder entziehen werde; daß der Freimaurerorden auch fernerhin auf meinen Schutz rechnen kann, so lange er sich innerhalb seiner selbst gesteckten Grenzen hält, und ich beruhigt sein werde, falls mir, daß dies geschehe, die Oberen der 3 großen Mutterlogen bei meiner Rückkehr von Neuem versprechen," den Orden besonders warm favorisirte, hat man durch den im Orden herrschenden falschen Geist motiviren zu wollen gesucht. Das von Eckert ebenfalls citirte aus der Asträa Jahrgang 1837 S. 106 entnommene Ereigniß war folgendes:

Ein Mitglied der Loge, Generallieutenant Wallrave, welcher vom Könige Friedrich II nach Vertreibung der Oesterreicher aus Schlesien und Besitzergreifung dieser Provinz mit der Fortification Neisses betraut worden war, hatte sich aus unlauteren Motiven mit dem damaligen österreichischen Staatskanzler, Fürsten Anton Wenzel von Kaunitz, welcher als Orakel aller derzeitiger Diplomaten mit der schlagenden Bezeichnung „der europäische Kutscher" belegt wurde und auf die Wiedereroberung Schlesiens sein Hauptaugenmerk gerichtet hatte, in Verbindung gesetzt und ihm die Anlage und den Plan der Festung verrathen. Mehrere Briefe waren bereits, ohne Verdacht zu erregen, an ihr Ziel gelangt, als dem Generalpostmeister die zwischen jenen beiden bestehende Correspondenz auffiel und er den Auftrag ertheilte, die nächste anzuhalten und ihm zu übergeben. Mit dem Beweise des beabsichtigten Verrathes in der Hand, trat er vor den König, welcher vor Entsetzen sich nicht zu fassen wußte und eine Loge zusammen rief, wo er die Worte sprach: „Einer hier unter den versammelten Brüdern hat sich an den Gesetzen des Ordens, seiner Pflicht gegen den Staat, seinem Eid, seiner Treue und Dankbarkeit gegen mich, als vorsitzenden Meister und seinen König, schwer und todesstrafbar vergessen. Ich verlange nur, er soll sein Verbrechen hier eingestehn, in sich gehen und sich bessern; in diesem Falle bleibt alles unter uns, und nie soll davon wieder eine Erwähnung geschehen. Schweigt er aber und nimmt die ihm angebotene Verzeihung nicht an, so muß ich als Meister ihm an-

deuten, daß ich gezwungen bin, auf immer die Loge zu verlassen und ihn als Herr und König, als erster Beamter im Staat, dem Ausspruch des Gerichts zu übergeben. Alle schwiegen, und drei Mal wiederholte der König seine Frage, ohne eine Antwort zu erhalten. Da begann er von neuem und sprach mit mühsam unterdrückter heftiger innerer Erregung: „Als Maurer habe ich meine Pflichten erfüllt, leider aber habe ich gesehen, daß kein wahres Maurergefühl diese kleine Anzahl beseelt. So schließe ich denn heut und für immer diese Loge, nie werde ich den Hammer wieder führen."

Nachdem er die Loge nach üblicher Sitte geschlossen, trat er zu dem General Wallrave und forderte ihm den Degen ab, worauf derselbe des Staatsverraths angeklagt und desselben überführt, zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt wurde.

Friedrich's edles, wohlwollendes und großmüthiges Herz kannte aber keine Rache, und der frühere königliche Schutz ward auch in Zukunft den Maurern ungeschmälert zu Theil, wohl wissend und erkennend, daß nicht alle Maurer eine gleich entartete Gesinnung theilten und eine gleiche Stufe sittlicher Verworfenheit einnahmen.

Und so wird auch jeder wahre Philosoph nicht nach einer Einzelerscheinung die Natur des Ganzen beurtheilen, nicht das Wesen der Dinge vollkommen erkennen zu können, und demselben mißtrauen zu müssen glauben, wenn sich ihm Elemente theilweiser Unvollkommenheit entgegenstellen.

Eine genaue und eingehende und von der rationellen Behandlung nicht allzusehr zum Scepticismus dicursive Untersuchung wird das Resultat hinstellen müssen, daß die Freimaurerei durch ihr das wahrhaft Gute förderndes Wirken eine volle Lebensberechtigung verdient und keine Besorgniß wachruft, als Fundament und Ausgangspunkt des Umsturzes der staatlichen Ordnung zu dienen, communistische Doctrinen auszustreuen, die socialen Verhältnisse zu vernichten, die privilegirten Gesellschaftsklassen zu exstirpiren und den St. Simonismus einzuführen.

Solche total irrsinnigen Befürchtungen des eventuellen Eintritts einer Kriegserklärung gegen den besitzenden Stand bedürfen keine Widerlegung, sie zerfallen in Nichts, gleich wie die gehaltlose Verläumdung, daß die Freimaurer darauf trachten, einen Reaktionsversuch des Heidenthums gegen das Christenthum, ähnlich wie der alexandrinische Neoplatonismus zu machen.

Mögen Thorheit und Mißverstand, die Genien der Finsterniß, alle Hebel der Phantasie in Bewegung setzen, um durch fictive Thatsachen dem Orden zu schaden und ihn, der auf der Menschheit Glück und Werth blüht, zu vernichten suchen, sie werden ihn und seine Principien Liebe, Gottesliebe, Menschen- und Tugendliebe nicht zu zerstören vermögen. Er wird ewig leben.